

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage) Dr. Ernst Bismarck, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Gaston, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Klannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Mühlgr. 3, Bernstr. 15/17. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Preis: Einzelheft 10 Pf., 3 Hefte 25 Pf., 6 Hefte 45 Pf., 12 Hefte 85 Pf., 24 Hefte 1.70 Mk., 48 Hefte 3.20 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 75 Pf., 24 Hefte 1.70 Mk., 48 Hefte 3.20 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restmetall Seite 1 Mk., Vollzeitspalt Seite 2 Mk.

Nr. 299.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

## Deutschland im englischen Wahlkampf.

Skaun jemals noch hat in einem Wahlkampf die Politik eines fremden Landes eine so große Rolle gespielt wie jetzt die Politik Deutschlands in den englischen Wahlkämpfen. Ueber die gegenseitige Stellung und die Zukunftsabsichten des Deutschen Reichs in der auswärtigen Politik, über sein Heer und seine Flotte, sein Zoll- und Steuersystem und seine Arbeiterversicherung wird drüben mit so großem Eifer gestritten, daß man wünschen muß, die Deutschen möchten sich für ihre eigenen politischen Angelegenheiten mit demselben leidenschaftlichen Eifer interessieren, wie es jetzt die Engländer tun. Sein Zeitungsblatt erscheint und keine Rede wird gehalten, in der nicht Deutschland — je nach der politischen Stellung des Herausgebers oder des Redaktors — als Schreckgespenst an die Wand gemalt, als leuchtendes Vorbild oder als warnendes Beispiel hingestellt wird.

Will man die Stellungnahme der beiden großen englischen Parteien zu Deutschland in wenigen Worten zusammenfassen, so kann man sagen, daß die Konservativen die auswärtige Politik Deutschlands als gefährlich für England, seine Wirtschaft und innere Politik dagegen als in mancher Beziehung nachahmenswert darstellen, während die Liberalen gerade umgekehrt verfahren. Die Liberalen betrachten ein dauerndes friedliches Einvernehmen beider Staaten als im Vorteil beider liegend und beider Absichten entsprechend. Von einer Nachahmung deutscher Einrichtungen wollen sie dagegen nichts wissen. Sie danken ebenso höflich für eine Einschränkung der Parlamentsrechte, die von der Konservativen, obgleich bestritten, doch beabsichtigt wird, wie für Schutzoll und die Nachahmung der deutschen Methoden der Sozialversicherung.

Was die Konservativen an Schwindel über die Kriegsabsichten und kriegerischen Absichten Deutschlands zu erzählen wissen, ist zwar ungeheuerlich, aber nicht originell. Es erinnert an den Bismarckschen Franzosenwindel von 1887 und den Willofschen Holtenottenschwindel von 1907. Es ist die alte plumpe Methode, die von allen reaktionären Parteien und Regierungen geübt wird. Auf feindselige Absichten braucht man aus solchem Treiben durchaus nicht zu schließen, denn ist der Zweck des Ganzen, nämlich Wähler zu fangen, erreicht oder vereitelt, sind die Wahlen vorüber, so hört der Trubel von selbst auf. Darüber hinaus muß gerechterweise anerkannt werden, daß aggressive Absichten gegen Deutschland auch von den mildesten englischen Panikmachern nicht geäußert werden und daß der Versuch jener Leute, Deutschland feindselige Absichten anzudichten, leider durch Mangel an den deutschen Verhältnissen liegende Umstände erleichtert wird. Das unsinnige Flottenrüstn auf dieser Seite die Nordsee, die schroffe Ablehnung aller Verständigungsversuche, die von der andern Seite gemacht wurden, müssen dazu dienen, die konservative Behauptung zu stützen, daß die ganz auswärtige Politik Deutschlands nach einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit England strebe. Das schlimmste aber ist, daß von deutscher Seite für die Vericherung des Gegenteils keinerlei konstitutionelle Garantien gegeben werden können. Erst wenn die Deutschen ein sich selbst regierendes Volk sein werden, wenigstens in dem Sinne, wie es die Engländer längst schon sind, wird das Ausland die anerkannt friedliche Gesinnung des deutschen Volkes als Gewähr dafür nehmen dürfen, daß eine Politik der gepanzerten Faust von Deutschland nicht mehr zu befürchten ist. Erst der Sieg der Demokratie in Deutschland verbürgt den europäischen Frieden.

Deutschland ist aber, wie schon gesagt, nicht bloß das Schreckgespenst der konservativen Wahlagitator, sondern andererseits auch das nachahmenswerte Vorbild. Die englischen Schutzjöllner können sich nicht genug um in bewundernden Darstellungen der wirtschaftlichen Zustände Deutschlands, das als eine Art Schlaraffenland geschildert wird. Selbst das Vorhandensein einer stärkern Arbeitslosigkeit in Deutschland wird jetzt von Blättern bestritten, die vor 2 Jahren über die großen Berliner ArbeitslosenDemonstrationen am Tage des englischen Königsbesuchs in langen Spalten berichteten. Demgegenüber sucht die liberale Agitation den „Segen“, den der Brotwucher über die Massen des deutschen Volkes gebracht hat, ins rechte Licht zu stellen. Vergleichende Tabellen der Lebensmittelpreise und graphische Darstellungen zeigen, was der englische Arbeiter durch die Aufgabe des Freihandelsystems verlieren würde, und wie wenig Ursache er hat, seinen deutschen Kameraden darum zu beneiden, daß er alle zum Leben notwendigen Gegenstände teurer bezahlen muß. Lieber die Bedeutung des Freihandelsystems für den britischen Außenhandel sprachen in diesen Tagen der Handelsminister Winston Churchill auf

einer Redetour in Lancashire und der Schatzminister Lloyd George in einer großen Versammlung in London, beide unter vergleichsweiser Heranziehung deutscher Verhältnisse. Lloyd George verglich Deutschland mit Amerika, er nannte das zweite „ein Land mit hohen Zöllen und hohen Arbeitslöhnen“, das erste aber „ein Land mit hohen Zöllen und niedrigen Arbeitslöhnen“, und er hob hervor, daß England unter dem Freihandel im letzten Jahrzehnt für 8 Milliarden Mark mehr Industrieprodukte exportiert habe als Deutschland.

Lloyd George ist also kein Bewunderer deutscher Wirtschaftspolitik. Daß er sich auf dem Gebiete der Sozialversicherung nicht sklavisch an deutsche Vorbilder klammern will, hat er ja durch die Tat gezeigt. Das englische Alterspensionsgesetz, das alten Personen Beihilfen aus allgemeinen Staatsmitteln gewährt, wird von den Liberalen als eine Großtat ihrer jüngsten Regierungsperiode gefeiert, und den Konservativen wird ein schwerer Vorwurf daraus gemacht, daß sie für dieses Gesetz nicht gestimmt haben. Als jüngst auch an den Sohn des berühmten Joe Chamberlain, Austen Chamberlain, in einer Versammlung die Frage herantrat, warum er nicht für die Alterspensionen gestimmt habe, antwortete er, er sei kein Gegner der Alterspensionen, sondern nur des von der liberalen Regierung eingeführten englischen Systems. Für ein Invalidenversicherungsgesetz nach deutschem Muster würde er aber ohne weiteres gestimmt haben.

Der entscheidende Unterschied ist also der, daß die Konservativen die Last der Sozialversicherung durch ein Alibi-System wie Deutschland den Massen selbst aufzulegen wollen, während die liberale Regierung, die Mittel der Steuerzahler hierfür in Anspruch nimmt, dadurch entlehrt im englischen Budget ein Konflikt, den das deutsche Reichsbudget nach gar nicht kennt, ein Konflikt zwischen den Forderungen der sozialen Fürsorge und den Ansprüchen, die Heer und Flotte an die Staatskasse stellen. Alterspensionen oder Schlachtschiffe, diese Alternative kennt der deutsche Reichshaushalt nicht, da steht das Recht auf Schlachtschiffe automatisch immer in erster Linie. Und das ist's, was den englischen Konservativen am besten gefällt.

In England geht die Tendenz des Staatshaushalts dahin, aus den Mitteln der wohlhabenden Steuerzahler die noleidenden Schichten der arbeitenden Bevölkerung zu unterstützen. In Deutschland nimmt man den Arbeitern täglich ein Stück Brot weg, um dafür Schlachtschiffe zu bauen, und behält für Zwecke der Sozialversicherung keinen Pfennig übrig, wie das Schicksal der Witwen- und Waisenversicherung im Sozialgesetz aufs neue bewiesen hat.

Wenn uns in Zukunft wieder von unsern Ministern erzählt wird, welcher Bewunderung sich das deutsche System der Sozialversicherung im Ausland erfreut, und wie es überall als nachahmenswertes Vorbild betrachtet wird, so werden wir in Erinnerung an die Rolle, die dieses Versicherungssystem in den englischen Wahlkämpfen spielt, wohl einige kritische Bemerkungen nicht unterdrücken können. Es ist überhaupt ein Pech, daß es immer nur die rückständigen Elemente jedes Landes, die Vertreter des Absolutismus, der Klassenherrschaft und der Plutokratie sind, die sich an deutschen Vorbildern begeistern. Und es ist immerhin ein Fortschritt, daß diese Bewunderer diesmal englische Staatsrechtler sind und keine echten Klaffen aus der Petersburger Duma. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. Dezember 1909.

### Gegen den Minister der Zechenherren.

In verschiedenen Teilen des Ruhrreviers besaßen sich am Sonntag zahlreiche Bergarbeiterversammlungen mit den Reichstagsverhandlungen zum Zwangsarbeitsnachweis. Allgemein kam in den Reden das Gefühl tiefer Enttäuschung zum Ausdruck. Der Ausgang der zweitägigen Debatte habe gezeigt, daß auch diesmal die Bergleute bei den maßgebenden Faktoren in ihrem Kampfe für Koalitionsrecht und Freizügigkeit gegen den starren Herrenstandpunkt der Zechenbesitzer nicht die geringste Unterstützung finden werden. Gegen die Regierung und auch gegen den „Konservativ-nationalliberalen Block“, der sich bei den Fragen der gesetzlichen Regelung des Bergarbeiter-schutzes im Parlament bilde, fielen Worte schärfster Kritik. Bei Besprechung dieser die gesamte Bergarbeiterschaft aufs höchste interessierenden Sache hätten sich die genannten Faktoren wieder als Beschützer des machtvollen Grubenkapitals im Kampfe gegen die organisierte Bergarbeiter-schaft aufgeworfen. Den bergarbeiterfreundlichen Parteien des Reichstags wurde für ihre entschiedene

Stellungnahme zum Bergarbeiter-schutz gegen den Zwangsarbeitsnachweis Anerkennung gezollt. Man war in den Versammlungen einmütig für eine zielbewußte Fortführung des Kampfes. Ein Bergarbeiterkreis im Ruhrrevier sei für die nächste Zeit bei der wirtschaftlichen Lage ausgeschlossen, zumal er nur für die Zechenbesitzer und Großbanken einen befriedigenden Auslauf nehmen werde. In den Versammlungen wurde nachdrücklich die Forderung nach einer paritätischen Ausgestaltung des Zwangsarbeitsnachweises und nach gesetzlicher Kontrolle desselben gestellt. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bei Beratung des Arbeitskammergebietes gesetzgeberische Maßnahmen zur Beaufsichtigung des Arbeitsnachweises angenommen werden. —

### Ueberproduktion an Vertrauenskundgebungen.

Offenbar auf Anweisung von leitender Stelle hin produzieren jetzt konservative und Landbündler einen immer noch wachsenden Haufen Resolutionen, in denen sie mit einer Aufdringlichkeit sondergleichen ihre „Treue zum Hohenzollernhaus“ bekunden. Welchen Zweck sie damit verfolgen, wird klar, sobald man sich den Wortlaut der Resolution ansieht, die von den Agrariern des Regierungsbezirks Bromberg beschloffen wurde. Sie lautet:

Die Versammlung legt feierlich Verwahrung ein gegen die schändlichen Angriffe, die man neuerdings von sozialdemokratischer Seite sich unterstanden hat, gegen unser geliebtes Hohenzollernhaus zu richten. Mit derartigen Verhöhnungen leidet die Sozialdemokratie den erneuten Beweis, daß sie zur erweiterten Mitarbeit an Preussens Regierung durch ein ausgedehnteres Wahlrecht nicht zugelassen werden darf.

Nicht immer haben die Junker in so brünstiger Liebe für das Hohenzollernhaus geschwärmt. In der Regel nur dann, wenn sie Erfolge für sich herauszuschlagen gedachten. Das ist auch jetzt wieder der Fall, deshalb die Aufdringlichkeit, mit der sie versuchen, daß sie das „bedrohte“ Herrscherhaus schützen wollen. —

### Das Coffin-Schwein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine amtliche Auslassung, in der es heißt:

Seit einigen Tagen laufen durch die Presse Mitteilungen, nach denen die Färbung der zum Follas von 130 Mark abgelassenen Gerste mit Coffin Ueberstände im Gefolge gehabt haben soll. Namentlich wird behauptet, daß die Verwendung der gefärbten Gerste zu Futterzwecken die Gesundheit des Viehes schädige. Selbstverständlich werden alle diese Angaben sorgfältig geprüft, und es sind unverzüglich eingehende Erörterungen unter den beteiligten Stellen eingeleitet. Es wird kein Mittel unversucht gelassen, zu einer vollen Klärung zu kommen. Um so mehr erscheint es gerechtfertigt, ernstlich darauf zu warten, daß durch die Behandlung der Frage ohne Not Mißtrauen erregt und namentlich die Viehzüchter im ganzen Reich beunruhigt werden. Ein Beweis dafür, daß die Verwendung der mit Coffin gefärbten Gerste schädlich wirkt, ist bisher nicht erbracht. Dagegen kann schon jetzt als festgestellt gelten, daß die erhobenen Beschwerden mindestens hart übertrieben sind.

Es wird dann erklärt, daß die Nachricht unwahr sei, wonach ein mit der Herstellung dieses Farbstoffes beschäftigter Arbeiter durch die Art dieser Arbeit eine Gesundheitsschädigung erlitten habe. Hauptlieferanten des Coffins sind die Höpfer Farbwerte, die ebenfalls die Schädlichkeit dieses Farbstoffes, dessen Herstellung ihnen Profit einbringt, bestritten. Die Regierung erklärt weiter, daß auf dem staatlichen Versuchsgut Mocheln 3 Monate hindurch Versuche mit 30 Schweinen angestellt worden sind, die folgendes Resultat ergaben:

Alle Versuchstiere bekamen gleichmäßig ein Grundfutter von Fleischnmehl und Kartoffeln, daneben aber Reihe 1 ungefärbte Gerste; Reihe 2 Gerste, von der 5 v. H., später 10 v. H. der Körner mit Coffin gefärbt wurden; Reihe 3 Gerste, die mit Coffin vollständig durchgefärbt war.

Die Ergebnisse des Versuchs zeigten keinerlei schädliche Wirkungen des Coffins. Im Gegenteil stellte sich die Gewichtszunahme für das Stück und den Tag durchschnittlich in Reihe 1 auf 0,542 Kilogramm, in Reihe 2 auf 0,571 Kilogramm, in Reihe 3 auf 0,576 Kilogramm.

Nach Ablauf der angegebenen Zeit erfolgte die Schlachtung, und es wurden an den Versuchstieren an markfähigem Schlachtgewicht ermittelt:

in Reihe 1 82,1 v. H., in Reihe 2 83,1 v. H., in Reihe 3 82,5 v. H.

Die von Sachverständigen ausgeführte Untersuchung ergab ferner, daß das Coffin auf die Beschaffenheit des Fleisches und des Fettes keinen Einfluß ausübt hatte.

Die preussischen Staatschweine auf dem Gute Mocheln scheinen demnach anders geartet zu sein, als wie das holländische Schwein, dessen rotgefärbte Eingeweide der Abgeordnete Carstens im Reichstag herumzeigte. —

## Wirtschaftslage und Eisenbahneinnahmen.

Gesteigerte Eisenbahneinnahmen werden gemeinhin als zuberlässiger Maßstab für die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse angesehen, doch liefert keineswegs unter allen Umständen eine Steigerung des Güterverkehrs den stichhaltigen Beweis für eine Besserung der Konjunktur. So ist es sehr wohl möglich, daß bei einer Störung oder Erschwerung der Flußschiffahrt eine Erhöhung der Eisenbahneinnahmen aus dem Güterverkehr eintritt, während in der Vergleichszeit des Vorjahres trotz geringerer Eisenbahneinnahmen infolge günstigerer Flußschiffahrtverhältnisse die allgemeine wirtschaftliche Lage noch günstiger gewesen sein kann.

Häufig wird bei einem Konjunkturwechsel ein Rückgang der Beschäftigung in der Industrie sich erst nach geraumer Zeit in einer Abnahme der Eisenbahneinnahmen aus dem Güterverkehr äußern, da die parcellierte Großindustrie auf langfristige Verträge drängt. Im Jahre 1907 z. B. hatten die großen Syndikate durch bewußt falsche Berichte, die die wirtschaftliche Situation noch als durchaus vorzüglich schilderten, während der nahende Niedergang ihren Urheber nicht mehr verborgen war, die Abnehmer zu größeren Bestellungen förmlich gedrängt. Bei Einsetzen der Krise drängen die Lieferanten auf Abnahme der Aufträge, der Güterverkehr kann steigende Ziffern aufweisen, während die Industrie längst daniederliegt. Damit sind die Umstände, die zu irrtümlichen Schlüssen aus den Eisenbahnziffern führen können, aber noch lange nicht erschöpft. Doch nichtbedeutender trifft es heuer zu, daß sich in den steigenden Eisenbahneinnahmen seit Juni die Besserung der Konjunktur widerspiegelt.

In den ersten beiden Monaten sanken die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr, in den Monaten März und April war eine Steigerung von 2,50 und 2,88 Millionen Mark zu verzeichnen, die Einnahmen im Mai waren wieder um 192,518 Mark geringer. Seit Juni sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen andauernd und erheblich gestiegen. Der Juni brachte einen Mehrertrag von 9,06 Millionen, Juli von 8,90, August von 4,05, September von 3,87, Oktober von 3,60 und November von 2,24 Millionen Mark. Insgesamt beträgt die Mehreinnahme aus dem Güterverkehr 27,21 Millionen, auch die Einnahmen aus dem Personenverkehr weisen aus der gleichen Zeit eine Erhöhung um 27,38 Millionen auf, so daß der Mehrertrag der Gesamteinnahmen sich auf 54,59 Millionen Mark beläuft.

Aus der Eisenbahntätigkeit Amerikas liegen gleichfalls bemerkenswerte Ziffern vor, und zwar betreffen sie die Zahl der umbesetzten Güterwagen:

1909	1909
20. Januar 311 306	23. Juni 282 117
16. Februar 300 971	21. Juli 243 015
17. März 290 888	18. August 157 415
28. April 251 831	29. September 38 806
28. Mai 272 550	13. Oktober 12 546

Der Ausweis vom 27. Oktober ergab bereits einen Mangel an Güterwaggons von 3487 Stück, am 10. November fehlten 3289 Waggons. Die Befehlsaufnahme in der zweiten Dezemberwoche wies wieder 12000 unbesetzte Güterwagen aus, doch diese Verschleppung der Statistik, die nur der „Vossischen Zeitung“ entgingen, dürfte nur der Preis zum Jahreschluß eintretenden Abschwächung entsprechen.

## Vom Bloßvereinsgesetz.

Ein staatsrechtliches Urteil sollte das Schöffengericht Margonau (Provinz Köln) gegen einen Gewerkschaftsbeamten, der sich gegen die unrichtige Uebersetzung von Gewerkschaftsversammlungen gewehrt hatte. Der Gewerkschaftsbeamte, Herr Schöler, sprach im August und September d. J. in zahlreichen Versammlungen in Margonau im Beisein der Mitglieder des Vereins und der Ortsverwaltung die Forderung der Gewerkschaften zu einem Lokalaufmarsch, da der alte abgelaufen war. Die ersten Versammlungen verliefen ohne Störung, doch bald erschienen Gendarmen, die die letzten Versammlungen überwachten, obwohl ihnen bekannt war, daß es sich um rein gewerkschaftliche Angelegenheiten handelte. Schöler soll nun in den Versammlungen die Gendarmen beleidigt und sich außerdem der Königung schuldig gemacht haben. Die Abkündigung wurde darin gesehen, daß Schöler den Beamten gefaßt habe, er würde sich über sie beschweren. Und beleidigt soll er die Beamten haben durch die Worte: Die Gendarmen häuten auch woanders jetzt, wo nicht, vielleicht bei Mutter.

Der Anklagevertreter und der Vorsitzende waren beide der Meinung, Schöler habe zum Ausdruck bringen wollen, daß die Beamten zu Hause den gesellschaftlichen Verkehr mit ihren Frauen pflegen sollten, anstatt in der Versammlung zu sein. Das geht aus den bestimmten Erklärungen der beiden Gendarmen hervor, und daher hätte das Gericht auch nicht die von Schöler beantragten sechs Zeugen geladen. Außerdem handelte es sich um eine fahrlässige Beleidigung, da sie in einer öffentlichen Versammlung gefaßt sei. Und das müßte gerichtet werden.

Das Gericht verurteilte — dieser Auffassung entsprechend — Schöler zu drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe oder mehreren 30 Tagen Gefängnis.

Schöler hat sich zum Überdies über die teilweise Uebersetzung der Versammlungen beschwert. Es kommt in die Sache noch nicht in Betracht. Gegen das obige ungeschickte Urteil des Schöffengerichts wird selbstverständlich Berufung eingelegt.

## Rußland und Persien.

Die russischen Herrschaftsgehalte lassen Persien nicht zur Ruhe kommen. Kaum war es gelungen, den Kolonnenobersten Stawow mit seiner Truppe loszuwerden, als schon wieder unter dem Vorwand von Unruhen, die in Ardabil (Nordpersien) durch den Häupterhausmann A. im Gange verurteilt waren, eine russische Expedition ins Land kam. Das russische Verhältnis zwischen diesem Häupterhaus, der zugleich für den abgelegten Schah eintritt, und den russischen Ordnungsträgern beleuchtet eine vom „Manscher-Herald“ herkommende Photographie, die Nadim Khan und seine Unterführer dem in Arm mit dem russischen Konsul und anderen russischen Beamten zeigt.

Nun will Persien eine Anleihe von 10 Millionen Mark bei England und Rußland aufnehmen, die zur Errichtung eines Gendarmenkorps behufs besserer Sicherheit im Lande dienen soll. Rußland verlangt aber dafür, daß die persische Finanzverwaltung unter russische und englische Aufsicht gestellt werde, und daß die zu kaufende Gendarmen in Nordpersien russische Offiziere

erhalte. Die persische Regierung will statt dieser Auslieferung der Landeshoheit an Rußland (das damit wieder die Herrschaft über die Hauptstadt Teheran erhielt) die Finanzkontrolle und die Leitung der Gendarmen in die Hände von Angehörigen kleinerer, uninteressierter europäischer Staaten legen. Damit wäre sicher ausreichende Gewähr für ehrliche Verwaltung geboten, weit bessere als durch russische Einmischung. Es wird sich zeigen, ob die liberale englische Regierung sich auch dabei wieder zur Niederhaltung der Unabhängigkeits- und Reformbestrebungen eines Volkes mit der russischen Nachbarregierung zusammenfinden wird.

## Deutschland.

Die Einberufung des Landtags. Der „Staatsanzeiger“ bringt eine Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 11. Januar 1910 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen werden. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Die Steuerzuschläge in Preußen sollen anders geregelt werden. Im letzten Frühjahr hatte der Landtag als Folge der Erhöhung der Vermögenssteuer eine Novelle zu den Steuergeetzen angenommen, die einen Zuschlag zu den alten Steuerätzen vorsah. Diese Zuschläge sind von 5 zu 5 v. H. abgeklust. Diese Novelle gilt nur für die Dauer von 3 Jahren. Beabsichtigt ist, eine Novelle zu den Steuergeetzen dem Landtag vorzulegen, die eine andre Abflusung in den Steuerfällen mit kleineren Prozentsätzen vorsieht. Wann diese Novelle dem Landtag zugehen wird, steht noch nicht fest.

Verkehr r Automaten. Der Finanzminister hatte vor einiger Zeit von den Oberzolldirektionen Berichte über die Versteuerung der Automaten eingeholt. Diese lassen, wie er jetzt den Oberzolldirektionen mitteilt, erkennen, daß die Vorschriften, wie die Versteuerung am zweckmäßigsten zu handhaben und zu überwachen ist, noch nicht genügend geklärt sind, um schon für die im Januar künftigen Jahres haltende Versteuerungsperiode wesentliche von den bisherigen Anordnungen abweichende Regelungen einzuführen. Der Finanzminister will aber nicht locker lassen und noch für das nächste Jahr „geeignete Unterlagen“ für die Automatensteuer schaffen.

Der Streit um die Kandidatur in Eisenach. Obwohl die Ertragwahl zum Reichstag bereits Ende Januar stattfindet, haben sich die Liberalen bisher noch nicht auf eine Kandidatur einigen können. Die Freisinnigen sind bereit, für einen nationalliberalen Kandidaten zu stimmen, wenn ihnen die Nationalliberalen die Zustimmung geben, daß sie bei den kommenden allgemeinen Wahlen in einigen thüringischen Wahlkreisen für freisinnige Kandidaten stimmen wollen. Eine solche Zustimmung lehnen die Nationalliberalen ab. Unterdessen haben sich die Konservernien zusammengelunden und gedenken, mit einer eignen Kandidatur auf dem Kampffelde zu erscheinen. Sie rechnen damit, daß ihrem Kandidaten auch die Stimmen des Zentrums zufallen werden.

Ueber die wissenschaftlichen Unternehmungen des Reiches wird dem Reichstag im Januar eine Denkschrift zugehen. Es handelt sich dabei u. a. um den Neubau des Deutschen Museums in München, wozu das Reich 2 Millionen Mark zugesprochen hat.

Gegen das Feuerbestattungsverbot der preussischen Regierung wird, wie aus Pagen gemeldet wird, der dortige Verein für Feuerbestattung nochmals im Klagewege vorgehen. Außerdem soll versucht werden, durch Eingaben an den Landtag eine Ergänzung der gegenwärtigen Gesetzgebung herbeizuführen.

Gegen die Schiffsahrtsabgaben hat sich jetzt auch die heilige Regierung endgültig entschieden. Die der „Darmst. Ztg.“ mitgeteilt wird, war die heilige Regierung von vornherein der Ansicht, daß beim Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben nicht annehmbar sei. Die von Preußen im Ausschuss gestellte, unzulässig veröffentlichte Denkschrift hat die gegen den Entwurf bestehenden Bedenken nicht beseitigt, wohl aber sind durch die später veröffentlichte sachliche Denkschrift verklärt worden. Bei der Sachlage hat die heilige Regierung sich dahin entschieden, den Anträgen Preußens auf Erlass eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben die Zustimmung zu verweigern.

Aus dem obdenburgischen Landtag. Der obdenburgische Landtag, der am Dienstag seine Schlußsitzung vor Weihnachten abhielt, nahm nach langer Debatte einen Dringlichkeitsantrag an, wonach bis zur endgültigen Erledigung der Beamtenbesoldungsgeetze sämtliche Beamten und Arbeiter im Staatsdienst der im Frühjahr d. J. bewilligte einmalige Gehaltszuschlag von 5 Prozent teils eine entsprechende Erhebung des Lohnes bis zum 1. Dezember 1910 weiterbewilligt wird. Ferner beauftragt der Landtag zur Wahrnehmung der Sachaufsicht in den Beamtenkreisen fünf Kreisbeamtenstellen anzustellen. In zweiter Lesung wurde ein Besoldungsgezet für das Fortnummern-Übeld angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Der Landtag wurde dann bis zum 4. März verlängert und bis zum 8. Februar vertagt.

Mißglückte Staatsrettung. Die gemaltige Straßendemonstration, die unter Breslauer Genossen anläßlich des Dankfestes veranstaltet, soll auf alle Fälle polizeimäßig gewesen sein. Da sich aber keine geeignete Handhabung bot, um nachträglich gegen die „Lager“ einzuschreiten, hatten sich jetzt, nach etwa 4 Wochen, sieben Genossen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die je einen (!) öffentlichen Anklage verurteilt werden sollten. Es waren solche, die zu Haus mit Kränzen nach dem Grabe Ferdinand Lassalle gewandert und von der Polizei aufgegriffen worden waren, weil größere Scharen von Arbeitern ihnen Gefolgschaft geleistet hatten. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen von 25 und 50 Mark. Das Gericht kam aber zur Freisprechung aller Angeklagten. Es wurde festgestellt, daß es nicht so sehr die Angeklagten, die die Straßendemonstrationen geplant waren und durchgeführt haben, es ist aber nicht anzunehmen, daß die Angeklagten die Verursacher oder

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Dezember 1909.

### Puppen.

A. C. Die deutsche Puppenfabrikation hat in den letzten 100 Jahren eine Erweiterung aufgenommen gehabt, die sich die einflussreichen in der Sonneberger Gegend nicht träumen ließen. Sie verfertigen wie fast von Alters her gewohnt waren, ihre Kronenböden und Kronenböden aus Holz. Die Kronenböden ähnelten in der Figur dem König im Regalstil. Sie boten eine Krone auf dem Kopf angedeutet, welche verfertigt war. Die Kronenböden hatten zwei Räder davon, daß sie nicht auf dem Boden, sondern auf einem hohen Ständer ruhen konnten. Die Kronenböden hatten zwei Räder davon, daß sie nicht auf dem Boden, sondern auf einem hohen Ständer ruhen konnten. Die Kronenböden hatten zwei Räder davon, daß sie nicht auf dem Boden, sondern auf einem hohen Ständer ruhen konnten.

Die bedeutendsten Umwandlungen in der Puppenfabrikation sind die Erfindung des Papiermachés in der Puppenfabrikation im Jahre 1820. Der Erfinder ist, darüber gehen die Angaben auseinander, genaug, Sonneberger wurde Hauptort der Puppenfabrikation und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Das aber ist Papiermaché? Eine Masse aus Papier oder Papp, welche in Wasser zerfällt und mit Kneten und Sonneberger Sand vermischt wird. Das Arbeiten mit Papiermaché machte er-

die Massenherstellung von Puppen zu billigen Preisen möglich. Ab die Erfindung des Papiermachés allein genügt nicht, um die deutsche Puppenindustrie auf ihre Höhe zu bringen. Es ist ganz bemerkenswert, daß wir Deutschen erst bei Chinesen in die Schule gehen mußten. Auf der ersten Londoner Weltausstellung konnte man Puppen mit beweglichen Gliedern sehen, die nicht wenig Aufsehen erregten und alsbald im Sonneberger Bezirk nachgemacht wurden. Zuerst wurden diese Puppen wieder aus Holz angefertigt und bekamen als Bekleidung ein bloßes Hemdchen übergezogen. „Tausling“ wurde der Fachausdruck für diese Art Puppen, und lange Zeit hindurch war das Geschäft in Tauslingen gewinnbringend für die Sonneberger Spielwarenindustrie.

Über auch die Aera der einfachen Tauslinge ging vorüber, seitdem der Fabrikant Heinrich Stier durch eine ganze Reihe von Erfindungen die Puppe immer mehr vervollkommnete. Im Jahre 1852 errichtete er in Sonneberg eine Fabrik für machierte Papiermaché-Tauslinge, in der die mit Feilichfarbe grundierten Papiermaché-Glieder und Köpfe mit einer Wachsmischung behandelt wurden, die ihnen eine der menschlichen Haut ähnliche Farbe verlieh. Ein weiterer Fortschritt bestand in der Einsetzung von Glasaugen, die durch eine Erfindung Stiers beweglich gemacht wurden. Es kamen die Puppen mit wichtigen Haaren, die bald zur Erfindung der Mohairfrisur führten. Von Paris überkamen die sprechenden Puppen, die „Mama“ und „Papa“ sprechen konnten, es kamen später die waschbaren Puppen und noch andere Besonderheiten, die man gar nicht alle in Kürze aufzählen kann.

Die heutige Fabrikation unterscheidet die Puppe nach dem Material, aus dem Köpfe hergestellt sind, in machierte Papiermaché-Köpfe, in gegossene Wachs- und Modellköpfe, in waschbare mattierte Köpfe, in feine Massköpfe und in Porzellan-Bistruköpfe. Nach dem Material der Bälge unterscheidet man die ordinäre Schirting- oder auch Kankinupppe, die hölzernen und die Papiermaché-Gelenkpuppe, die Lederpuppe mit und ohne Gelenke und endlich die ganz aus Porzellan bestehende Gliederpuppe. Vor allem hat sich in den letzten Jahren aber die Bekleidung der Puppen immer reichhaltiger entwickelt, und es wird in manchen Kreisen alles aufgeboten, die besseren Puppen immer auch nach der neuesten Mode und nach dem neuesten Schnitt auf den Weihnachtmarkt gelangen zu lassen.

Die städtischen Bureaus und Kassen bleiben am Freitag den 24. d. M., nachmittags, geschlossen.

Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des Dezembers sind von der städtischen Polizeiverwaltung 40 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten sind vorgezogen: ein Einfamilienhaus an der Emilitenstraße, ein Vorderwohnhaus mit Hintergebäude in der Platzstraße, ein Vorderwohnhaus mit rechem und linkem Anbau Gartenbergstraße 10, ein Vorderwohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude Helmstedter Straße 17, ein Vorderwohnhaus, Helmstedter Straße 15, ein Wohnhaus Kl. Werder 10, ein Vorderwohnhaus, Helmstedter Straße 59 und ein Vorder- und ein Hinterwohnhaus an der Pfälzerstraße. Die übrigen Genehmigungen betreffen kleinere Anlagen.

Achtung, Maurer und Bauarbeiter! Wie schon durch die „Volksstimme“ bekanntgegeben wurde hat der Bauunternehmer Riede seinen Arbeitern keinen Lohn gezahlt, weswegen der Bau geperrt wurde. Heute hat Herr Riede von seinem Arbeitgeber 500 Mark erhalten zur Auszahlung der restierenden Löhne. Für die gesamten Arbeiter stehen ungefähr 300 Mark aus. Ausgezahlt hat Herr Riede 130 Mark und den Arbeitern gesagt: „Das noch Restierende halt Euch nur von Pahn und von dem laßt Euch nur weiterbesen!“ Wegen der jetzigen Witterung können die Leute nicht arbeiten. Da glaubt Herr Riede, es werde vergessen, in welcher Art und Weise er jetzt die Arbeiter behandelt. Der Bau ist geperrt und zur gegebenen Zeit wird die Organisation alle Mittel anwenden, um den Arbeitern zu ihrem verdienten Lohn zu verhelfen.

Streitbrecher und Einbrecher. Von der Polizei wurden der vorbestrafte Tischler Karl Berger und der vorbestrafte Arbeiter August Wanjel von hier wegen gemeinschaftlichen verurtheilten jähren Diebstahls verhaftet. Ein Wächter vom Wacht- und Schließdienst bemerkte am Montag abend gegen 11 1/2 Uhr auf seinem Patrouillengange auf dem Grundstück der Harmonikfabrik von Schneider in der Querstraße in einem Kontor Licht und einen Mann, der aber, als er Schritte hörte, sofort das Licht löschte. Nachdem der Wächter auf dem Grundstück wohnende Personen gewacht hatte, auch zwei Schutzmänner herbeigerufen waren, wurde B. im Resselhaus entdeckt. W., der in der Querstraße Wache gestanden und den B. angeblich zu dem Diebstahl angeflüchtelt hatte, ihn auch mit Handwerkszeug versehen hat, war geflüchtet und wurde erst am Dienstag abend von der Kriminalpolizei festgenommen. Um in das Kontor zu gelangen, waren vom Täter fünf Türen aufgebrochen worden. Ferner hatte er in einer Werkst. durch die er seinen Weg genommen hatte, einen Schrank erbrochen und aus diesem einiges Handwerkszeug genommen, womit in dem Kontor der Geldschrank aufgebrochen werden sollte. Von anderer Seite wird uns dazu noch geschrieben: Die beiden Verhafteten waren als Streitbrecher in der Willich- und Tischfabrik von Rindling, die auf demselben Grundstück ist, beschäftigt. Herr Rindling hatte ein halbes Duzend Arbeitswillige aus allen Gauen zusammengestellt, darunter, wie der Augenschein lehrt, recht zweifelhafte Elemente. Durch liebevolle Behandlung, gute Bezahlung und wenig Arbeit haben sie sich dort gehalten. Die ganze Mühseligkeit des Herrn Rindling machte sie zu den Herren der Werkst. Wäre Szenen mit Elementen zu säubern, brachte Herr Rindling nicht über sich. Die Dankbarkeit für die Streitbrecherdienste ließ ihn über alles hinwegsehen. Selbst seine alten Leute, welche wieder eingestellt wurden nach dem Streite, hatten noch unter dieser Gefellschaft zu leiden, indem einigen nicht einmal die vertraglichen 2 Pf. Zulage gezahlt wurden. Bei den Streitbrechern dagegen konnte es nicht Geld genug sein. So sehen also die arbeitswilligen Elemente aus, die den weitgehendsten Schutz der Unternehmer und der Gerichte für sich haben. Derartigen Leuten wird vor Gericht Glauben geschenkt, wie der Prozeß Liebe am 10. d. M. betrieß. Trotzdem der Entlastungszeuge ausjagte, die Angeklagten hätten nicht geschimpft, behaupteten Burckhardt, Lorenz und Wanjel das Gegenteil und beide Angeklagte wurden verurteilt.

Ueber das neue Fünfundwanzigpfennigstück schreibt der „N. pol. Ztg.“: „Wenn in der Presse die Nachricht ausgetaucht ist, es behrte die Absicht einer Zurückziehung der Münze, so wird man guttun, diesem Gerücht eine Bedeutung nicht bezumessen. Da die neue Münze dem großen Publikum noch völlig unbekannt ist, kann von einem Urteil über die Zweckmäßigkeit ihrer Gestaltung für den Verkehr noch keine Rede sein. Man wird sich dabei erinnern, daß das Fünfundwanzigpfennigstück einem Bunche des Reichstags entsprechend in die Münznomerle vom vorigen Jahre aufgenommen worden ist. Als Münzmetall wurde Neimittel gewählt, um eine handliche und dauerhafte Münze zu schaffen und um die Unterzeichnung von den andern Münzprägungen zu erleichtern. Für die Gestaltung der Münze waren unter Berücksichtigung der Ergebnisse ein 3 künstlerischen Wettbewerbs die praktischen Rüdichten auf die Brauchbarkeit im Verkehr ausschlaggebend. Vorkäufig sind von der neuen Münze 2,5 Millionen Mark in Prägung gegeben, nachdem der Bundesrat eine Prägung von im ganzen 5 Millionen Mark beschloßen hatte; das Maß der Prägungen wird sich lediglich nach dem Verkehrsbedürfnis richten. Was nun die an der Form der Münze geübte Kritik betrifft, so zeigt der Adler ohne Zweifel eine verbesserte Gestalt im Vergleich zu dem der andern Reichsmünzen. Die Wertangabe auf der Vorderseite ist sehr deutlich, und das geringe Gewicht von 4 Gramm ermöglicht in Verbindung mit dem Durchmesser von 23 Millimetern die leichte Erkennbarkeit schon durch den Griff. Sowohl die dunklere Farbe, als auch das seltene Geruch des Metalls sichert eine leichte Unterscheidung vom Einmarkstück, das überdies einen geriffelten Rand besitzt. Es wird sich daher wohl empfehlen, zunächst abzuwarten, wie nach Ausgange des in Prägung begriffenen Quantums die Aufnahme der neuen Münze im großen Publikum sein wird.“ Das Urteil von Künstlern, sowohl als auch von Leuten, denen viel Geldstück durch die Finger gehen, lautet allerdings anders als das dieser Korrespondenz.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 299.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Erfolgreicher Streik der Branncrbeiter.** In der Felsenbrennerei in Herzogsdorf, hatte die Betriebsleitung die Einrichtung geschaffen, daß wohl die Organisierten insofern des Kommissarischen Feiertagen machen müßten, die Unorganisierten blieben jedoch davon verwehrt. Als alle Verhandlungen nichts nützten, legten die über 100 Mann im Branncrbeiterverband organisierten Arbeiter die Arbeit nieder mit dem Erfolg, daß von den Feiertagen überhaupt abgesehen wird. Nach ca. zehntägigem Streite nahmen die Streikenden die Arbeit geschlossen wieder auf.

**Streik in der Glühfabrik Schhausen.** Wegen fortgesetzter Lohnreduktion und Abreglung organisierter Arbeiter sind in der Glühfabrik Schhausen bei Angsburg die Arbeiter der Pumpstation 60 an der Zahl, in den Streik getreten. Da die von diesen Arbeitern geleistete Arbeit die wichtigste im ganzen Fabrikationszweig ist, ist die Stilllegung des gesamten Betriebes sehr wahrscheinlich, wenn eine Einigung nicht erzielt wird. Die Fabrik beschäftigt über 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Kampf der Schiffenicker im Vogtland.** Im Laufe der vorigen Woche haben wiederholt Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern des Zigarbeiterverbandes und den Kommissionen des Fabrikanten- und des Maschinenbesitzervereins stattgefunden. Die Verhandlungen ergaben jedoch keine Einigung. Die Folge davon ist, daß am Montag gegen 500 Sticker die Arbeit einstellten. Es streikten gegenwärtig 650 Sticker. Über 600 arbeiten bereits zu neuen Bedingungen. Die Bewegung hat auch außerhalb Plauens eingezogen; es haben Kundgebungen in Falkenstein, Pausa, Treuen und noch an verschiedenen anderen Orten stattgefunden.

**Gewerbegerichtswahl.** Bei den Neuwahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht Vitzfeld-Land, zu welchem 25 Gemeindebezirke gehören, haben die freien Gewerkschaften einen schönen Erfolg erzielt. Es wurde in 9 Wahlbezirken gewählt. Ihre Kandidaten erhielten bedeutend mehr Stimmen als im Jahre 1903. Zwei Siege wurden gewonnen, so daß jetzt die freien Gewerkschaften von 12 Sigen 9 innehaben.

**Die gewerkschaftlichen Zentralverbände in Italien.** Zu Beginn des Jahres 1909 waren in Italien, wie die eben veröffentlichte Jahresstatistik des Reichsarbeitsamts mitteilt, 175 000 Arbeiter in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden organisiert. Gegenüber dem vorigen Jahre ist ein Rückgang von rund 16 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Der stärkste Zentralverband ist der der Eisenbahner mit 44 961 Mitgliedern; die Arbeiter im Baugewerbe kommen mit 41 732 an zweiter Stelle. In gewaltigem Abstand folgen dann die Buchdrucker mit 12 578, die Zigarbeiter mit 11 124, die Arbeiter in Staatsbetrieben mit 9082, die Bäcker mit 8593 und die Metallarbeiter mit 8000 Mitgliedern. Gegen 22 Zentralverbände, die zu Beginn des Jahres 1908 bestanden, finden wir im Januar des ablaufenden Jahres deren 23. An dem in der Gesamtzahl der Organisierten angegebenen Rückgang sind elf Zentralverbände beteiligt. Die größten Verluste haben die Arbeiter in Staatsbetrieben aufzuweisen, die über 8000 Mitglieder einbüßen; 7700 verlieren die Metallarbeiter, 7100 das Baugewerbe, über 1000 die Holzarbeiter. Diesen Verlusten gegenüber ist aber auch ein Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, der freilich nur bei den Eisenbahnern, die ungefähr 5000 neue Mitglieder gewonnen, Bedeutung erlangt. Die zu Beginn des Jahres 1908 noch gar nicht existierende Zentralorganisation der Arbeiter in Schwefelgruben erhöhte die Gesamtzahl der in Zentralverbänden Organisierten um beinahe 6000. Im Zeichen zunehmender Mitgliederzahl stehen außer den Eisenbahnern die Goldarbeiter, die Arbeiter der keramischen Gewerbe, die Flaschenarbeiter, die Glasarbeiter, die Gerber, die Bäcker und die Krankenwärter. In geringerer Maße als die Mitgliederzahl gingen die Gesamtsummen zurück, nämlich von 583 000 im Jahre 1907 auf 576 000 im Jahre 1908. Wie bei den meisten nationalen Gewerkschafts-Organisationen ist auch bei den Zentralverbänden, die deren höchste Entwicklungsstufe darstellen, der Jahresbeitrag gering. Dies erklärt sich daraus, daß die italienischen Gewerkschaften nur in Ausnahmefällen Unterstützungszwecke verfolgen, da das Unterstützungswesen in Händen besonderer Hilfskassen (Società di mutuo soccorso) liegt, die vorwiegend lokalen Charakter haben und meistens viel älter sind

als die modernen Kampforganisationen. Der Jahresbeitrag der Zentralverbände, der durch die Sektionen einfließt, variiert von einem Minimum von 50 Centesimo bis zu einem Maximum von 48 Lire. Am häufigsten ist eine Jahresquote von 1,80 Lire. Die höchsten Beiträge finden wir bei den Glasarbeitern (48 Lire), bei den Lithographen (32—43 Lire), bei den Glasarbeitern (9,00—24 Lire) und den Flaschenarbeitern (4,20—12 Lire). Ueber eine eigne Zeitung verfügen 17 Zentralverbände. Einen Arbeitsnachweis besitzen 6, Reiseunterstützung zahlen 5, während nur 2 (Hutarbeiter und Glasarbeiter) Arbeitslosen-Unterstützung gewähren. Ueber die Verteilung der Gesamtausgaben, die sich im Jahre 1908 auf 532 661 Lire beliefen, auf die verschiedenen Wirkungsgebiete und namentlich über die Ausgaben für Streike berichtet die Statistik nicht. Der aus ihr ersichtliche Rückgang des Organisiertenbestandes dürfte eine Folge der wirtschaftlichen Krise sein, die sich im Jahre 1908 auch in Italien geltend zu machen anfing.

## Provinz und Umgegend.

**Eben Dorf, 22. Dezember.** (Der Steinbruch Pfuhl) bei Barleben blüht für Plastersteinhauer und -brecher wegen Lohnreduzierung gekerrt.

**Afcherleben, 22. Dezember.** (Ein Beleidigungsprozess) wie er selten stattfindet, wurde am Montag hier verhandelt. Angeklagt waren ein hiesiger und ein auswärtiger Fleischermeister, die beide beschuldigt wurden, dem Schlachthofdirektor Dr. Hennig Unbilden nachgeredet zu haben. 30 Zeugen wurden vernommen. Die beiden Angeklagten haben erzählt, ein hiesiger Engroschlichter habe von einem Abdecker Fleisch entnommen. Dieses Fleisch soll nach Afcherleben eingeführt und vom Schlachthofdirektor Dr. Hennig abgestempelt worden sein. Die Verhandlung hat nicht den geringsten Beweis für eine derartige Handlung des Schlachthofdirektors erbracht. Die Angeklagten wurden, nachdem der Amtsanwalt 400 beziehungsweise 800 Mark Geldstrafe beantragt, zu 100 respektive 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

**(Würdig befunden)** hat der Hauptmann von Köpenick unsere Stadt, ihr einen Besuch abzustatten. In einem Lokal hat er von Mittag bis zum Abend neuen Zuspruch. War doch die Zahl derer nicht klein, die die eigenartige Unterhaltungen von Wilhelm Voigt in ihren Besitz zu bringen für nötig hielten. „Interessant“ dürfte nur sein, daß die nach der Entlassung Voigts aus dem Gefängnis ihm angeblich angetragenen reichen Heirat von ihm selbst als Schwindel bezeichnet wurden.

**Garbelen, 22. Dezember.** (Töblicher Unfall bei den Kanalisationsarbeiten.) Bei diesen Arbeiten sollte eine Strecke von der Priesterstraße über den Holzmarkt durch Nachtschicht fertiggestellt werden. Die Ausschachtungen wurden 7,80 Meter tief angelegt. Als die Betonarbeiter den Reinigungsdacht auf 1 Meter von der Sohle hochgebracht hatten und die Verfestigung besiegeln wollten, rutschte der Boden hinter der Bohle vor und verschüttete vier Arbeiter. Zwei konnten sich selbst aus ihrer Lage befreien. Von 9 bis 11 Uhr abends dauerten die Rettungsarbeiten für die andern. Die Hinterlage eines Verhütteten waren vernehmlich, man konnte ihn bald ortieren. Um 1/2 12 Uhr wurde der verletzte, ein Helmträger Arbeiter, Vater von sechs Kindern, zum Teil befreit. Ein Arzt stieg hinunter und stellte den schon eingetretenen Tod fest. Zu bedauern ist die Familie des Vermöglichen, die nun zum Weihnachtsfest in tiefer Trauer verjert wurde.

**Haberstadt, 22. Dezember.** (Sterblichkeit.) Im Monat Oktober sind in unserer Stadt von je 1000 Einwohnern aufs Jahr berechnet 17,4 (ohne Ortsfremde 15,9) Personen gestorben. Die Zahl der taubstimmig gemeldeten Geburten beträgt 98, die der Sterbefälle 70, darunter 29 von Kindern im Alter bis 1 Jahr. Der Geburtenüberschuss beträgt demnach 28.

**(Weihnachtsfeier.)** Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins findet am ersten Festtag, von nachmittags 4 Uhr an, im „Deum“ eine Weihnachtsfeier statt, bei der außer einer Gesangs- und Musikveranstaltung auch für weitere angenehme Unterhaltung gesorgt ist. Gegenüber den Vorjahren haben diesmal nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt.

(Auch nicht schlecht.) In einer Bekanntmachung des Magistrats, in der zur Bekämpfung der Sperlingsplage aufgefördert und für jeden getöteten Sperling ein Fuggel von 2 Pfennig zugesichert wird, befindet sich die folgende Stelle, die eigentlich in ein Wisblatt gehört:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen zum Einfangen der Sperlinge Schlingen nicht benutzt werden, ebenso ist es unzulässig, ihnen ohne Genehmigung der Jagdberechtigten mit Schusswaffen nachzustellen. Auch außerhalb des Jagdgebietes darf an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten nach Sperlingen nicht geschossen werden.

Wahrscheinlich sollen die Sperlingsfänger, da ihnen nach dem Gesetz eine andre Fangmethode kaum übrigbleiben wird, den Sperlingen Salz auf den Schwanz streuen. Ein einträgliches Geschäft soll dabei aber nicht zu machen sein.

(Ungehoffen.) Ein Schreiber, dessen Namen das „Intelligenzblatt“ leider verschweigt, hat am Montag nachmittag in der Parkstraße zwischen einer Anzahl Schulfrauen geschossen, wobei ein 12jähriger Junge eine Kugel in den Oberarm erhielt. Ob hier unverantwortlicher Leichtsinns oder sträflicher Uebermut vorliegt, wird sich hoffentlich noch herausstellen.

**Kroppenstedt, 22. Dezember.** (Abgetrieben) wurde der Arbeiterschaft das Lokal der Frau Hefel. Einflußreiche Personen machten ihr die Hölle gehörig heiß, so daß sie, die fast gewonnen war, wieder zurückhufte. Den Herren, die sich so sehr für das „Wohlf“ der Arbeiter interessieren, möge gesagt sein, daß sich die letzteren dadurch nicht entmutigen lassen, und wenn man die Arbeiter auch vom Besuch der Versammlungen und Vergnügungen fernhält, in die Kirche gehen sie darum noch lange nicht.

**Tangerhütte, 22. Dezember.** (Rebultierende Lehrlinge.) Das hiesige Eisenhüttenwerk ist der Schrecken aller deutschen Geschäfte gleicher Art durch seine niedrigen Löhne und seine ebenso niedrigen Angebote bei Submissionen. Erst kürzlich hat das Werk bei der Lieferung von Fenstern alle konkurrierenden Werke um beinahe 50 Prozent unterboten. Um sich eine große Zahl billiger Arbeitskräfte heranzubilden und zu erhalten, hat die Firma eine Lehrlingskaserne, Lehrlingsheim genannt, erbaut, in der junge Leute mit voller Verpflegung einlogiert werden. Natürlich lauten die Kontrakte so, daß die jungen Menschen der Firma vollständig ausgeliefert sind. Zu Weihnachten beträgt die Zeitung ihre christliche Befinnung durch eine Weihnachtsbescherung. In diesem Jahre aber steht sie davon ab. Die Gründe für diese eigenartige Maßregel kann man aus dem folgenden Schriftstück zum Teil erfahren:

Wir müssen Ihnen hiermit zu unserm Bedauern mitteilen, daß wir in diesem Jahre zu Weihnachten von einer Feier und Bescherung im Lehrlingsheim absehen müssen, obwohl dazu die Vorbereitungen schon getroffen und die Einkäufe besorgt sind.

Durch einige schon ältere Lehrlinge, die wir inzwischen auch aus dem Heim entfernt haben, veranlaßt, haben die jungen Leute in letzter Zeit unsere Ruhe und Friede erregt und sich in durchaus unpassender Weise betragen, so daß wir Sie hierdurch ersuchen, auch Ihre Aufmerksamkeit auf Ihren Sohn einzurichten, daß dergleichen Ungehörigkeiten sich nicht wiederholen. Die Beförderung ist eine so arbeitsmäßige und die sonstige Versorgung der Lehrlinge eine so entsprechende, daß die jungen Leute es zu Hause nicht besser haben können, denn die Aufwendungen, die wir für die Lehrlinge machen, gehen über das Maß dessen hinaus, was selbst besorgte Eltern ihren Kindern anzunehmen in der Lage sind.

Es sollte uns freuen, wenn durch Einwirkung im Elternhaus die jungen Leute wieder in anständiger und würdiger Weise nach hier zurückkehren.

Mit Weihnachtsgrüßen  
Eisenhütten- und Emaillewerk Tangerhütte.  
Franz Wagenführer.

Das läßt tief blicken! Die Lehrlinge haben also aufbegehrt, weil sie nach ihrer Meinung nicht satt zu essen bekommen und weil

## Stadt-Theater.

Magdeburg 21. Dezember 1909.

**Der Barbier von Sevilla.** Dichtung nach Beaumarchais Musik von Gioacchino Rossini. Rossini galt bereits mit 21 Jahren 1813 als „Italiens größter Komponist“. Er ist derjenige gewesen unter den Komponisten, der am meisten „verdient“ hat; denn er nahm 1833 in London in 5 Monaten durch Unterhalt und Konzerte 10 000 Pfund Sterling ein, wurde später in Paris mit 20 000 Franc Jahresgehalt Generalinspektor und reistete nach der Julirevolution eine Pension für sich, die immer noch 6000 Franc betrug. Von seinen Dichtern haben sich bis heute erhalten neben dem „Barbier von Sevilla“, „Tosca“, der „Nähe von Venedig“ und „Leil“. Sie sind Meisterwerke des alten italienischen Stils. Ihre gefälligen und leicht singbaren Melodien erfordern nicht geringe Notendruckkunst der Hauptrollenträger. Eine gewisse Gleichgültigkeit dem Stoffe gegenüber erlaubte es Rossini, z. B. in den oben genannten Opern den inneren musikalischen Gehalt völlig gleich zu gestalten. Und auch äußerlich nahm er nur in Einzelfällen Rücksicht auf Umwelt und Handlung. Vielleicht hat die drollige Handlung im „Barbier“ allein zu dessen langem Leben bis heute beigetragen.

Die Handlung: In Sevilla Doktor Bartolo hat ein Mündel, jung, reizend, mit vielem Geld, wie so Mündel sind. Dieses Mündel mit dem schmachtigen Namen Rosine will er aus purer Liebe heiraten, denn er liebt auch die Dulcinea. Da er sich aber doch nicht so ganz mündelicher glaubt, will er die Formalitäten seiner Eheheiratung beschleunigen. Er hat auch mit diesem Entschluß nicht so ganz unrecht; denn der Graf Almaviva besitzt bereits in dem Herzen Rosines eine Rolle. Dieser sichert sich die Hilfe des schlauen Barbiers Figaro, und nun beginnt der lustige Krieg zwischen Almaviva, Figaro und Rosine einerseits und Bartolo und Basilio andererseits. Almaviva erscheint in Bartolos Hause, in dem auch Rosine lebt, als Offizier und gibt vor, bei dem Eisenbart einquartiert zu sein. Da er in der militärischen Uniform nicht zum Ziele gelangt, versucht er es mit der geistlichen und kommt als Schüler Basillos, vom Jesuiten und Musikmeister, um Rosine an dessen Stelle Unterhalt im Gesang zu geben. Auch dieser Versuch scheitert an der Unwissenheit Bartolos. Da will er schließlich Rosine entführen. Doch im Augenblick, als die Klüftung die Treppen hinuntersteigen wollen, kommt bereits der Notar, der die Ehe zwischen Bartolo und Rosine schließen soll. Kurz entschlossen fordert Figaro den Notar auf, die Trauung des Grafen mit Rosine zu vollziehen; denn dazu sei er ja herbeieilt, und kaum ist der Kontrakt unterschrieben, da prünzt auch schon Bartolo mit der Wache herein, den aufspringenden Liebhaber Rosines verhaften zu lassen. Er rüht sich aber sofort ins Unvermeidliche und die Geschichte hat ein mährliches Ende.

Der Stoff der Handlung ist wie alle diesen heitern Stoffe ohne besondere Tendenz. Vielleicht, daß man in dem heiteren und sonst zu allem Kösen geeigneten Musikmeister Basilio einen Typus zeigen will, der in und um Sevilla nichts selbener

ist. Sonst find die handelnden Personen reine Lustspielfiguren: Ein verliebter Graf (Graf muß er schon sein, sonst zieht es nicht), ein noch verliebterer Mündel, ein pfiffiger Barbier und ein dummer Pageitol, der sich wie ein Pflaume dreht.

In Arien, Duetten usw. ist zu nennen: Ich bin das Jastikum der schönen Welt; Krug ich mein bellommenes Herz; die Verleumdung ist ein Lüftchen; Einen Doktor meinesgleichen; Heil und Glück, mein Herr; Seh ich die holde Minne; Nur die Jugend darf sich jamüden; Nur Mut und List und Liebe.

Die Aufführung war keine Prachtleistung. Der Gast Tenni Hindermann enttäuschte zwar nicht und ihre „Madrigall“ von Labieff zeigte Kunst, aber nach Richard Adow als Bartolo kam erst eine ganze Weile nichts, dann erst Willi Niering als Figaro und Ernst Kieder als Basilio, dann Magda Kleischmann als Gomer als Marzelline und schließlich Kurt Schwade als Graf Almaviva. Wenn er wenigstens noch richtig gewesen wäre. Joseph Göllrich konnte freilich direkte Mängel nicht beseitigen. Man muß eben mehr studieren.

## Weihnacht.

Nach dem Französischen des Henri Wagnery.

Die Nacht war früh heringebrochen. Doktor Barth ging raschen Schrittes durch die Straßen, weder links noch rechts die hell erleuchteten Kaufhäuser und die vor ihnen sich drängenden Menschen beachtend. Obwohl es kaum erst fünf Uhr geschlagen, schimmerten Lampen von Sternen aus dem Dunkel über den Dächern und flammten hinter den Fenstern helle Lichter auf. Durch die leuchtete Luft des Winterabends drangen froh-Varnte und Neisfreude sprach aus den Gesichtern und den Grüßen, die herzlich als sonst gewechselt wurden. Das war die Freude, welche vor neunzehnhundert Jahren von den Höfen Judas der Erde von Engeln verkündet wurde.

Der Doktor schritt fremd durch die Menge, kaum die Grüße erwidert, mit denen man ihm da und dort begegnete. Er empfand nur das rein körperliche Vergnügen, die kalte trockne Luft dieses Abends zu atmen. Daß es Weihnacht war, schien ihm kein Grund zu besonderer Freude. Waren denn nicht alle Tage sich gleich, brachte nicht jeder Leid und Tränen seit es Menschen gab, und hatten Weihnachtsdien und Otern je etwas daran geändert? Es geruhte ihm zu besonderem Vergnügen, diesen Gedanken nachzuhängen, denn er war schon lange, lange nie mehr glücklich gewesen. Voller Bitterkeit rief er die kümmerlichen Verhältnisse seines väterlichen Heims sich in Erinnerung und dachte der Krankheit, die sich ins elterliche Haus einschlich, die Armut noch berber und trostloser zu gestalten. Sein Beruf, den zu wählen er sich entschloß, als er Leiden sah, die er nicht lindern konnte; seine Studien, die er aus Mangel an Mitteln wiederholt hatte unterbrechen müssen; das Gefühl, arm zu sein, das ihn im Kreise reicher und wohlhabender Kameraden drückte; die Anstrengungen, die es waren, den im Schatten stehenden Unbekannten konnte, sich einen

Platz an der Sonne zu erobern, all das hatte sein Herz so herb gestimmt, daß der Erfolg daran nichts zu ändern vermochte. Es war in ihm ein Haß gegen das Leben geblieben, eine Auflehnung jenes Bewußtseins gegen die Macht, die den Menschen zum Leiden und Sterben erschafft. Darum konnte er nicht teilnehmen an der Weihnachtsfreude.

Auch ein besseres Gefühl, ein weniger persönlicher Gedanke hinderte ihn daran. Er dachte an die arme Kranke, die er besuchen ging, an die Waise, welche ihn, so weiß wie ihr weißes Betteden, im Spital erwartete und die ihn angefleht hatte, wiederzukommen, weil er ihre Mutter gekannt. Er hatte es ihr versprochen, da er dachte, daß sie sterben mußte, und weil sie in ihrem kurzen Leben gar so wenig Freude gehabt.

Bei seinem Eintritt ins Spital herrschte dort ungewöhnliche Bewegung. Überall leuchteten Lichter. Und im Speisefaal erhob sich ein großer Tannenbaum, beladen mit prächtigen Früchten, goldenen und silbernen Kugeln und schimmernden Sternen, geschmückt mit Kränzen und Gähnen, gelben, roten und blauen Kerzen, die eine Schwester, auf einem Fußstuhel sich in die Höhe redend, eben angezündet. Ungeduldig barcken in einer Ecke des Korridors all die Kleinen, die nicht mehr ans Bett gefesselt waren; eine Krankenschwester hatte alle Mühe, sie zurückzubalten.

Andere, Kranklichere, waren bereits in Rehnstrahlen in den Saal gebracht worden und sahen mit erstaunten Augen zu, wie die Lichter am Baume aufplamten. Bei der Tür unterheit sich eine Gruppe von Besuchern. Der Doktor grüßte kurz und wollte vorübergehen, als die Kinder überwachende Diakonissin, unter der schwarzen, weißgefärbten Haube freundlich lachend auf ihn zusah.

„Ich mußte ja, daß Sie kommen würden, Herr Doktor,“ sagte sie.

Es klang ein triumphierender Ton aus ihrer Stimme.

Der Doktor suchte mit den Achseln.

„Wie geht es der kleinen Blanchard?“ fragte er sie.

„Sie ist ruhig,“ antwortete die Schwester, „ich glaube, es wird noch bis morgen gehen.“

Dann setzte sie zaghaft und doch ein wenig eindringlich hinzu:

„Wollen Sie nicht hier bleiben, zum Christbaum?“

Er runzelte die Stirn. Schwester Laura war voller Bekämpfung und hatte heiß Ermahnungen bereit.

„Ich soll wohl Eure Mädchen singen?“ Dankel!“

Er sagte es mit scharfer Stimme, die der Schwester das Blut in die Wangen trieb. Dann fügte er, ein wenig beschämt, doch nicht gewillt, zurückzunehmen, was er gesagt, nach der zu den Krankenzimmern führenden Treppe sich wendend, hinzu:

„Guten Abend denn, Sie wissen ja, daß da oben nicht Platz ist.“

Für Schwester Laura die ihn und seine Art zu sprechen kannte, hieß das: „Lassen Sie mich in Ruhe, was hab ich mit Eurer Weihnacht zu tun!“

Sie schüttelte, betrübt lächelnd, den Kopf, sah ihn aus ihren tiefen Augen an und murmelte, sich bezwingend:



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 299.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Coofs Beurteilung.

In dem Bericht des Kopenhagener Universitätskommissariums über die Dokumente Dr. Coofs, der entgegen der ursprünglichen Absicht schon jetzt veröffentlicht worden ist, wird zunächst mitgeteilt, daß die Kommission sich durch Zunahme des Grünlandforschers und Kassenführers ergänzt hat. Der Kommission sind folgende Papiere zur Untersuchung übergeben worden: 1. Ein von Doktor Coofs zur Untersuchung übergebenes Dokument; 2. Eine 16 Folios seitige umfassende, ebenfalls von Konsdale herrührende Maschinenabschrift der Notizbücher Dr. Coofs, die angeblich vom 18. März bis 13. Juni 1905 auf der Reise von Svariebaag zum Pol und zurück bis zu einer Stelle auf dem Polareis westlich von Geybergland niedergeschrieben worden sind. Die Papiere enthalten kein Begleitschreiben Dr. Coofs; Konsdale teilte mit, daß die Originale der Notizbücher vorzugsweise auf einem anderen Wege nach Europa gelangt worden seien und der Inhalt in wenigen Tagen ausgefertigt werden würde; die vorliegende Abschrift gebe den Inhalt der Notizbücher indes vollständig genau wieder. Tatsächlich sind die Originale der Kommission bisher noch nicht übergeben worden, auch war es unmöglich, mit Dr. Coof in Verbindung zu kommen, dessen Adresse selbst Konsdale unbekannt sein soll. Die Mitglieder der Kommission haben einzelne der eingereichten Papiere geprüft und sich davon überzeugt, daß sie für die Entscheidung der Frage, ob Dr. Coof den Nordpol erreicht hat, vollständig wertlos sind.

Die Kommission hat darauf Konsdale vorgeladen und mehrere Fragen an ihn gerichtet. Konsdale brachte einen Brief von Coof mit, auf dem der Aufgabewort und das Datum fehlten und dessen Inhalt in Marschall am 11. Dezember 1909 abgestempelt war. Der Briefumschlag enthält ferner ein aus New York vom 27. September 1909 datiertes Schreiben an den früheren Universitätsrektor Torr, in dem Coof mitteilt, daß nicht nur seine Instrumente, sondern auch die meisten seiner astronomischen Beobachtungen in Stah zurückgelassen (h) seien und daß es ohne diese unmöglich und unmöglich erweise, ein endgültiges Urteil zu fällen.

Als Resultat ihrer Untersuchungen hebt die Kommission hervor, daß der oben erwähnte Briefbericht im wesentlichen mit dem im "New York Herald" veröffentlichten Bericht übereinstimme und daß die Abschrift der Notizbücher keineswegs astronomisches Beobachtungsmaterial, sondern nur die Resultate von Beobachtungen enthalte. Ueberhaupt werden alle erläuterten Erklärungen vermieden, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen wirklich vorgenommen sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schiffsreise, wird durch Einzelheiten so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden kann. Daher meinte die Kommission, daß aus dem eingereichten Material kein Beweis dafür hergeleitet werden kann, daß Coof den Nordpol erreicht hat.

Das Universitätskommissarium ist daraufhin zu dem Ergebnis gekommen, daß die der Universität eingereichten Dokumente keine Beobachtungen oder Erklärungen enthalten, die beweisen, daß Coof auf seiner letzten Polareise den Nordpol erreicht hat.

Die leitenden Organe konstatieren, daß die Universitätskommission aus hochangesehenen, unabhängigen und kompetenten Persönlichkeiten zusammengesetzt war, und daß daher ihr Urteil als endgültig betrachtet werden kann. Dänemark habe mit Coof nichts mehr zu tun. Was Amerika betrafte, sei seine eigene Sache. Sehr unangenehm berührt es natürlich, daß die Kopenhagener Universität Coof mit der Verleihung der goldenen Medaille und des Ehrenbürgergrades geehrt hat, ohne sich von Coofs Verdiensten zu überzeugen. Man findet aber einen Trost in der Tatsache, daß Memoir Coof zu seinem Ehrenbürger gemacht hat. Die "Nationaltidende" veröffentlicht ein Interview mit dem Direktor des Seemanns-Departements, Kommandeur Holm, einem der Richter Coofs. Holm erklärte, das Urteil sei einstimmig gefällt worden, und beantwortete die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Coof nicht am Nordpol gewesen sei, mit: "Gewiß!" Auf die weitere Frage: "Ob Coof vielleicht ein Schwindler?" gab Holm keine Antwort. Als der Interviewer sich aber nach der Privatmeinung Holms erkundigte, erklärte dieser, daß er ihn jetzt als einen Schwindler betrachte.

Der Sekretär Coofs, Mr. Konsdale, ist nunmehr selbst überzeugt, daß sein Auftraggeber ein Hochstapler ist und ihn nur nach Kopenhagen geschickt hat, um einige Wochen Verweilung für seine unangenehme berufliche Zukunft zu gewinnen. Coof habe mit Konsdale die Vernehmung getroffen, daß seine Frau mit dem nächstfolgenden und er selbst mit dem zweitfolgenden Dampfer nach Europa kommen und ihm dann sofort telegraphisch seinen Aufenthalt mitteilen und eventuell ein Zusammenreffen vereinbaren würde. August einem Briefe von Marieville, datiert vom 11. Dezember, hat Konsdale kein Lebenszeichen von Coof erhalten, und alle seine Bemühungen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, sind ohne Erfolg geblieben.

Die Zeitung "Politiken" hat nach London an die Verlagsfirma Heinemann telegraphiert, um zu erfahren, ob sie Coof auf das zu liefernde Werk hin Vorwissen gegeben habe. Das Londoner Haus hat telegraphisch geantwortet, daß dies nicht der Fall sei, jedoch habe Coof von den amerikanischen Anverwandten seiner Verlagsfirma 5000 Pfund Sterling bzw. 250 000 Dollar vorab verlangt und auch erhalten. Mit diesem Gelde hat sich also Coof in Sicherheit gebracht, während er seinen Sekretär mit den verschlossenen wertvollen Papieren nach Kopenhagen schickte.

## Kleine Chronik.

### Zum Berliner Frauenmord.

Die Berliner Kriminalpolizei hat den seit längerer Zeit gesuchten Klempner Max Jagielski verhaftet. Jagielski war seit dem Tage, an dem die Peronisten der Ermordeten Anna Arnholz festgenommen wurden, verschwunden und hatte eine Arbeit, zu der er sich verpflichtet hatte, nicht begonnen. Die Polizei hatte deshalb die Vermutung, daß er mit dem Mord in irgendeinem Zusammenhang liege. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in zahlreiche Widersprüche. Sein Verschwinden suchte er in harmloser Weise damit zu erklären, daß er fast den ganzen Betrag seines letzten Wochenlohns betrunken und außerdem noch Schulden gemacht habe. Die Frage, ob er in den Zeitungen nicht gelesen habe, daß er gesucht werde, bejahte er, betweilerte aber jegliche Auskunft darüber, weshalb er sich nicht gemeldet habe. Mit Entschiedenheit bestritt er, mit dem an der Anna Arnholz verübten Mord etwas zu tun zu haben. Er wollte weder Anna Arnholz noch deren Liebhaber Gahn und Frau Sched kennen. Auch bestritt er anfangs, jemals in Berliner Kaffeehäusern verkehrt zu haben. Diese Behauptungen konnten ihm aber im Laufe des Verhörs widerlegt werden. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er Anna Arnholz nicht nur gekannt, sondern sie auch mit Anträgen verlobt und sie mit Bier freigehalten hat. Ebenso mußte er, in die Enge getrieben, zugeben, in Berliner Kaffeehäusern verkehrt zu haben.

### Zum Kampf um das Grafenkind.

Justizrat Schmidt in Strabann, der Rechtsbeistand des Grafen Meislaus Kwiecki, weist die Annahme zurück, daß der junge Knabe der Mutter verfallen müßte. Schon bevor Graf Meislaus Kwiecki auf Sporowo dem Brautpaar der Frau Meyer als Nebenkläger beitrug, suchte er sich veranlaßt, die Mittel zu einer guten Erziehung des Knaben zur Verfügung zu stellen. Demgemäß hat er sich in einer notariellen Urkunde verpflichtet, für den Knaben bis zum vollendeten 18. Lebensjahr eine jährliche Rente von 1500 Mark und bis zum vollendeten 25. Lebensjahr eine jährliche Rente von 1800 Mark zu zahlen, und diese Verpflichtung ist von dem Vormund des Knaben, Dr. Jylmowski in Krakau, angenommen worden, so daß der Vormund auf alle Fälle in den Stand gesetzt ist, dem Knaben eine gute Erziehung zuteil werden zu lassen. Die Mutter des Knaben wohnt seit längerer Zeit nicht mehr in Galizien, sondern in Freyherrensdorf in Oesterreichisch-Schlesien.

### Auch eine Reichseinnahme.

Das preussische Kriegsministerium gibt in der letzten Ausgabe des "Armeeverordnungsblattes" folgendes bekannt: "Der Chef eines Feldwebels bei dem Bezirkskommando in Wiesbaden ist in einem verschlossenen Briefumschlag ohne Angabe des Abnehmers ein Hundertmarkstück zugegangen. Der Bezirksfeldwebel hat die Summe, über deren Einsender, Veranlassung und Zweck ihm nichts bekannt ist, zur Verfügung der Heeresverwaltung gestellt. Der Betrag ist den Einnahmen des Reiches zugeführt worden." — Der Reichsfinanzminister wird den "blauen Lappen" gut gebrauchen können.

### Auf der See verschollen.

Die Fischereidirektion in Hamburg gibt jetzt bekannt, daß seit dem am 3. und 4. Dezember in der Nordsee herrschenden Orkan acht Fischerboote mit einer Familienbesatzung von 27 Mann vermißt werden. Die Boote dürften jetzt, also 16 Tage nach der Sturmstille, als vermißt zu betrachten sein. Es besteht die Absicht, zugunsten der Hinterbliebenen der Dpfer in Hamburg eine öffentliche Sammlung zu veranstalten.

### Eine Selbstbeziehung.

Eine eigenartige Unterredung erlitt dieser Tage eine Schwurgerichtsverhandlung am Landgericht Gleiwiß. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde dort gegen den 22-jährigen Gelegenheitsarbeiter Michael Bientel verhandelt, der beschuldigt wurde, in Gockalowitz die verheiratete 40 Jahre alte Katharine Bawitzel während eines Vergewaltigungsversuchs derart mißhandelt zu haben, daß die Frau an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Während der Verhandlung trat plötzlich ein 65-jähriger Zeuge auf, der sich selbst der Tat beichtigte. Infolgedessen wurden sofort zwei medizinische Sachverständige geholt zwecks Untersuchung des Gesundheitszustandes des Zeugen, da die Selbstbeziehung bei dem Gerichtshof und bei den Geschworenen Bedenken hervorrief. Schließlich wurde die Verhandlung vertagt.

### Ein erfolgreicher Journalistenstreik.

Ein Journalistenstreik wurde am Montagabend in der bayrischen Abgeordnetenkammer mit promptem Erfolg durchgeführt. Das Haus rückte tief in die Militärgasse und konnte sich von der Diskussion über Kammerlieferungen nicht trennen. Als das Zentrum deshalb um 7 1/2 Uhr einen Vertagungsantrag ablehnte, drehten die mit doppelten Sitzungen wahrlich genug geplagten Journalisten einfach das Licht aus und verließen die Tribüne. Unmittelbar danach hatte sich auch das hohe Haus vertagt.

### Der Schimmel weiß Bescheid.

Anfangs unternahm ein Ehepaar von Gera aus im eignen Geschäfte eine Fahrt in die Gegend von Rounchurg und kam dabei auch in die Nähe eines Gutshauses, das durch seine hübschen, galanten, biertrinkenden Heben weithin einen Ruf hat. Die mißbegierige Gattin zeigte ein hartes Interesse für das Lokal, von dem sie schon öfter hatte reden hören. Aber der Ehemann erklärte, er habe zwar in der Umgebung schon oft mit Jagdgenossen dem edeln Weidwerk obgesehen, aber in die Nähe jenes ihm auch vom Hörensagen bekannten Gutshauses sei er noch nie gekommen; er wisse auch nicht genau, wo der Ort liegt. Wüstlich aber machte das Pferd, ein schmaler Schimmel, als man um die Ecke bog. Halt, obwohl der Herr des Viehmanns in schlankem Trabe weiterfahren wollte. Sofort war auch eine solche Melancolie zur Stelle, und die Gattin sah zu ihrem Entsetzen, daß man vor dem selbstverschuldeten Lokale hielt. Sie wunderte sich höchlich über die eigenartige Manier des Schimmels. Die Erklärung, die ihr der Gatte gab, ist indes nicht in die Deutlichkeit gedrungen, da die weiteren Auseinandersetzungen der Eheleute streng vertraulich waren.

### Dreifacher Mord eines Bahnhütnigen.

Auf dem Bauernhof Hubschur bei dem Dorfe Hellbuhl im Kanton Luzern wurde ein dreifacher Mord verübt. Die Frau des Bäckers Biong, eine Mutter von sieben Kindern, der Arbeiter Bucher, ein Vater von fünf Kindern, und der Meister Huber wurden mit Schusswunden tot in ihren Betten aufgefunden. Ferner wurde festgestellt, daß das Stroh des Dachstuhls mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt war. Das Feuer verlöschte aber bald. Als Täter kommt der Bäcker Biong in Betracht, der offenbar im Wahnsinn gehandelt hat. Biong ist flüchtig.

### Der Warenhausbrand in London.

Bisher wurden acht Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Geschäftshauses von Arding und Hobbs gefunden. Alle sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Beim Appell des Stabes fehlten 10 Personen. Man fürchtet daher, daß noch mehr verbrannt sind. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mark geschätzt.

### Gefahrvolle Landung eines Ballons.

Der Ballon "Schudi" vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, der mit drei Insassen, zwei Herren und einer Dame, am Dienstag vormittag in Berlin aufstieg, war, ist gegen Mittag unweit des Dorfes Lützen bei Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin niedergegangen. Die Landung mußte sehr schnell vorgenommen werden, da der Ballon sonst in den Lützen See geraten wäre. Das Luftschiff legte infolge des herrschenden Sturmes die etwa 130 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 40 Minuten zurück, das ist eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde. Diese Geschwindigkeit war aber auch anscheinend die Ursache, daß der Nord des Ballons wegen Gasverlustes nur in geringer Höhe etwa 1 Kilometer vor dem Landungsplatz mit solcher Gewalt gegen ein ausgebautes liegendes Gehöft geschleudert wurde, daß der Giebel einbrach und ein Teil des Dachstuhls abgerissen wurde. Durch den Anprall und durch das spätere Schleiten des Korbes erlitten die beiden männlichen Insassen Knochenbrüche, während die Dame mit nur geringen Verletzungen davontam.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Dezember 1909.

Gefürorter Gottesdienst. Der Schiffer Otto Schulze zu Frohe, geboren 1890, fürte am 18. November (Buhstag) gemeinschaftlich mit andern jungen Burthen durch allerhand Unfug den Gottesdienst in der Froher Kirche und wurde deswegen zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Messerschere. Die Arbeiter Stanislaus Roguscha, geboren 1888, und Wilhelm Küppel, geboren 1887, zu Langenweddingen zogen am 1. November d. J. abends gemeinschaftlich mit andern Personen in Bartelschen Laden. Plötzlich vernahm Küppel seine Uhr und verlangte, daß die Anwesenden untersucht würden. Darüber entstand eine Schlägerei, die damit endete, daß die beiden Polen hinausgeworfen wurden. Draußen zogen sie dann ihre Messer und stachen auf den Arbeiter Lehmann, der aus dem Laden trat, um nach Hause zu gehen, los, bis er schwerverletzt wieder in den Laden gelangte. Die Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 6 Wochen von der Untersuchungshaft als verbißt angerechnet werden.

Diebstahlversuch. Der Arbeiter Andreas Jentich zu Dahlewardeleben, geboren 1879, wurde vom Schöffengericht am 19. Oktober d. J. wegen verübten Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte am 17. August abends versucht, von dem Vater des Gutbesizers Brennecke 48 Bunde Gerste zu stehlen und abzuführen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Unterdrückung. Der Kutscher Karl Ackermann von hier, geboren 1854, unterschlug dem Arbeitgeber am 9. August d. J. 51,30 Mark von dem Kunden einfallende Gelder und erhielt deswegen vom Schöffengericht am 28. Oktober 3 Wochen Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen.

Unbefugter Auskiant. Der Restaurateur Otto Holzmann zu Burg, geboren 1874, erhielt vom Schöffengericht am 11. August d. J. wegen unbefugter Ausübung der Schankwirtschaft 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Haft. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Restaurateur Wilhelm Heidrich zu Burg, geboren 1875, erhielt vom Schöffengericht am 11. August d. J. wegen unbefugter Ausübung der Schankwirtschaft 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Haft. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

## Briefkasten.

Für die Bartelkasse gingen ein: Freiwillige Beiträge: Vom Bezirksverband zurück 38,95. Prozente der Vagerhalter 10,—. Linsenpart 3,—. A. J. 3 1,20. Budan, Dezember 1,—. Thalia, am 19./12. und 23./12. 33,45. "Gleichheit" Nr. 3 und 4 20,50. Mitgliederbücher-Güterliste 7,50. Parteitags-Protokolle 10,—. Vereinsbeiträge: a) 10 Bfg. 178,—; a) 5 Bfg. 106,85. Aufnahmemarken a) 20 Bfg. 3,40. Summa 1828,25 Mark. f. Giesede.

Parteitagsfond. Vergütungen der Frauen 13,85 Mark. f. Giesede.

## Marktberichte.

Magdeburg, 21. Dez. (Amlische Notierungen.) Die Notierungen verfielen sich für 1000 Kilo netto ob Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 211—217, mittel —, do. Sommer-gut 211—217, mittel —, do. Kolben Sommer-gut 220—228, do. ausländischer gut 205—215. — Roggen inländischer gut 152—157. — Gerste hiesige Ehevaliergerste gut 165—172, feinste über Kotig, hiesige Landgerste gut 153—160, ausländische Futtergerste gut 127—132. — Hafer inländischer gut 160—167, ausländischer —. — Mais runder gut 156—160.

## Viehmarkt.

Magdeburg, 21. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auktions: 284 Rinder, und zwar 54 Ochsen, 70 Bullen, 160 Kühe und Kalben, 603 Schafe, 335 Schafweiden, 1673 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 41—45 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 37—40 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 34 Mk., d) gering genährte jedes Alters — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerts 57—40 Mk., b) vollfleischige jüngere 34—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33 Mk., d) gering genährte 25—30 Mk. C. Kalben (Färsen) und Lämmer: a) vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerts 36—40 Mk., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchste Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 32—36 Mk., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kalben bis 31 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben bis — Mk. D. Kälber gering genährtes Jungvieh (Fresser) 26—34 Mk. II. Rinder. A. Doppelender feiner Rast — Mk., b) feine Rast (Wollmilchmast) und beste Saugkälber 62—66 Mk., c) mittlere Rast und gute Saugkälber 40—60 Mk., d) geringe Saugkälber 28—35 Mk. III. Schafe. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm bis 40 Mk., b) ältere Mastlamm und junge fleischige Schafe 34—36 Mk., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Wärschafe) bis 30 Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 59—60 Mk., Schlachtwert 74—76 Mk., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 58 bis 61 Mk., Schlachtwert 72—76 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 55—60 Mk., Schlachtwert 73—75 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 55—59 Mk., Schlachtwert 69—74 Mk., e) fleischige Schweine 54—55 Mk., Schlachtwert 68 bis 69 Mk., f) Säuen 53—54 Mk., Schlachtwert 68—70 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 25 Rinder, 14 Schafe, 35 Schafe, 12 Schweine.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.	
Fier, Eger und Moldau.	
Ort	Stand
Jungbunzlau	19. Dez. — 0.01
Wau	— 0.05
Budweis	— 0.12
Bray	+ 1.12
Anstut und Saale.	
Straußfurt	20. Dez. + 1.10
Wettersfeld Urtp.	+ 1.04
Irsha	+ 2.60
Hilschen	+ 2.30
Bernburg	+ 1.56
Kalbe Oberpegel	+ 1.54
Kalbe Unterpegel	+ 1.68
Elbe.	
Fardubitz	19. Dez. — 0.54
Brandeb.	— 0.04
Welm	— 0.20
Vermeritz	— 0.09
Kunzig	+ 0.06
Dresden	+ 1.33
Largau	+ 0.52
Wittenberg	+ 1.79
Köslau	+ 1.28
Barby	+ 1.93
Schönebeck	+ 1.74
Magdeburg	+ 1.55
Langemünde	+ 2.60
Wittenberge	+ 2.36
Gröden-Dmitz	+ 1.85
Sauerbrunn	+ 1.91
20. Dez.	— 0.02
20. Dez.	+ 0.27
20. Dez.	— 0.12
20. Dez.	— 0.01
20. Dez.	+ 1.05
20. Dez.	+ 1.18
20. Dez.	+ 2.58
20. Dez.	+ 2.26
20. Dez.	+ 1.86
20. Dez.	+ 1.82
20. Dez.	+ 1.70
20. Dez.	— 0.57
20. Dez.	+ 0.11
20. Dez.	— 0.23
20. Dez.	— 0.01
20. Dez.	+ 0.10
20. Dez.	— 1.50
20. Dez.	+ 0.68
20. Dez.	+ 1.68
20. Dez.	+ 1.15
20. Dez.	+ 1.77
20. Dez.	+ 1.60
20. Dez.	+ 1.40
20. Dez.	+ 2.46
20. Dez.	+ 2.33
20. Dez.	+ 1.81
20. Dez.	+ 1.85



# Zigarren mit 10 Proz. Rabattmarken

Wir haben vor der Steuererhöhung noch größere Posten Zigarren hereinbekommen und sind deshalb in der Lage, nachstehende gut abgelagerte Sorten jetzt noch — solange der Vorrat reicht — zu früheren Preisen abzugeben.  
Wir können sehr empfehlen, unser heutiges preiswertes Angebot zu größeren Einkäufen zu benutzen.

No. 41	Luciano	Stück 4 Pfg.	} = netto 3 <sup>6</sup> / <sub>10</sub> Pf.
42	Don Diaz	4	
50	Figaro	5	
51	Gisela	5	
52	Sol de Oro	5	
53	Donna Julia	5	} = netto 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pf.
54	Mercedes	5	
55	Strandblume	5	
56	Plantagen	5	
57	Vorstenlanden	5	
58	Corso	5	} = netto 5 <sup>4</sup> / <sub>10</sub> Pf.
59	Natural	5	
61	Don Manuel	6	
62	El Realce	6	
63	Protector	6	
64	Siegfried	6	} = netto 5 <sup>4</sup> / <sub>10</sub> Pf.
65	Prezondos	6	
66	Casilda	6	
67	Kosmos	6	
68	Suberbe	6	
69	London Docks	6	} = Stück netto 6 Pf.
620	Elsa	20	
630	Aromatiko	20	
70	Corrilla	7	
71	Florida	7	
72	Fernando	7	} = netto 6 <sup>3</sup> / <sub>10</sub> Pf.
73	Pestalozzi	7	
75	Capitolo	15	
76	Deliciosa	15	
77	Lotti	15	
78	El Urbano	15	} = Stück netto 6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pf.
80	Rita Sacchetto	8	
81	Elga	8	
100	Forcigo	10	
101	Mozart	10	
102	Dr Ludwig Thoma	10	

Alle Zigarren mit 10 Prozent Rabattmarken.

## Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 2590

<b>Altstadt:</b> Kaiserstrasse 45a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrottdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh Jakobstr. Kleine Storchstrasse 6 Gr. Steinerneischstr. 10b Ecke Grünearmstr.	<b>Friedrichstadt:</b> Cracauer Strasse 8 <b>Buckau:</b> Schönebecker Strasse 96 Cognistrasse 11 Neue Strasse 7 Sudenburger Strasse 4 Dorotheenstrasse 2 <b>Sudenburg:</b> Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolfenbüttler Strasse 19 Hosekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse Braunschweiger Str. 1 Halberstädter Straße 72 Helmstedter Straße 57	<b>Alte Neustadt:</b> Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 <b>Neue Neustadt:</b> Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Strasse 1, Ecke Lübecker Str. Umfassungstrasse 15 <b>Wilhelmstadt:</b> Lützowstrasse 12 Ebendorfer Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annastrasse, im Eckh. Gr. Dicsdorf. Str. 217.
---	---	---

# Hermann Dobrindt

Jakobstr. 41 u. Sternstr. 1

2640

<b>Krawatten</b> in größter Auswahl	<b>Betttücher</b> Weiß und bunt Stück 48 98 1.25 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 2.75 3.00 3.50 4.00
<b>Serviteurs</b> in weiß und bunt 30 35 40 50 60 75 1.00	<b>Kopf-Schals</b> in reizenden Farben
<b>Hosenträger</b> 35 50 60 75 100 1.25 1.50	<b>Damen-Gürtel</b> 48 75 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50 2.75 3.00 3.50
<b>Kragenschoner</b> 50 60 75 1.00 1.25 1.50	<b>Wollene Tailen</b>
<b>Handschuhe</b> für Herren, Damen und Kinder, in reichster Auswahl	<b>Tücher</b> 98 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00 4.50 5.00
<b>Normalhemden</b> 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50	<b>Barchent-Damen-</b> <b>Röcke u. Beinkleider</b> in besten Qualitäten
<b>Herren-Beinkleider</b> 1.00 1.10 1.25 1.50 1.75 2.00	

Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins auf alle Artikel

## Sudenburg! - Weihnachts-Offerte!

**Zum Feste:** Bandgänse, frisches Gänsefleisch, Gänsebräute. — Buschhasen und Waldkaninchen. — Prima Konserven und Delikatessen. — Prima neue Wal- und Haselnüsse. — Messing-Äpfelkuchen, süße Früchte. — Für Hausfrauen: Sämtliche Badartikel.

Spezialität: Selbstgeflachtete Würstwaren!

## Große Weihnachts-Male!

## Ferdinand Nagel

Halberstädter Straße 39a Halberstädter Straße 39a

## Zum Feste empfehle

**Gänse! Gänse!** feinste Hasermaast frisch zerlegt und gepöfelt

**Große frische Buschhasen** in Riesenauswahl

**Frische Waldkaninchen**

**Zartes Rehwild** Rücken, Kenten und Blätter

**Große frische Hasengekröse**

**Fr. Freundt** Magdeburg-Buckau Feldstraße Nr. 3.

**Elegante Herren- und Damen-Setten**, neueste Muster, 1.50, 2.50, 3.50, 6.00, 8.00 u. 12.00. Dreieckelstraße 4. 2201

Die größte Auswahl in **Menzenhauer-Gitarren** von 10 Mk. an bei **Gustav Pilz** 2417 Fischerbrücke 12.

**Luise Rohde** Subenburg, Sutfürtenstr. 8.

**Damen-Uhren** 1.50, 3.50, 6.50, 8.75, 10.50. 3 Jahre Garantie. Dreieckelstr. 4.

**Burg!** Zum Feste empfehle alle Sorten Würstwaren eigener Schlachtung. 2638 **M. Karnbach**, Kapellenstr. 7

**Burg!** Empfehle zum Weihnachts-Feste alle Sorten Kefsel, Nüsse, gute Speisestoffeln sowie jeden Tag gefüllten Grünkohl. **Ing. Karins**, Leichstraße 21.

# Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72

Fernsprecher 3845 Fernsprecher 3845

Meine Spezial-Abteilung von

## Grammophonen und Grammophon-Platten

bietet die denkbar größte Auswahl

Platten-Sprechmaschinen

von 12 Mark 50 Pf. an.

Schallplatten

doppelseitig, 25 cm Durchmesser

von 1 Mark 50 Pf. an.

1 Posten große

2 seit. Schallplatten

25 cm Durchmesser, 1 Mark.

1 Posten

Favoritschallplatten

2seitig, 25 cm Durchmesser

1 Mark 90 Pf., soweit Vorrat.



Edison-Phonographen

2636

in allen Modellen zu Original-Preisen stets am Lager.

Phonographen von 3 Mk. an.

Ein Phonograph mit 10 Edison-Goldgußwalzen

13 Mk. Phonograph mit 10 Goldgußwalzen 8 Mk.

Durch eine patentierte Neuerung ist das Abrutschen der

Triebter in allen Größen sowie alle Zubehörteile.

Edison-Goldgußwalzen jetzt nur 1 Mk.

Ein großer Posten Goldgußwalzen 50 Pf.

Dezember-Aufnahmen sind eingetroffen.

Neuheit: 1 Minuten laufende Edison-Walzen.

Teilzahlung gestattet. Teilzahlung gestattet.



Empfehle mein großes Lager sämtlicher 2489

## Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

zu bekannt billigen Preisen

Herren-Gummischuhe von 2.45 Mark an  
Damen-Gummischuhe von 1.95 Mark an  
Echt sächs. Filzschuhe und -pantoffel

## Conrad Alt

Breiteweg 271 Schuhwarenhaus Breiteweg 271

## Wichtig für junge Eheleute.

Kinderlegen und Arbeiterklasse oder: Wie schütze ich mich vor starkem Familienzuwachs mit und ohne Hilfsmittel? — Neu! — Preis 30 Pfennig.

In Magdeburg: 1209

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken portofrei ins Haus.

## Magdeburger Bade- und Waschanstalt

Aktien-Gesellschaft

Freitag den 24. d. M. werden unsere Anstalten abends 6 Uhr geschlossen!

Am Neujahrstage geschlossen!

2641 Empfehle zum

# Weihnachts-Feste Präsentzigarren

in 25-, 50- und 100-Stück-Kistchen in großer Auswahl

## Zigaretten

der gangbarsten Marken in allen Packungen.

# Gustav Müller

127 Breiteweg 127

gegenüber der Katharinen-Kirche.

Die letzten Neuheiten  
in  
**Herren-Krawatten**  
Schleifen, Binder, Regattes etc.  
**Lange & Münzer**  
51a Breiteweg 51a

Die letzten Neuheiten  
in  
**Leder-Taschen**  
Goldtaschen, Schlössern, Spitzen-Pompadours etc.  
**Lange & Münzer**  
51a Breiteweg 51a

Sämtliche  
**Mode-Zeitungen**  
für das 1. Quartal 1910  
sind eingetroffen. Bestellungen darauf erbitter rechtzeitig die  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße Nr. 3.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband** Möbel, Spiegel u. Polsterware  
Verwaltung Magdeburg.  
Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.  
Der Feiertage wegen bleiben unsere Bureaus für den Ge-  
schäftsverkehr an folgenden Tagen geschlossen:  
Freitag, 24. Dezember, nachmittags,  
Sonntag, 25. Dezember, den ganzen Tag,  
Sonntag, 26. Dezember, den ganzen Tag,  
Freitag, 31. Dezember, nachmittags,  
Sonntag, 1. Januar, den ganzen Tag.  
Die Ausgabe der Bibliotheksbücher  
findet an diesen Tagen gleichfalls nicht statt, sondern am  
Donnerstag den 23. Dezember und  
Donnerstag den 30. Dezember,  
abends von 6 bis 8 Uhr.  
Die Auszahlung der Unterstützungen geschieht in beiden  
Wochen wie folgt:  
**Arbeitslosenunterstützung**  
Donnerstag den 23. und 30. Dezember,  
vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
**Krankenunterstützung**  
Freitag den 24. und 31. Dezember,  
vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
**Weihnachtszuschuß**  
für die Arbeitslosen, welche Unterstützung beziehen, am  
Donnerstag den 23. Dezember,  
vormittags 9 bis 11 Uhr, für alle übrigen von 11 bis  
12 Uhr.  
Der Beschluß der Generalversammlung für den Zuschuß lautet:  
Alle arbeitslosen Mitglieder, welche sich bis spätestens  
den 22. Dezember arbeitslos gemeldet haben, erhalten gegen  
Vorzeigung des Mitgliedsbuchs, das in Ordnung sein muß,  
der Invalidenkarte und des letzten Entlassungsscheins einen  
Zuschuß in folgender Höhe: Grundbeitrag 3 Mark, dazu für  
jedes Jahr Mitgliedschaft 50 Pfennig, für verheiratete 1 Mark  
und für jedes Kind unter 16 Jahren 50 Pfennig.  
In dieser Woche ist das Geld 184 des Sterbeanhangs  
zu haben.  
Die Verwaltung.

**Burg Walhalla-Theater Burg**  
Donnerstag  
**Neues Niesenprogramm**  
Schlager auf Schlager!  
Ergebenst lobend ein **Otto Wohlfarth.**

Sehr billige  
**Weihnachts-Geschenke!**  
Goldene Damen-Remontoir-  
Uhr mit langer Kette  
10 Mk., Silberne Damen-  
Remontoir-Uhr mit langer  
Kette 8 Mk., Silberne  
Herren-Remontoir-Uhren  
4, 6, 7, 8, 10 Mk.  
— Ferner kleine Posten —  
Herren-Uhrketten mit u. ohne  
Anhänger, Wert bis 8 Mk. per  
Stück, jedes Stück nur 3 Mk.,  
goldene Ringe mit Steinen  
zu sehr billigen Preisen.  
Freischwinger 12, 13, 14 Mk.  
**Moldenstr. 1a, part.**  
im  
**Pfandleih Geschäft.**

**Heute und morgen**  
**gewaltige Preis-Ermäßigung**  
für sämtliche Artikel. — Vollständig fortgesetztes Lager in

**Winter-**  
**Paletots u. -Ulstern**

Ein Posten  
**Herren-Anzüge**  
im Winter zurückgelegt, bedeutend billiger!  
**Knaben-Paletots und Pyjacks**  
**Knaben-Anzüge** in modernster Form  
ganz besonders billig!  
**Phantasie-Westen**  
in wunderbar schöner Ausführung  
**Wetter-Pelerinen — Winter-Lodenjoppen**  
**Damen-Konfektion**  
Engl. Paletots, schwarze Frauen-Paletots  
Farbige und schwarze Tuchhänger  
**Kostümröcke**  
Kinderjacken :: Kindermäntel  
**Pelz-Boss u. -Kolliers** jetzt unge-  
mein billig  
**Wanduhren in modernster Ausführung**  
in Stahl, Nickel, Silber u.  
Gold für Damen u. Herren  
**Herren-Brillen — Lange Kamer-Brillen**  
**Operngläser**

**Nähmaschinen**  
bestes deutsches Fabrikat, 5 Jahre Garantie.  
**Adolph Michaelis**  
Ratswegplatz 1, Ecke Apfelstr. (Laden).  
Am Heiligabend Geschäftsschluß 8 Uhr.



**Hasen**  
sowie Familien-  
**Wild u. Geflügel**  
Prima Waldhaindchen  
**Prima Landgänse**  
große Auswahl.  
Silberhandlung  
**A. Hanisch**  
Allr. Heubad, Schönb. 3  
Schöne frische Hasen  
mit feinsten  
Geschwister Herwig  
Poststraße 5.  
**Strümpfe**  
Schöne frische, ex-  
tra billige, man billig  
bei F. March,  
Breiteweg 66, I.

**Walhalla-Theater**  
Parterresaal 1924  
täglich  
Gr. Varieté-Vorstellung  
und Konzert  
— Anfang 7 Uhr. —

**Kaiser-Panorama**  
Breiteweg 134, I.  
Sonder vom 19. bis 23. Dezember.  
Schauspiel im Leavre- und  
Luxemburg-Museum.  
2. Zyklus. Erinnerungen aus dem  
Feldzuge 1870-71.

**Arbeitslosenunterstützung**  
Donnerstag den 23. und 30. Dezember,  
vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
**Krankenunterstützung**  
Freitag den 24. und 31. Dezember,  
vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
**Weihnachtszuschuß**  
für die Arbeitslosen, welche Unterstützung beziehen, am  
Donnerstag den 23. Dezember,  
vormittags 9 bis 11 Uhr, für alle übrigen von 11 bis  
12 Uhr.  
Der Beschluß der Generalversammlung für den Zuschuß lautet:  
Alle arbeitslosen Mitglieder, welche sich bis spätestens  
den 22. Dezember arbeitslos gemeldet haben, erhalten gegen  
Vorzeigung des Mitgliedsbuchs, das in Ordnung sein muß,  
der Invalidenkarte und des letzten Entlassungsscheins einen  
Zuschuß in folgender Höhe: Grundbeitrag 3 Mark, dazu für  
jedes Jahr Mitgliedschaft 50 Pfennig, für verheiratete 1 Mark  
und für jedes Kind unter 16 Jahren 50 Pfennig.  
In dieser Woche ist das Geld 184 des Sterbeanhangs  
zu haben.  
Die Verwaltung.

**Spielsachen, Christbaumschmuck**  
empfehlen zum Weihnachtsefest billig  
**Buchbinderei u. Papierhandlung** Helmstedter Straße 19

**Auf Teilzahlung!**  
offeriert 2022  
**Möbel, Betten, Polsterwaren,**  
**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
**Winter-Ueberzieher**  
sowie  
**Pelz-Stolas**  
in enorm großer Auswahl.  
**Kleine Anzahlung . . .**  
**. . . Bequeme Abzahlung**  
**Theodor Matthies**  
Breiteweg 82, 1 Tr.  
Ecke Venedische Straße.

**Achtung!**  
**Olvenstedt.**  
Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeier)  
veranstaltet der  
**Arb.-Gesangverein Freundschaftskreis**  
(Mitglied des A.S.B.) ein  
**Konzert.** Von 12 Uhr an: **Bal**  
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Das Komitee.

**Männer-Turnverein (A.-T) Elbe**  
Obiger Verein feiert am 1. Weihnachtsfeiertag sein  
**1. Winter-Vergnügen**  
bestehend aus  
**Theater u. kom. Vorträge**  
in seinem Vereinslokal **Brauner Hirsch.**  
**Schönebeck!** **Schönebeck!**  
**Arbeiter-Gesangverein Freie Sänge**  
(Dirigent Herr F. Prüfer) hält sein diesjähriges  
**Weihnachts-Konzert** mit nachfolgend. **Bal**  
wieder im großen Saale des „Stadtparks“ am 1. Weihnachts-  
feiertag ab. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich  
willkommen. — Anfang 6 1/2 Uhr —  
Der Vorstand.

**Kuchenzettel**  
der Magdeburger Volksküche  
**Große Marktstraße 12.**  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Schweinefleisch.  
Freitag: Graupensuppe mit Rind-  
fleisch.  
**Frauen-Speisesaal Parterre.**

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Froberg  
— Abends 8 Uhr —  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 23. Dezember  
**Der Troubadour**  
und  
**Das Bilderbuch.**

**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag den 23. Dezember:  
**Die geschiedene Frau.**  
Freitag, nachmittags 4 Uhr:  
Zum vorletzten Male:  
**Dornröschen**  
und  
Im Reiche der Rosenfer.  
Abends: Geschlossen.

**Kaiser-**  
**Theater.**  
Mittglich bis Weihnachten  
**Kinder 5 Pf.**  
**Erwachsene 15 Pf.**  
10 Schlager-Nummern.

**Zirkus-Theater**  
Den unübertrefflichen  
rheinischen Burlesk-  
komiker 2618

**Carl Schmitz**  
mit seinem erstkl. Ensemble  
muß  
man  
sehen!  
Die Perle aller Burlesken  
**Die fromme Helene.**  
Beginn des Gastspiels:  
Am 1. Weihnachts-Feiertag.

**ZENTRAL-**  
**THEATER.**  
Nur noch kurze Zeit!  
**Hartstein**  
Zum 26. Male  
**E R**  
oder  
**E R**  
**Hartstein**  
in der Doppelrolle.  
Abendlich:  
Beispiellos Lacherfolg!  
**Der Billettverkauf**  
für die Weihnachtsfeier-  
tage ist eröffnet  
für die Nachmittagsvor-  
stellungen (vollständig. Pro-  
gramm) gelten kleine Preise.

**Polizeiverordnungen, welche Latenreden auf öffentlichen Begräbnisplätzen verbieten**, sind, schreibt die „Neue politische Correspondenz“, vom Kammergericht in einem neuen Urteil für ungültig erklärt worden, da die Materie der Leichenbegängnisse durch das Reichsvereinsgesetz unter Ausschluß des Landrechts geregelt ist. Nach dem jetzt geltenden Rechte bedürfen gewöhnliche Leichenbegängnisse weder der Anzeige noch der Genehmigung. Ungewöhnliche Leichenbegängnisse fallen unter die Bestimmungen des 7. a. d. Diese Verletzung der dazu nachgesuchten Genehmigung ist nur wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit zulässig. Ein Leichenbegängnis mit einer Latenrede stellt sich nach dem jährlichen Verbot der Latenrede außer Zweifel als ein ungewöhnliches dar. (1) Nach den weiteren Ausführungen der Kammergerichtsentscheidung ist der betreffende Redner, welcher durch seine Tätigkeit ein gewöhnliches Leichenbegängnis zu einem ungewöhnlichen umgestaltet, also bewirkt, daß ein genehmigungspflichtiges Leichenbegängnis stattfindet, als Veranstalter dieses Leichenbegängnisses in seiner neuen Form anzusehen und unterliegt daher der Strafbestimmung des § 19 a. d. Biffer 1 des Reichsvereinsgesetzes. Derartige Zuwiderhandlungen stellen sich entsprechend dem in § 19 a. d. dafür angebrochten Strafe nach § 1 Abs. 2 des Reichsvereinsgesetzes dar und sind deshalb bei dem zuständigen Amts- bzw. Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung zur Anzeige zu bringen. Der Erlaß einer polizeilichen Strafverfügung vom 23. April 1883 ist unzulässig. Unberührt bleibt von dieser Entscheidung das in Friedhofordnungen erfolgte Verbot oder die in ihnen vorgeschriebene Genehmigungspflicht der Latenreden.

**Im Magdeburger Milchpächterverein** hielt Direktor Wendt (Wegung), Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Molkereibesitzer, einen Vortrag über „Milch und seine Bedeutung für den menschlichen Milchhandel“. Redner gab über die Zusammenfassung des Milch ein ausführliches Bild und betonte, daß, wenn auch das Produkt als Surrogat auf Grund unter gesetzlichen Bestimmungen hergestellt werden müsse, man es nur mit einem absolut reinen, hochwertigen Milchprodukt zu tun habe. Milch enthält namentlich die wertvollen Eiweißbestandteile, Milchzucker und Nährsalze etwa 20 bis 25 Prozent mehr als Vollmilch. Der Geschmack sei absolut rein und der Vollmilch unbedeutend gleichwertig. Die im Milch enthaltenen Werte machen es zu einem hervorragenden Nahrungs- und einwähligeres Geschmacks zu einem ebenso vorzüglichen Genussmittel. Milch kommt noch die größere Haltbarkeit gegenüber der rohen handels-Vollmilch. Milch braucht außerdem nicht mehr gekocht zu werden und ist für alle Haushaltswerte genau so wie Vollmilch verwendbar. Der im Milch fehlende Fettgehalt wird durch die erhöhten Eiweiß- und Zuderstoffe sowie Nährsalze ziemlich ausgeglichen. Die erste deutsche Milch-Anlage ist in Jeddenitz durch Herrn Emil Lange in Magdeburg errichtet worden. Das Produkt hat bereits bei den hervorragenden Milchwirtschäften und Nahrungsmittel-Fabrikanten sowohl als auch bei den Konsumenten eine glänzende Beurteilung gefunden. Der im Verhältnis zur Vollmilch recht billige Preis des Magdeburger Milch dürfte allen Hausfrauen Gelegenheit bieten, dieses Produkt neben der Vollmilch als Haushaltsmilch zu verwenden. Der Präsident des Milchhändlerverbandes, Herr Stadtrat Ulay (Schöneberg) wies gleichzeitig auf die große Bedeutung des neuen Milchprodukts hin und empfahl dem Magdeburger Verband die Einführung des Produkts. Proben von Milch, die herumerbracht wurden, fanden den ungeteilten Beifall aller Interessenten. — Man wird abwarten müssen, ob sich diese überaus günstigen Urteile der Molkereibesitzer und Milchhändler über Milch als in jeder Beziehung zutreffend erweisen werden. Bisher sind uns Urteile von nicht interessierter Seite nicht zu Gesicht gekommen.

**Acht auf die Kinder!** Am Montag stürzte ein 10 Monate altes Kind in der Wohnung der Eltern in der Alexanderstraße in einem unbewachten Augenblick aus dem Kinderwagen. Hierbei wurde ein auf dem Kanonenofen stehender Topf mit kochendem Wasser umgeworfen, wodurch das Kind stark verbrüht wurde. Am Dienstag morgen um 5 Uhr ist es seinen Verletzungen erlegen.

**In Krämpfe gefallen!** Die Fälle, daß auf freier Straße Epileptiker in Krämpfe fallen, gehören in jeder Großstadt zu den täglichen Ereignissen. Jumeist sammelt sich bei einem solchen Vorfall eine große Anzahl von Menschen an, die jedem hinzukommenden Neugierigen auf die Frage: Was ist denn los? die nötige Auskunft geben. Zeitnahmslos wird der sich am Erdboden in Krämpfen windende Mensch erkannt, ohne daß jemand zuseht und helfend eingreift. Ebensowenig wird daran gedacht, daß eine Sanitätsabteilung vorhanden ist, die in solchen Fällen auf Anruf in kurzer Zeit mit einem Wagen zur Stelle ist. Am Montag nachmittags ereignete sich in der Ulrichsstraße ein Fall, auf den das eben Gesagte in vollstem Maße zutrifft. Dort war der als Epileptiker bekannte Schlosser Wilhelm Ziegler, Leipziger Straße wohnhaft, in Krämpfe gefallen. Schnell hatte sich eine Menge Menschen angesammelt, von denen einige nach kurzer Zeit laut ihrer Entrüstung Ausdruck gaben, daß der Mann dort nicht weggeholt wurde. Es wurde sogar behauptet, daß der Unglückliche bereits 1½ Stunden dort gelegen hätte, bevor der Wagen der Sanitätsabteilung erschien und den Unglücklichen nach dem Waidhäuser Krankenhaus brachte. Der Sanitätsverein weist für verheerendes Eintreffen auf einer Unglücksstelle niemals die Schuld. Der Wagen rückt sofort aus, sowie die Feuerwehr wegen eines solchen Falles telephonisch angewiesen oder durch irgend jemand in Kenntnis gesetzt wird. Ob im vorliegenden Falle nicht gleich ein Schutzmann zur Stelle war, ist uns unbekannt. Wer Zeuge solcher traurigen Szenen ist, sollte sich nie auf jemand anders verlassen, sondern selbst den Weg nach der Feuerwehr machen oder diese unter der Nummer 499 von dem Ergebnis in Kenntnis setzen.

**Gestohlen wurden hier am 21. d. M.** aus dem Furr des Hauses Am Sudenburgerthor 5 eine Milchkanne mit 5 Liter Inhalt, in einem Geschäft in der Kaiserstraße von einem 10 bis 12 Jahre alten Knaben 1 Damen-Regenschirm, von der Fahrkartenausgabe des Hauptbahnhofes 1 Paket, von einem Fuhrwerk auf dem Alten Markt eine Pferdebede. — In demselben Tage ist einem Kollkuttcher auf der Fahrt vom Bahnhof bis Kaiserstraße 82 vom Wagen eine Kiste im Gewicht von 15 Kilogramm, enthaltend Sattlerbedarfartikel, abhanden gekommen. Ob sie verloren, oder vom Wagen gestohlen worden ist, steht nicht fest.

**Festgenommen wurden die Arbeiter Robert Binnstedt** aus Essen und Karl Bertram von hier, die am 21. d. M. die Wohnung einer Milchhändlerin in der Fichtestraße mittels Dietrichs geöffnet und 30 Pfg., die in einer Schale lagen, gestohlen haben. Als sie versuchten, den Dietrich aufzubrechen, wurden sie durch die zurückkehrende Wohnungsinhaberin verscheucht, sprangen aus einem Fenster und ergriffen die Flucht. Als sie sich verfolgt sahen, ließen sie in ein Haus der Halberstädter Straße und verhielten sich im Keller, woselbst sie aber entdeckt wurden. — Im Mai d. J. sind einem Schlosser in der Döberstraße eine silberne Herren-Kemontoiruhr und ein goldener Trauring gestohlen worden. Als Dieb ist jetzt die Frau Verta B., die in der Wohnung beschäftigt gewesen ist, ermittelt worden.

**Von der Feuerwehr.** Am Dienstag, 8 Uhr abends, wurde Löschzug 2 (Sudenburg) nach Halberstädter Straße 76 gerufen, woselbst sich auch ein Feuermelder befindet. In der Küche der 2. Etage brannten eine Bretterwand, Türbekleidung und einige Möbel und Kleider. Das Feuer, das mit einem Rohr von der Gaspriese gelöscht wurde, war dadurch entstanden, daß übergelassenes Bohnerwachs sich am Gas entzündet hatte.

**Ein Kellerbrand** entzündete am Mittwoch, 10¼ Uhr vormittags, Schuhbrücke 3 durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Richte. Dasselbe fiel in eine Partie Holzwohle, die sofort aufblammte und das dort lagernde Heizmaterial in Brand setzte. Unter Zuhilfenahme des Sauerstoffapparates wurde das Feuer mit einer Schlauchlinie gelöscht.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

**Im Tonbild-Theater** ist das Programm für diese Woche von Weihnachtsstimmung durchzogen. Von den 13 Nummern, die das Programm enthält, nennen wir als hervorragend das Drama „Die Hölle der Wölfe von Venedig“, Besuch einer Pariserin in Venedig, wobei die schönsten Partien der Lagunenstadt entrollt werden. Ferner werden geboten das Drama „Gerechtigkeit und einige stimmungsvolle Weihnachtsnummern. Ansprechende Tonbilder, heitere Arie und Bilder aus Granada in Spanien vervollständigen das hübsche Programm.

**Zirkus-Theater.** Am 1. Weihnachtstags wird der rheinische Burlesk-Komiker Carl Schmitz mit seinem Ensemble ein kurzes Gastspiel eröffnen.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Bombeexplosion.**

**Sd. Petersburg, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In einem neuen vierstöckigen Hause in der Altschankstraße zog vor kurzem ein junger Edelmann ein, der sich Kostreffenski nannte und eine kleine Wohnung mietete. Gestern zog der Onkel und sein Diener zu ihm. Nach Mitternacht erfolgte in der Wohnung eine fürchterliche Explosion, die auch die Nebenkammern zerstörte. Die Polizei fand die Leiche des Onkels und den schwer verwundeten Diener. Kostreffenski versuchte nach seiner Arretierung auf der Straße zu schießen, der Revolver wurde ihm aber abgenommen.

**Sd. Petersburg, 22. Dezember.** Die Vorgesichte des Bombenanschlags ist noch dunkel. Zu dem Augenblick der Explosion scheint Kostreffenski auf der Treppe gewesen zu sein. Er eilte ohne Hut und Mantel auf der Straße, wo ein Polizist ihn festnahm, bevor er seinen Revolver abzufeuern vermochte. Erst später wurde festgestellt, daß der angebliche Onkel der Ehe der politischen Polizei, Oberst Karyow, und daß der Schwerverwundete ein Geheimpolizist sei. Der Verdächtige ist buchnählich in Stücke gerissen worden.

**Attentat auf einen Ministerpräsidenten.**

**Bukarest, 22. Dezember.** Gestern abend 7 Uhr gab der Eisenbahnarbeiter Georg Stoenescu auf den Ministerpräsidenten Bratianu, als dieser seinen Wagen verließ und sein Pferd betreten wollte, drei Schüsse aus einem Revolver ab. Bratianu wurde von zwei Angeln im Rücken und am linken Schulterblatt getroffen. Beide Wunden sind ungefährlich.

**Bukarest, 22. Dezember.** Der „Voss. Jtg.“ wird von hier telegraphiert: Georg Stoenescu ist Mitglied des Arbeiter-Syndikats. Stoenescu erklärte, die Tat aus eigenem Antrieb begangen und keine Helfershelfer zu haben. — Bratianu steht Ende der 40er Jahre und ist von Beruf Ingenieur. Wenn es sich um ein politisches Attentat handelt, wäre das Motiv wohl in dem brutalen Vorgehen des Kabinetts Bratianu gegen den sozialistischen Führer Dr. Natowski zu suchen, das Anfang November zu großen Straßenkrawallen in Bukarest führte.

**Sd. Bukarest, 22. Dezember.** Aus Bratinden Bratianu ist zufriedenstellend. Die Ärzte konstatieren, daß die Wunden gänzlich ungefährlich sind.

**Sd. Köln, 22. Dezember.** Als gestern mittag in einem Hause der Stammheimer Straße ein 20-jähriges Dienstmädchen in den Keller der Herrschaft gehen wollte, um Kohlen zu holen, wurde es von drei Männern, die sich vermutlich zum Stehlen im Keller verhielten, überfallen und schwer mißhandelt, so daß es bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen wurde nach einiger Zeit mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Die Attentäter sind nach dem Ueberfall unerkannt entkommen. Die Ärzte stellten bei dem Mädchen einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung fest. Bis heute früh war dasselbe noch nicht vernunftfähig.

**Sd. Kiel, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Staatsanwaltschaftsrat Neils, der den Verstoßprozess vorbereitet und Anklage erhob, wurde nach Glatz veretzt.

**Sd. Budapest, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Bei Peharpatel ging ein Regengas nieder und verursachte einen Erdsturz. Eine Papierfabrik stürzte ein, 7 Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Der Materialschaden beträgt über 7½ Millionen Kronen.

**Wien, 22. Dezember.** Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand gestern die erste Lesung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes. Das Haus beendete die erste Lesung sowie die Vorlage über die Viehverwertungszentrale, worauf beide Vorlagen den Ausschüssen überwiesen wurden. Die Agrarier bekämpften die erigenannte Vorlage unter Hinweis auf die Schädigung der Landwirtschaft und Viehzucht, während die Vertreter der Industrie wärmstens für enge Handelsbeziehungen mit den Baltanstaaten eintraten, die auch im Interesse guter politischer Beziehungen gelegen seien.

**Wb. Paris, 22. Dezember.** Aus Nizza wird berichtet, daß gestern abend ein Motorboot während der Fahrt auf offener See explodierte. Die beiden Insassen, der Eigentümer des Bootes Baron Bernetti-Hausmann und der Fahrradfabrikant Guillet, wurden getötet.

**Wb. Washington, 21. Dezember.** Ueber das gestrige Treffen zwischen den Anhängern Zelayas und den Revolutionären liegen zwei Berichte vor. Aus revolutionärer Quelle wird gemeldet, daß Estrada die Truppen Zelayas bei Manabollständig vernichtet hat. Der amerikanische Konsul in Bluefields meldet, die Anhänger Zelayas seien bei Necro Latumbela nach verzweifeltstem Kampf in die Flucht geschlagen worden; sie hätten viele Tote und Verwundete sowie 150 Gefangene verloren. Die Revolutionäre würden den Angriff am Mittwoch fortsetzen. Ein Telegramm aus Managua besagt, daß Madriz am Dienstag zum Präsidenten ausgerufen worden ist. Zelaya hat in einer Ansprache seine Landsleute aufgefordert, Madriz zu unterstützen. Madriz erklärte in seiner Antwort, es sei sein Wille, alle Nicaraguaner zu einem einzigen Volke zu vereinen. Der neue Präsident hat eine Amnestie bewilligt und die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet.

**Sd. London, 22. Dezember.** „Daily Mail“ meldet: Ein seit langen Monaten schwebender Prozeß zwischen der Trade Union der Eisenbahn-Angestellten und W. Osborne, dem Sekretär eines Lokalkomitees, ist zungunsten der ersteren endgültig in dritter Instanz entschieden worden. Osborne leugnete, daß eine Gesellschaft, die zu dem ausdrücklichen Zwecke der Vertiefung beruflicher Interessen gegründet, von ihren Mitgliedern, die sich aus Konservativen, Radikalen und Sozialisten zusammensetzen, keine Steuer zur Unterstützung einer parlamentarischen Gruppe, die lediglich aus Sozialisten bestehen, vorlegen könne. Das Urteil geht davon aus, daß die Trade Unions keinerlei politischen Charakter besäßen und es lediglich dem freien Erweisen der einzelnen Mitglieder anheimgegeben werden müsse, diese oder jene parlamentarische Gruppe zu unterstützen.

**Vereins-Kalender.**

- Angaben unter dieser Rubrik lösen 5 Pf. die Zeile. Bei Zusammenfassung von Familien für diese Zeit muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unberücksichtigt bleibt jede Aufnahme. Die Rubrik dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Lehrgangskunden etc. enthalten. Zusätze wie „Tagungsordnung“, „Ergebnisse“ etc. dürfen nicht beigefügt werden.
- Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Fittale Sudenburg. Zahlabend am Freitag (Heiligabend). Auszahlung des Krankengeldes am Sonntag (2. Feiertag), von 11 bis 12 Uhr vormittags, im Jaghlokal St.-Michaels-Straße 16. 888
- Magdeburger Arbeiter-Sängerchor (M. d. V. A.-S.-B.). Übungsstunde am Mittwoch abend 9 Uhr bei Lichteckfeld. 892
- Groß-Otterleben. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben. Abt. Gr.-Otterleben. Donnerstag den 23. Dezember, abends 8¼ Uhr. Generalversammlung bei der Wüwe Strumpf.

**Wettervorherjage.**

Donnerstag den 23. Dezember: Unruhiges, wärmeres Wetter mit Regen. —  
Hinweis. Heute liegt für Budau ein Prospekt von Schlingers Herren-Moden bei.



# Handschuhe

Reinwollene, weiße

**Strick-**  
**handschuhe**

für Damen

jetzt Paar 65 45

32 Pf.

Trikot-

**Handschuhe**

gelb

1a. Qualität, m. 2 Druckknöpfen

Paar

40 Pf.

Trikot-

**Handschuhe**

farbig

1a. Qualität, m. 2 Druckknöpfen

Paar

58 Pf.

Trikot-

**Handschuhe**

blau

1a. Qualität, m. 2 Druckknöpfen

Paar

75 Pf.

# Lange & Münzer

Breiteweg 51a

Die letzten Neuheiten

# Herrn-Krawatten

Schleifen, Binder, Regattes etc.

## Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Die letzten Neuheiten

# Leder-Taschen

Goldtaschen, Schlössern, Spitzen-Pompadours etc.

## Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Sämtliche

# Mode-Zeitungen

für das 1. Quartal 1910

sind eingetroffen. Bestellungen darauf erbittet rechtzeitig die

## Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße Nr. 3.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

## Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß Nr. 1912.

Der Feiertage wegen bleiben unsere Büreaus für den Geschäftsverkehr an folgenden Tagen geschlossen:

- Freitag, 24. Dezember, nachmittags,
- Sonntag, 25. Dezember, den ganzen Tag,
- Sonntag, 26. Dezember, den ganzen Tag,
- Freitag, 31. Dezember, nachmittags,
- Sonntag, 1. Januar, den ganzen Tag.

## Die Ausgabe der Bibliotheksbücher

findet an diesen Tagen gleichfalls nicht statt, sondern am

- Donnerstag den 23. Dezember und
  - Donnerstag den 30. Dezember,
- abends von 6 bis 8 Uhr.

Die Auszahlung der Unterstüngen geschieht in beiden Wochen wie folgt:

## Arbeitslosenunterstützung

Donnerstag den 23. und 30. Dezember, vormittags von 9 bis 11 Uhr.

## Krankenunterstützung

Freitag den 24. und 31. Dezember, vormittags von 9 bis 11 Uhr.

## Weihnachtszuschuß

für die Arbeitslosen, welche Unterstützung beziehen, am Donnerstag den 23. Dezember, vormittags 9 bis 11 Uhr, für alle übrigen von 11 bis 12 Uhr.

Der Beschluß der Generalversammlung für den Zuschuß lautet: Alle arbeitslosen Mitglieder, welche sich bis spätestens den 22. Dezember arbeitslos gemeldet haben, erhalten gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs, das in Ordnung sein muß, der Invalidenkarte und des letzten Entlassungsscheins einen Zuschuß in folgender Höhe: Grundbetrag 3 Mark, dazu für jedes Jahr Mitgliedschaft 50 Pfennig, für verheiratete 1 Mark und für jedes Kind unter 16 Jahren 50 Pfennig.

In dieser Woche ist das Geld 184 des Sterbeanhangs zu haben.

**Die Verwaltung.**  
Spielsachen, Christbaumschmuck  
empfehlen zum Weihnachtsfest billig  
Buchbinderei u. Papierhandlung  
A. Eichhorn, Helmstedter Straße 19

# Auf Teilzahlung!

offerierte 2022

Möbel, Betten, Polsterwaren,  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
Winter-Ueberzieher

## Pelz-Stolas

in extra großer Auswahl.

Kleine Anzahlung . . .  
. . . Bequeme Abzahlung

## Theodor Matthies

Breiteweg 82, 1 Tr.  
Ecke Venedische Straße.

Gegründet 1883 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1883  
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

## Achtung! Olvenstedt.

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) veranstaltet der

Arb.-Gesangverein Freundschaftskreis  
(Mitglied des A.S.B.) ein

## Konzert. Ball.

Son 12 Uhr an: Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Das Komitee.

## Männer-Turnverein (A. T.) Elbe

Obiger Verein feiert am 1. Weihnachtsfeiertag sein

## 1. Winter-Vergnügen

bestehend aus Theater u. kom. Vorträgen  
in seinem Vereinslokal Brauner Hirsch.

## Schönebeck! Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger

(Dirigent Herr F. Prüfer) hält sein diesjähriges

## Weihnachts-Konzert mit nachfolgend. Ball

wieder im großen Saale des „Stadtparks“ am 1. Weihnachtsfeiertag ab. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. — Anfang 6 1/2 Uhr —  
Der Vorstand.

## Zirkus-Theater

Den unübertrefflichen rheinischen Burlesk-Comiker  
2618

## Carl Schmitz

mit seinem erstkl. Ensemble muß man sehen!

Die Perle aller Burlesken  
Die fromme Helene.  
Beginn des Gastspiels:  
Am 1. Weihnachts-Feiertag.

## ZENTRAL-THEATER

Nur noch kurze Zeit!  
Hartstein

Am 26. Male  
ER  
oder  
ER

Hartstein  
in der Doppelrolle.  
Abendlich:  
Beispiellos Lacherfolg!

Der Billettverkauf für die Weihnachtsfeiertage ist eröffnet für die Nachmittagsvorstellungen (vollständig. Programm) gelten kleine Preise.

## Burg Walhalla-Theater Burg

Donnerstag

## Neues Niesenprogramm

Schlager auf Schlager!

Ergeben Sie sich dem Otto Wohlfarth.

## Sehr billige Weihnachts-Geschenke!

Goldene Damen-Remontoir-Uhr mit langer Halskette 10 Mk., Silberne Damen-Remontoir-Uhr mit langer Halskette 8 Mk., Silberne Herren-Remontoir-Uhren 4, 6, 7, 8, 10 Mk.

— Ferner kleine Posten — Herren-Uhrketten mit u. ohne Anhänger, Wert bis 8 Mk. per Stück, jedes Stück nur 3 Mk., goldene Ringe mit Steinen zu sehr billigen Preisen.

Freischwinger 12, 13, 14 Mk.

Moldenstr. 1a, part. im Pfandleih Geschäft.



Empfehle zum Heide frische

## Hasen Wild u. Geflügel

Prima Waldhainchen

## Prima Landgänse

große Auswahl. Wildhandlung

## A. Hanisch

Alte Markt, Schützenstr. 3  
Schöne frische Hasen und Gänse gebrüht empfiehlt Geschwister Herwig  
227 Peitzstraße 5.

## Strümpfe

Walhalla-Theater

Parterresaal 1224 Täglich  
Gr. Varietè-Vorstellung mit Konzert  
— Anfang 7 Uhr.

## Kaiser-Panorama

Breiteweg 124, L. Heute von 12. bis 10. Dezember  
Sichtbaren im Levere- und Luxemburg-Museum.  
2. Zyklus, Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870-71.

## Heute und morgen gewaltige Preis-Ermäßigung

für sämtliche Artikel — Vollständig sortiertes Lager in

## Winter-Paletots u. -Ulster

Ein Posten

## Herren-Anzüge

im Kauf zurückgekehrt, bedeutend billiger!

## Knaben-Paletots und Pyjacks

in modernster Ausführung ganz besonders billig!

## Phantasie-Westen

in wunderbar schöner Ausführung

## Wetter-Pelerinen — Winter-Lodenjoppen

in modernster Ausführung

## Damen-Konfektion

Engl. Paletots, schwarze Frauen-Paletots

Farbige und schwarze Tuchhänger

## Kostümröcke

Kinderjacken — Kindermäntel

## Pelz-Bous u. -Kollers

letzter Angebotspreis

## Wanduhren in modernster Ausführung

in Stahl, Nickel, Silber u. Gold für Damen u. Herren

## Taschenuhren

Herren-Uhren — Lange Damen-Uhren

## Operngläser

Operngläser

## Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat. 5 Jahre Garantie.

## Adolph Michaelis

Ratswegplatz 1, Ecke Apfelstr. (Laden).

Am Heiligabend Geschäftsschluß 8 Uhr.

**Polizei-Verordnungen, welche Latenreden auf öffentlichen Versammlungen verbieten**, sind, schreibt die Neue politische Correspondenz, vom Kammergericht in einem neuen Urteil für ungültig erklärt worden, da die Materie der Zeichenbegänge durch das Reichsvereinsgesetz unter Ausschluß des Landrechts geregelt sei. Nach dem jetzt geltenden Rechte bedürfen gewöhnliche Zeichenbegänge weder der Anzeige noch der Genehmigung. Ungewöhnliche Zeichenbegänge fallen unter die Bestimmungen des § 7 a. a. D. Diese Verfassung der dazu nachgesuchten Genehmigung ist nur wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit zulässig. Ein Zeichenbegangnis mit einer Latenrede stellt sich nach dem jahrgelungenen Verbot der Latenrede außer Zweifel als ein ungewöhnliches dar. (1) Nach den weiteren Ausführungen der Kammergerichtsentscheidung ist der betreffende Redner, welcher durch seine Tätigkeit ein gewöhnliches Zeichenbegangnis zu einem ungewöhnlichen umgestaltet, also bewirkt, daß ein genehmigungsbedürftiges Zeichenbegangnis stattfindet, als Verantwortlicher dieses Zeichenbegangnisses in seiner neuen Form anzusehen und unterliegt daher der Strafbestimmung des § 19 a. a. D. Ziffer 1 des Reichsvereinsgesetzes. Derartige Zuwiderhandlungen stellen sich entsprechend der im § 19 a. a. D. dafür angebrochten Strafe nach § 1 Absatz 2 RStG. als Vergehen dar und sind deshalb bei dem zuständigen Amts- bzw. Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung zur Anzeige zu bringen. Der Erlass einer polizeilichen Strafverfügung (Gesetz vom 23. April 1883) ist unzulässig. Unberührt bleibt von dieser Rechtsprechung das in Friedhofsbordnungen erfolgte Verbot oder die in ihnen vorgeschriebene Genehmigungspflicht der Latenreden.

**Im Magdeburger Milchpächterverein** hielt Direktor Wernicke (Wegm.) Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Molkereibesitzer, einen Vortrag über „Milch und seine Bedeutung für den deutschen Milchhandel“. Redner gab über die Zusammenfassung des Milch ein ausführliches Bild und betonte, daß, wenn auch das Produkt als Surrogat auf Grund untrüger gesetzlichen Bestimmungen veräußert werden müsse, man es nur mit einem absolut reinen, hochwertigen Milchprodukt zu tun habe. Milch enthält namentlich die wertvollen Eiweißbestandteile, Milchzucker und Nährsalze etwa 20 bis 25 Prozent mehr als Vollmilch. Der Geschmack sei absolut rein und der Vollmilch unbedingt gleichwertig. Die im Milch enthaltenen Werte machen es zu einem hervorragenden Nahrungs- und der einwandfreie Geschmack zu einem ebenso vorzüglichen Genussmittel. Dagegen kommt noch die größere Haltbarkeit gegenüber der rohen Handels-Vollmilch. Milch braucht außerdem nicht mehr gelocht zu werden und ist für alle Haushaltswende genau so wie Vollmilch verwendbar. Der im Milch fehlende Fettgehalt wird durch die erhöhten Eiweiß- und Zuckergehalte sowie Nährsalze ziemlich ausgeglichen. Die erste deutsche Milch-Anlage ist in Zeddend durch Herrn Emil Lange in Magdeburg errichtet worden. Das Produkt hat bereits bei den hervorragenden Milchmischern und Nahrungsmittel-Gemischern sowohl als auch bei den Konsumenten eine glänzende Beurteilung gefunden. Der im Verhältnis zur Vollmilch recht billige Preis des Milch dürfte allen Hausfrauen Gelegenheit bieten, dieses Produkt neben der Vollmilch als Haushaltsmittel zu verwenden. Der Präsident des Milchhändlerverbandes, Herr Stadtrat Ullrich (Schöneberg) wies gleichzeitig auf die große Bedeutung des neuen Milchprodukts hin und empfahl dem Magdeburger Verband die Einführung des Produkts. Proben von Milch, die herangezogen wurden, fanden den ungeteilten Beifall aller Interessenten. — Man wird abwarten müssen, ob sich diese überaus günstigen Urteile der Molkereibesitzer und Milchhändler über Milch als in jeder Beziehung zutreffend erweisen werden. Bisher sind uns Urteile von nicht interessierter Seite nicht zu Gesicht gekommen.

**Achtet auf die Kinder!** Am Montag stürzte ein 10 Monate altes Kind in der Wohnung der Eltern in der Alexanderstraße in einem unbewachten Augenblick aus dem Kinderwagen. Hierbei wurde ein auf dem Kanonofen stehender Topf mit kochendem Wasser umgeworfen, wodurch das Kind stark verbrüht wurde. Am Dienstag morgen um 5 Uhr ist es seinen Verletzungen erlegen.

**Im Krämpfe gefallen!** Die Fälle, daß auf freier Straße Epileptiker in Krämpfe fallen, gehören in jeder Großstadt zu den täglichen Ereignissen. Zumeist sammelt sich bei einem solchen Vorkommnis eine große Anzahl von Menschen an, die jedem hinzukommenden Neugierigen auf die Frage: Was ist denn los? die nötige Auskunft geben. Teilnahmslos wird der sich am Erdboden in Krämpfen windende Mensch angehaunt, ohne daß jemand zulaßt und helfend eingreift. Ebenjowenig wird daran gedacht, daß eine Sanitätsabteilung vorhanden ist, die in solchen Fällen auf Anruf in kurzer Zeit mit einem Wagen zur Stelle ist. Am Montag nachmittags ereignete sich in der Reichstörpassage ein Fall, auf den das oben Gesagte in vollstem Maße zutrifft. Dort war der als Epileptiker bekannte Schlosser Wilhelm Ziegler, Leipziger Straße wohnhaft, in Krämpfe gefallen. Schnell hatte sich eine Menge Menschen angesammelt, von denen einige nach kurzer Zeit laut ihrer Entrüstung Ausdruck gaben, daß der Mann dort nicht weggeholt wurde. Es wurde sogar behauptet, daß der Unglückliche bereits 1 1/2 Stunden dort gelegen hätte, bevor der Wagen der Sanitätsabteilung erschien und den Unglücklichen nach dem Althändler Krankenhaus brachte. Der Sanitätsabteilung trifft für verspätetes Eingreifen auf einer Unglücksstelle niemals die Schuld. Der Wagen rückt sofort aus, sowie die Feuerwehr wegen eines solchen Falles telephonisch angerufen oder durch irgend jemand in Kenntnis gesetzt wird. Ob im vorliegenden Falle nicht gleich ein Schutzmann zur Stelle war, ist uns unbekannt. Wer Zeuge solcher traurigen Szenen ist, sollte sich nie auf jemand anders verlassen, sondern selbst den Weg nach der Feuerwehr machen oder diese unter der Nummer 499 von dem Gerichtshaus in Kenntnis setzen.

**Gestohlen** wurden hier am 21. d. M. aus dem Pur des Hauses Am Sudenburger 5 eine Milchkanne mit 5 Liter Inhalt in einem Geschäfte in der Kaiserstraße von einem 10 bis 12 Jahre alten Knaben 1 Damen-Regenschirm, von der Fahrartenausgabe des Hauptbahnhofs 1 Paket, von einem Fußwerk auf dem Alten Markt eine Pferdebede. — Au demselben Tage ist einem Kollutscher auf der Fahrt vom Bahnhof bis Kaiserstraße 82 vom Wagen eine Kiste im Gewicht von 15 Kilogramm, enthaltend Sattlerbedarfsmittel, abhanden gekommen. Ob sie verloren, oder vom Wagen gestohlen worden ist, steht nicht fest.

**Festgenommen** wurden die Arbeiter Robert Binnstedt aus Essen und Karl Bertram von hier, die am 21. d. M. die Wohnung einer Milchhändlerin in der Fichtestraße mittels Dietrichs geöffnet und 30 Pfg., die in einer Schale lagen, gestohlen haben. Als sie brüllten, den Dietrich aufzubrechen, wurden sie durch die zurückkehrende Wohnungsinhaberin verscheucht, sprangen aus einem Fenster und ergriffen die Flucht. Als sie sich verfolgt sahen, liefen sie in ein Haus der Halberstädter Straße und verhielten sich im Keller, woselbst sie aber entdeckt wurden. — Im Mai d. J. sind einem Schlosser in der Döberstraße eine silberne Herren-Remontoiruhr und ein goldener Trauring gestohlen worden. Als Dieb ist jetzt die Frau Verita B., die in der Wohnung beschäftigt gewesen ist, ermittelt worden.

**Von der Feuerwehr.** Am Dienstag, 8 Uhr abends, wurde Löschzug 2 (Sudenburg) nach Halberstädter Straße 76 gerufen, woselbst sich auch ein Feuermelder befindet. In der Küche der 2. Etage brannten eine Bretterwand, Türbekleidung und einige Möbel und Kleider. Das Feuer, das mit einem Kohre von der Gasprize gelöscht wurde, war dadurch entstanden, daß übergelaufenes Bohnerwachs sich am Gas entzündet hatte.

**Ein Kellerbrand** entstand am Mittwoch, 10 1/2 Uhr vormittags, Schuhstraße 3 durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Richte. Dasselbe fiel in eine Partie Holzwaale, die sofort aufstammte und das dort lagernde Heizmaterial in Brand setzte. Unter Zuhilfenahme des Sauerstoffapparates wurde das Feuer mit einer Schlauchlinie gelöscht.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

**Im Tonbild-Theater** ist das Programm für diese Woche von Weihnachtstimmung durchzogen. Von den 13 Nummern, die das Programm enthält, nennen wir als hervorragend das Drama Orpheus der Wöhr von Benedig, Besuch einer Pariserin in Benedig, wobei die schönsten Partien der Logenstadt entrollt werden. Ferner werden geboten das Drama Gerechtigkeit und einige stimmungsvolle Weihnachtsskizzen. Ansprechende Tonbilder, heitere Arien und Lieder aus Granada in Spanien vervollständigen das hübsche Programm.

**Zirkus-Theater.** Am 1. Weihnachtstagsfest wird der rheinische Buefess-Komiker Carl Schmitz mit seinem Ensemble ein kurzes Gastspiel eröffnen.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Bombenexplosion.**

**Hd. Petersburg, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In einem neuen vierstöckigen Hause in der Astrachanstraße zog vor kurzem ein junger Edelmann ein, der sich Kostjesski nannte und eine kleine Wohnung mietete. Gestern zog der Onkel und kein Diener zu ihm. Nach Mitternacht erfolgte in der Wohnung eine fürchterliche Explosion, die auch die Nebenzimmer zerstörte. Die Polizei fand die Leiche des Onkels und den schwer verwundeten Diener. Kostjesski versuchte nach seiner Arrestierung auf der Straße zu schiefen, der Revolver wurde ihm aber abgenommen.

**Hd. Petersburg, 22. Dezember.** Die Vorgesichte des Bombenanschlags ist noch dunkel. In dem Augenblick der Explosion schreit Kostjesski auf der Treppe gemienen zu sein. Er eilte ohne Hut und Mantel auf der Straße, wo ein Volk ihn festnahm, bevor er seinen Revolver abzugeben vermochte. Erst später wurde festgestellt, daß der angebliche Onkel der Chef der politischen Polizei, Oberst Karjow, und daß der Schwerverwundete ein Geheimpolizist sei. Der Getötete ist buchnählich in Stücke gerissen worden.

**Attentat auf einen Ministerpräsidenten.**

**\* Bukarest, 22. Dezember.** Gestern abend 7 Uhr gab der Eisenbahnarbeiter Georg Stoenescu auf den Ministerpräsidenten Bratianu, als dieser seinen Wagen verließ und sein Hand betreten wollte, drei Schüsse aus einem Revolver ab. Bratianu wurde von zwei Kugeln im Rücken und am linken Schulterblatt getroffen. Beide Wunden sind ungefährlich.

**\* Bukarest, 22. Dezember.** Der „Post. Jg.“ wird von hier telegraphiert: Georg Stoenescu ist Mitglied des Arbeitersyndikats. Stoenescu erklärte, die Tat aus eigenem Antrieb begangen und keine Helfershelfer zu haben. — Bratianu steht Ende der 40er Jahre und ist von Beruf Jagden. Wenn es sich um ein politisches Attentat handelt, wäre das Motiv wohl in dem brutalen Vorgehen des Kabinetts Bratianu gegen den sozialistischen Führer Dr. Rakowski zu suchen, das Anfang November zu großen Straßenkundgebungen in Bukarest führte.

**Hd. Bukarest, 22. Dezember.** Das Verjunden Bratianu ist zufriedenstellend. Die Ärzte konstataieren, daß die Wunden gänzlich ungefährlich sind.

**Hd. Köln, 22. Dezember.** Als gestern mittag in einem Hause der Stammheimer Straße ein 20-jähriges Dienstmädchen in den Keller der Herrschaft gehen wollte, um Kohlen zu holen, wurde es von drei Männern, die sich vermutlich zum Stehlen im Keller verbergt hatten, überfallen und schwer mißhandelt, so daß es bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen wurde nach einiger Zeit mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Die Täter sind nach dem Ueberfall unerkannt entkommen. Die Ärzte stellen bei dem Mädchen einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung fest. Bis heute früh war daselbe noch nicht vernunftfähig.

**Hd. Kiel, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Staatsanwaltschaftsrat Reils, der den Verstoßprozess vorbereitete und Anklage erhob, wurde nach Glas verfehlt.

**Hd. Budapest, 22. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Bei Feharpalet ging ein Regenguß nieder und verursachte einen Erdrutsch. Eine Papierfabrik stürzte ein, 7 Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Der Materialschaden beträgt über 7 1/2 Millionen Kronen.

**\* Wien, 22. Dezember.** Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand gestern die erste Lesung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes. Das Haus beendete die erste Lesung sowie die Vorlage über die Reichsverwaltungszentrale, worauf beide Vorlagen den Ausschüssen überwiesen wurden. Die Agrarier bekämpften die erstgenannte Vorlage unter Hinweis auf die Schädigung der Landwirtschaft und Viehzucht, während die Vertreter der Industrie wärmstens für enge Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten eintreten, die auch im Interesse guter politischer Beziehungen gelegen seien.

**Hd. Paris, 22. Dezember.** Aus Nizza wird berichtet, daß gestern abend ein Motorboot während der Fahrt auf offener See explodierte. Die beiden Insassen, der Eigentümer des Bootes Baron Percey-Hausmann und der Fahrradhändler Guillet, wurden getötet.

**Hd. Washington, 21. Dezember.** Ueber das gestrige Treffen zwischen den Anhängern Zelayas und den Revolutionären liegen zwei Berichte vor. Aus revolutionärer Quelle wird gemeldet, daß Estrada die Truppen Zelayas bei Nana vollständig vernichtet hat. Der amerikanische Konsul in Bluefields meldet, die Anhänger Zelayas seien bei Necro Latumbka nach verzweifelterm Kampf in die Flucht geschlagen worden; sie hätten viele Tote und Verwundete sowie 150 Gefangene verloren. Die Revolutionäre würden den Angriff am Mittwoch fortsetzen. Ein Telegramm aus Managua besagt, daß Madriz am Dienstag zum Präsidenten ausgerufen worden ist. Zelaya hat in einer Ansprache seine Landsleute aufgefordert, Madriz zu unterstützen. Madriz erklärte in seiner Antwort, es sei sein Wille, alle Nicaraguaner zu einem einzigen Volke zu vereinigen. Der neue Präsident hat eine Amnestie bewilligt und die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet.

**Hd. London, 22. Dezember.** „Daily Mail“ meldet: Ein seit langen Monaten schwebender Prozeß zwischen der Trade Union der Eisenbahn-Angestellten und M. Osborne, dem Sekretär eines Lokalkomitees, ist zumgunsten der ersteren endgültig in dritter Instanz entschieden worden. Osborne leugnete, daß eine Gesellschaft, die zu dem ausgedrückten Zwecke der Verteidigung beruflicher Interessen gegründet, von ihren Mitgliedern, die sich aus Konservativen, Radikalen und Sozialisten zusammensetzen, keine Steuer zur Unterstützung einer parlamentarischen Gruppe, die lediglich aus Sozialisten bestehen, vorlegen könne. Das Urteil geht davon aus, daß die Trade Union's keinerlei politischen Charakter besitze und es lediglich dem freien Erweisen der einzelnen Mitglieder anheimgegeben werden müsse, diese oder jene parlamentarische Gruppe zu unterstützen.

**Vereins-Kalender.**

Angaben unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Anzeigen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Inversfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Besammlungen, Liehungstunten etc. enthalten. Beiträge wie „Zageordnung“, „Gesehenen kommissig“ u. dergl. werden gestrichen.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Fiktale Sudenburg.** Zahlabend am Freitag (Heiligabend), Auszahlung des Krankengeldes am Sonntag (2. Feiertag), von 11 bis 12 Uhr vormittags, im Zahllokal St.-Michael-Strasse 16. 888

**Magdeburger Arbeiter-Sängerkhor** (M. d. D. A. S. V.) Übungsstunde am Mittwoch abend 9 Uhr bei Lütchfeld. 892

**Groß-Otterleben.** Arbeiter-Radsfahrerverein Kreis Wangleben. Abt. Gr.-Otterleben. Donnerstag den 23. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 893

**Wettervorherjage.**

Donnerstag den 23. Dezember: Unruhiges, wärmeres Wetter mit Regen. —

**Hinweis.** Heute liegt für Budau ein Prospekt von Schlingers Herren-Möden bei. —

**Gandschuhe**

Reinwollene, weiße  
**Strickhandschuhe**  
für Damen  
jetzt Paar 65 45 **32 Pf.**

**Trikot-**  
**Handschuhe**  
gelb  
1a. Qualität, m.  
2 Druckknöpfen  
Paar **40 Pf.**

**Trikot-**  
**Handschuhe**  
farbig  
1a. Qualität, m.  
2 Druckknöpfen  
Paar **58 Pf.**

**Trikot-**  
**Handschuhe**  
11a  
1a. Qualität,  
mit 2 Druckknöpfen  
Paar **75 Pf.**

**Lange & Münzer**

Breiteweg 51a

# Paletots

in allen modernen Dessins und Stoffarten, la. bestbewährte Fabrikate, neuste Fassons für jede Figur tadellos passend, am Lager

12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 33, 36, 38 bis 60 Mk.

- Ulster . . . . . 20-51 Mk.
- Pelerinen . . . . . 7.50-27 Mk.
- Wettermäntel Fasson Bozen . . 18-32 Mk.
- Joppen . . . . . 4-27 Mk.
- Jackett-Anzüge . . . . . 12-55 Mk.
- Gehrock-Anzüge . . . . . 30-65 Mk.
- Phantasie-Westen . . . . . 2.50-15 Mk.
- Hosen . . . . . 2.50-17 Mk.
- Jünglings-Anzüge u. Paletots . . 9-38 Mk.
- Knaben-Anzüge, Capes u. Pyjacks . 3-18 Mk.

# Heinrich Casper

133 Breiteweg 133

**Franz Bönicke, Lübecker Str. 27**  
Destillation (vorm. Friedr. Steindorf) Destillation

empfiehlt zum 1911  
Weihnachtsfest  
und Silvester

div. Punsche, ff. Liköre, Kognak, Rum u. Arrak  
in jeder Preislage.

**Riebels Spitzkugeln**  
Detail Schwibbogen 7. En gros Albrechtstr. 4.

sehen oben in Qualität und sind im Geschmack unerreicht.

## Honigkuchen

empfehlen wir nur beste Fabrikate in: Heleischen Honig- und Gewürzkuchen, Krümmen, La. Berliner Plätzchen, Nacherer Brinten, Nürnberger Stängel, Schokoladen-Küffe, Stübchen, Pumpernickel, Spekulatins, Dypflant, Siegenzer Bomben, diesen Braunschweiger, Griechischen, Mandel- und Pfefferkuchen, sowie die sehr beliebten Kaiser-Küffe.

Garantiert rein Honig und Wehl:  
Groninger Honigkuchen, Rahmentüfte, Sandstücken, Ostland-Zuckerbrotchen.

Spezialität: **Sanitäts-Honigkuchen** ärztlich empfohlen.

Größte Auswahl feinsten Gebäckes in Paletten und Dosen:  
Schokoladen-Lekuchen „Excellent“, Feinstmadedem ganz besonders zu empfehlen.  
„Thorer Katharinchen“, von Gupab Seeje, Thom.

## Baumbehang

in Scham, Silber, Kunstseide, Fondant, Schokolade, Kolan, Nougat, Makronenbehang usw. 1/2 Pfund schon von 9 Bfg. an.  
Marzipan-Torten, Herzen, Früchte, Gemüse usw.

**Makronen täglich frisch!!**  
Beste Fabrikate feinsten Kugeln und Schokoladen.

## Riebel & Lindner

Schwibbogen 7 gegenüber der Börse am Alten Markt.  
Fabrik und Kontor: Albrechtstraße 4.  
Fernsprecher 1214.

**Dreieckelstraße 4**



Echt Schweizer Ankeruhren von 3.75 an  
Damenuhren von 4.75 an  
Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an  
Herrenuhren Silber, gef. 8.00 von 6.50 an  
Silberne Damenuhren von 13.00 an  
Ketten für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an  
Bei Wunsch auch Kalendervorhänge.  
8 Jahre Garantie.  
Dreieckelstraße 4.

**1150 Taschenuhren**  
am Lager.

**Buckau. Schuhhaus Brandt**  
Ecke Gärtnerstraße  
**Ausnahme-Tage**  
10% bis Neujahr!

Kenner wählen mit Sorgfalt  
**Maldiva-Zigaretten!**

Aus der Auktion am 8. Dezember  
gebene verfallene  
Wänder kostbillig ab  
Setten, Wäsche, Damen-  
kleidung, Herren-Anzüge,  
Heberzeuge, gold. u. silb.  
Herren- u. Damen-Uhren,  
Ringe, Brosch., preiswürdi-  
ger, Stiefel, Pelz, Haas.  
E. Francke, Kl. Jägerstr. 10.



**Solide Hans- u. Küchengeräte Lampen**  
mit vorzüglichem Brennen, äußerlich  
unverwundbar.  
Sämtl. Ersatz-  
teile einzeln.  
Otto Janeschek  
von L. Hauptstr.  
Nr. 10, Jägerstr. 6a  
b. Siedener Bier-  
Keller gegenüber

**Herren-Anzüge**  
von 12.00 Mk. an  
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe  
feinste, beste Marken, vollständig.  
**Francke**  
Al. Jägerstraße 10.

## Arrak o Rum o Kognak

**Feinste Tafel-Liköre**  
u. a.: Karthäuser (Ersatz für Chartreuse),  
Klosterbruder (Ersatz für Bénédictine),  
Maraschino, Sherry-Brandy, Crème  
de Cacao, Crème de Menthe, Crème  
de Vanille, Curaçao, Ei-Crème etc.  
Spezialität: **Drei-Männer-Tropfen**  
Trulala-Likör

ingeschmack-  
voller Aus-  
stattung zu  
**Weihnachts-  
Geschenken**  
vorzüglich  
geeignet!

ff. Punsch-Extrakte - Echten Steinhäger - Doornkaat  
sowie alle sonstigen Spirituosen 2620  
Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine

## VOGEL & Co.

(früher: J. Krümmel & Co. Nachfolger, G. m. b. H.)  
Sprit-, Rum- u. Likörfabrik, Fruchtsaltpresserei, Weinhandlung  
Fernspr. 2408 **Magdeburg** Gegründet 1840  
Kleinverkauf von 1/2 Liter an im Kontor Braunehirschstr. 2.

## Ich bin gezwungen

mein enormes Lager noch vor Weihnachten soviel als mög-  
lich zu räumen, und verkaufe daher zu wirklich billigen Preisen.

<b>Große Posten</b> Jackett-Anzüge von 9.50 Mk. an	<b>Große Posten</b> Winter- Paletots von 9.00 Mk. an	<b>Große Posten</b> Schuhwaren in schwarz und farbig Damen- Rob-Chevi. - Schnürstiefel Mk. 4.75
<b>Große Posten</b> Gehrock-Anzüge von 22.50 Mk. an	<b>Große Posten</b> Winter-Lodenjoppen schwer, v. 5.50 Mk. an	<b>Große Posten</b> Herren-Rob-Chevreau mit Jacke Mk. 5.75
<b>Große Posten</b> Arbeiter-Garderobe in jeder Preislage	<b>Große Posten</b> Wetter-Pelerinen	<b>Große Posten</b> Phantasie-Betten so lange der Vorrat reicht von 2.00 Mk. an
<b>Große Posten</b> Knaben-Anzüge in verschiedenen Fassons von 2.60 Mk. an		

**Nur gute Ware für wenig Geld!**  
**Bis Weihnachten 10 Prozent!**

# B. Wolff

Schwertfegerstraße 14

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 298.

Magdeburg, Mittwoch den 22. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Von der Kleidung.

In der Bibel heißt es, daß die ersten Menschen, als sie durch den Sündenfall zum Bewußtsein ihrer Blöße gekommen waren, sich Schürzen aus Feigenblättern machten. Nach diesem Bericht wäre also der Schurz als das erste Kleidungsstück anzusehen. Diese Annahme dürfte wohl kaum zutreffen, ebenso, daß ihn zuerst Frauen getragen haben.

Der erste Versuch, den nackten Körper zu verhüllen, wurde nicht mittels Kleider oder ähnlicher Gegenstände gemacht, sondern mittels der Farbe. Der Mensch der Urzeit bemalte seinen Körper, anfangs wohl nur teilweise, schließlich ganz. Das lateinische Wort *color* (Farbe) weist auf diese Gewohnheit hin. Man hat dafür in den Fahlbauten — jenen alten Wohnstätten, die man in Süddeutschland und in der Schweiz an den Seenorten entdeckt hat — unzweideutige Beweise gefunden. Die Hauptbestandteile der Malerfarben bildeten rote Erde und Holzkohle. Die Bemalung diente außer zum Schmucke auch zum Schutze gegen Insekten und zum Teil auch gegen die Witterung.

Mit zu den ersten Kleidungsstücken haben bei den Völkern der heißen Zone die Stoffbinden, bei denen der kalten Zone dagegen die Sandalen gehört. Erstere brauchte man zum Schutze gegen die Sonnenglut, letztere gegen Sonne und Eis. Stroh und Binien lieferten zu diesen, Laub- und Grasblüschel sowie Federn zu jenen die ersten Stoffe.

Der Nordländer, der zuerst das Bedürfnis nach vollständiger Kleidung empfand, mußte sich in der Wahl des Materials mit den Mitteln begnügen, die ihm die Natur seiner Umgebung darbot. Aus dem Felle, den Gedärmen und Sehnen der Hobbertiere, den Federhäuten der Vögel seines Wohngebietes verfertigte sich der Eskimo sein Urkleid, und zwar für Männer und Frauen von fast gleichem Schnitte. Die Bewohner der heißen Zone dagegen, die Südburjulaner, Afrikaner und Südamerikaner, eigneten sich die Kunst an, aus dem Haare gewisser Baumarten, namentlich eines Maulbeerbaums, Kleider herzustellen. Die einzelnen Stücke oder Streifen verbinden sich mittels des flebrigen Saftes, der der Bast bei der Zubereitung für den Gebrauch durch Einweichen in Wasser und nachfolgendes längeres Klopfen von sich gibt, ohne Schwierigkeit. Der so gewonnene Stoff ist wie zartes Tuch; seine Beschaffenheit regte die Verfertiger sehr bald dazu an, ihn durch ordentliche Muster von verschiedener Farbe zu verzieren.

Außerordentlich reich ist die Ausbente an Bekleidungsstoffen, die die Tierwelt liefert, in Gestalt von Haaren, Federn, Wolle und ganzen Fellen. Zunächst wird man sich, wie wir bei den einzelnen Naturvölkern noch jetzt sehen, mit Verarbeitung solcher Haare und Federn begnügt haben, deren Eigenschaften, sich zu verfilzen, dem Naturmenschen nicht lange unbekannt geblieben sein kann. Durch die Einwirkung heißen Wassers und andauerndes Schlagen entwickeln Haare und Federn beinahe die Eigenschaften, sich sehr fest miteinander zu verbinden. Der Kitz ist daher jedenfalls der älteste Kleidungsstoff. Aus ihm verfertigten sich die Kaimenländer ihre einfachen Mäntel, die Nomadenvölker Mittelasiens ihre Kleider, Sättel und Zeltdecken, die andern Naturvölker ihre Lagerbedeckung. Zum Aneinanderreihen der Felle dienten sie sich harte Kadeln aus Fischgräten oder aus geschliffener Tierknochen und statt des Zwirnes gewöhnlicher Felle.

Zur den Nahrungsmitteln an Kleidungsstoffen herrschen Hebräer, Jorgic neben Kameel, Lama und Ziege vor allem das Schaf. Es ist in dieser Hinsicht zum größten Wohltäter der Menschheit geworden. Durch Züchtung großer Herden ließ sich die Wolle in beachtlicher Menge gewinnen, außerdem war die Erzeugung derselben an keine bestimmte Gegend gebunden. Die Verarbeitung der Felle zu Bekleidungsstücken ist jedenfalls zuerst von Jägern versucht worden. Als Schutzmittel gegen Verwundung, gegen Kälte und Kälte wurde dieselbe die Tierhaut verwendet. Das Gerben der Felle gehört zu den ältesten Kunstfertigkeiten der Kulturmenschen. Leder und Wolltuch bilden Bestandteile unserer wichtigsten Kleidungsstücke.

In Ostasien, bei den Chinesen und Japanern, waren schon in frühester Zeit statt dieser von Tieren gewonnenen Stoffe die Pflanzstoffe: Baumwolle, Leinen, Hanf sowie die Erzeugnisse der Seidenraupe in Gebrauch. Die Verwendung dieser Stoffe wurde durch die religiöse Anschauung der Pflichten von der Verwerflichkeit der Tierkötung begünstigt. Sodann rief diese eine weilerentwickelte Fertigkeit in der Verarbeitung des Rohstoffes hervor, die in der Folge für die Menschheit unendlich segensreich geworden ist. Das war die Kunst des Webens und des Spinnens.

Sie ging hervor aus dem Bestreben, die Ausdehnung der Fläche des Stoffes nach Belieben zu vergrößern. Der erste Anfang der Webkunst ist die *Flöchterei*. Aus geflochtenen Weiden, Haseln und Jasern stellen noch heutzutage viele Naturvölker überaus kunstreiche Kleidungsstücke her. Die Grundlage der Weberei bildet also das Verfahren, Längsfäden und Quersfäden zu weben und miteinander zu verflochten. Diese Verflochtung der Fäden mußte deren Herstellung, sofern sie aus feineren Stoffen sein sollten, notwendigerweise vorhergehen. So hat sich das Spinnen entwickelt. Es ist als sicher anzunehmen, daß hierfür — wie für den Namen — auch die Spinne als Lehrmeisterin gedient hat. Denn die älteste Form der Spindel, des Gerätes, das die Fadenbildung bewirkt, ahmt die Gestalt der Spinne nach. Viele Jahrhunderte hindurch blieb die Art des Spinnens die gleiche, bis um das Jahr 1330 der Braunschweiger Steinmetz Jürgen das Spinnrad erheblich verbesserte. Dieser erste mechanische Betrieb regte zu neuen Verbesserungen an, aus denen schließlich die Spinnmaschine der Engländer Hargreaves und Arkwright 1767 und 1768 hervorging.

Mit dieser Erfindung war auch der Weberei eine neue weite Bahn eröffnet. Die Webkunst ist ebenfalls als eine unläugbar menschliche Kunstfertigkeit anzusehen. Aus altindischen Abbildungen erkennen wir, daß die Form des Webstuhls und seiner Hauptteile schon in vorchristlicher Zeit im ganzen die gleiche war, wie sie noch gegenwärtig bei den minder kultivierten Völkern und in einfacherer Ausführung auch noch bei uns stellenweise üblich ist. Zu weiten veränderten auch unsere Vorfahren schon allgemein. Kristallines Tuch war schon wenige Jahrhunderte nach Christi Geburt weitlich bekannt; auch leinere Gewänder von großer Schönheit wurden von den Germanen verfertigt. Während der Zeiten des römischen Verfalls und des Niederganges aller Kultur erhielten die Mäntel die Kunst der Weberei wie manche andre Kunstfertigkeit aufrecht. Nachmals haben Holland, die altberühmte Weberei der Textilindustrie, und in Deutschland verschiedene Stellen, Westfalen, Brandenburg, Sachsen, auf die Vervollkommnung der Webkunst günstig eingewirkt. Außerdem gelangte dieselbe in Schwaben zu hoher Blüte. Die Verarbeitung der Seide wurde durch eingewanderte Franzosen von Lyon nach Berlin, Krefeld und andern Orten hin verpflanzt.

Den gewaltigen Einfluß auf die gesamte Spinnerei und Weberei übte indes die Baumwolle aus, die vor 250 Jahren aus Ostasien nach den Vereinigten Staaten übertrugen ist und durch deren Massenbau sich Amerika eine beherrschende Stellung auf dem Weltmarkt errungen hat.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Berliner Arbeiter-Dilettantenausstellung** wird im „Quintant“ von Erich Vogeler sehr anerkennend besprochen. „In den Porträts“, so sagt er, „und die meisten sind Selbstbildnisse, empfindet die künstlerische Bedeutung dieser Ausstellung. Etwas ausdrucksvoll dokumentarisches haben alle diese Bildnisse, die in der individuellen begrenzten Realität zugleich die ganze Idee der Arbeiterbewegung geben. Viele intelligenten, selbstbewußten, ernst und doch lebenswichtigen Typen, da ist es das, was der modernen Arbeiterklasse im Leben das charakteristische Gepräge gibt: Kulturenergie, Klaffenbewußtsein, soziale Struktur und Physiognomie, die auch dem politischen Gegner immer wieder Achtung und Sympathie abzwängen.“ Von besonderem Interesse sind folgende Sätze, mit denen Vogeler seine

Besprechung schließt: „Es ließen sich noch eine Menge Bemerkungen anfügen, die allerdings nicht in die eigentliche ästhetische Betrachtung gehören. Eine davon ist zu wichtig, als daß sie verschwiegen werden dürfte: Die weitaus meisten dieser Arbeiter-Dilettanten sind Antialkoholiker (Abstinenzen). Man wird zugeben müssen, daß ist ein schöner Beweis dafür, wie die Enthaltung von dem beliebtesten „Freudenbringer“ das Bedürfnis nach Freuden verfeinert, wie sie die Sehnsucht und Fähigkeit zur Freude zu steigern vermag.“

**Die Geologie des Mondes.** Seit Jahrtausenden haben die Dichter mit der phantastischen Idee eignen Zwerflichtes, seit dem Mond für reines Silber ausgegeben, aber erst seit etwa einem halben Jahrhundert ist die Astronomie der Frage näher getreten, aus welchen Stoffen wohl dieser unser nächster Nachbar im Weltensystem bestehen möchte. Da der Mond kein eigenes Licht ausstrahlt, sondern nur das von der Sonne auf ihn fallende zurückstrahlt, so läßt uns die Spektralanalyse im Stich, durch die z. B. auf der Sonne das Helium jahrzehntlang früher festgestellt wurde, als es auf der Erde nachzuweisen war. Mittels der Photometrie, der Helligkeitsmessung, gelang es aber dann, wenigstens zu ermitteln, daß der Mond von den ihn treffenden Sonnenstrahlen im Durchschnitt zu viele wieder ausstrahlt, wie unter den in dieser Hinsicht untersuchten irdischen Substanzen etwa Quarz oder Tonmergel; sicherlich weniger als frischer Schnee oder weißer Sandstein. Es sollte damit natürlich nicht gesagt sein, daß die Mondoberfläche aus einem Tonmergel besteht, zumal die sehr voneinander abweichenden Helligkeiten und Färbungen verschiedener Partien des Mondes auf starke Verschiedenheiten in der Natur seiner Oberfläche schließen lassen. Nur mit dem himmlischen Silberberg der Poeten war es damit jedenfalls aus: ein Mond aus Silber müßte bedeutend heller sein. In der neuesten Veröffentlichung des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam berichten nun die Herren Wilsing und Scheiner über Untersuchungen, die sie in den letzten Jahren zur Lösung der Frage nach der materiellen Beschaffenheit der Mondoberfläche angestellt haben. Sie bestimmten zunächst im Laboratorium an einer ganzen Reihe von irdischen Gesteinen, die man etwa auf dem Mond erwarten könnte — darunter Granit, Kalk, Sandstein, auch Vulkanische und Lava usw. — nicht nur, wieviel diese von dem auffallenden weißen Licht im ganzen zurückwerfen, sondern auch in welchem Verhältnis die einzelnen roten, gelben, grünen, blauen usw. Bestandteile, die zusammen das weiße Licht bilden, an dieser Zurückstrahlung beteiligt sind. Es ist einleuchtend, daß sich mittels dieser sogenannten Spektralanalyse durch den Vergleich der Prozentzahl der zurückgeworfenen farbigen Strahlen — ausgewählt wurden deren fünf — noch Substanzen ausfinden lassen, die im ganzen ungefähr dieselbe Menge des auffallenden Lichtes wieder ausstrahlen und ähnlich gefärbt sind, also durch bloße Helligkeitsmessungen nicht zu unterscheiden wären. In gleicher Weise wurden mittels des großen Potsdamer Refraktors von 29 Zentimetern Öffnung zwei ausgewählte kleine Stellen auf dem Monde spektroskopisch untersucht, eine dunklere und eine besonders helle. Mit größter wissenschaftlicher Zurückhaltung formulieren die Verfasser das Resultat dieser schwierigen Untersuchung dahin, daß die Mondoberfläche an den beiden Stellen aus Stoffen besteht, die einen verhältnismäßig hohen Härtegrad — etwa ins Braunkliche oder Rötlichgraue — besitzen, und daß von den untersuchten irdischen Substanzen eine vulkanische Asche aus dem Vesuv und eine bestimmte Sorte Muschelschale auf dem Monde überwiegen. Auch die Erklärung der Helligkeitsunterschiede auf der Mondoberfläche durch die Annahme, daß die Substanz der tieferliegenden sogenannten Meere einen kavaartigen Charakter besitzt, während die Abhänge der Berge mit Asche bedeckt sind, würde der Beobachtung nicht widerstehen, wobei freilich auch die Nebeneinstimmung mit dem Rückstrahlungsvermögen in Betracht zu ziehen ist. Jedenfalls berechtigen diese Untersuchungen trotz der jetzt im Anfang noch geringen positiven Resultate bei weiterer Ausdehnung zu der Hoffnung, daß der bereits hochentwickelten Geographie des Mondes einst eine Geologie desselben zur Seite treten wird.

## Die Bescherung der Armen.

Von E. Schröpel.

Es war ein erbaulich-würdiges Bild, die Christbescherung der Armen in dem Städtchen B. —

Am acht Uhr morgens wurden die Einsamen, die hilflos bedürftigen Wunden und Lahmen, die Altersschwachen, die Waisen und Waisen auf das Rathaus beschieden. Sie alle standen schon lange vor der festgeschlossenen Tür am Tage des Christfestes auf dem Hofe des Gemeindefaßes.

Es war ein prächtiges Weihnachtswetter. Die Mäute grimmig, der Schnee hüterte unter den Füßen, und die Gesapfen unter den Füßern wurden immer größer. Den barrenden Armen wurde es schon nach acht Uhr verzweifelt zumute; die Kinder weinen, und die Großen hauchten ununterbrochen in die blauen, erstarrten Hände.

Endlich gegen zehn Uhr verkündete ein lustiges Schellengetöse die Ankunft eines Schützen. Und — göttlich — der Herr Bürgermeister kam mit dem Herrn Armenrat angefahren. Aus bald trafen auch die andern Herren der Armenkommission ein.

Die Wohlthäter begaben sich in das durchwärme Veranlagungszimmer. Man begnügte sich und wünschte sich gegenseitig recht frohliche und angenehme Feiertage, weiter wurden Reizigkeiten ausgetauscht. Nachdem wieder glänzend eine halbe Stunde veronnen, feste sich der hochweise Herr Bürgermeister an den grünen Tisch und hieß die Herren, ebenfalls Platz zu nehmen. Dies ist das Zeichen, daß der geistreiche Gemeindefaß den armen Drievenden bedeutet, sie sollen herankommen, zwar jedoch die Zugbescherung ordentlich reizen, und die Mosebedeckung abnehmen, da es kein Schweinefell sei, in den sie eintreten dürften.

Die Unglücklichen treten, sich tief verbeugend, mit dem uralten „Küh die Hand“ und „Gelobt sei Jesus Christus“ ein. Der Diener bezieht sich, Ledung zu schaffen, indem er die Bedauernswerten an die Wand drückt, einem alten Weibe das Hutchen verleiht und einem halbblinden Greise beschießt, seinen Augenschirm sofort abzulegen, weil das abförmlich aussehe. Sie fanden alle mit zerknirschten Miene, wie die größten Sünder da und wagten kaum zu atmen. Ihre untertänigen Grüße wurden von den Herren mit den fatten Gesichtern und den breiten Goldketten über dem Vorgebirge ihrer guten Hoffnung mit strengen Blicken erwidert.

In der letzten Tafel waren die schwarzbehaarten Herren nun vollzählig bequem placiert; auf den Vollmondgesichtern war eine fahlgelbe Felleierlichkeit ausgeprägt. „Wahlich! Das Ganze hat eher das Bild einer Schwurgerichtsverhandlung, welche wegen eines schweren Verbrechens tagt, als das einer Christbescherung.“

Da erhob sich der Herr Bürgermeister und gab ein Glockenzeichen, damit die Armen ihre Unterhaltung einstellen sollten, welche sie aber gar nicht geführt hatten, denn sie waren ja alle mäusegestillt.

Nach vernehmlichem Räuspern begann das Gemeindefaßhaupt: „Als gute Christen werdet Ihr nun wissen, daß wir heute

die Geburt unsres Heilands feiern. Da der Erlöser stets der Armen und Unheillichen gedachte, so hat auch die Kirche diesen Tag zur Bescherung bestimmt für Arme und Reiche. Nachdem aber Ihr Armen unsrer Stadt Euch selbst nicht bescheren könnt, so steht sich die Gemeindefaßverwaltung bewogen, Euch das schöne Christfest näher zu beschreiben, denn der hochwürdigste Herr Pfarrer wird dies schon morgen von der Kanzel herab tun. Ich will Euch nur darauf aufmerksam machen, daß Ihr Pfänder die größte Zeit unsrer Stadt seid und wir Euch mit unsrer Tätigkeit erhalten müßen. Deshalb hoffe ich, daß Ihr Euch für die Weihnachtsnachten dankbar erweisen werdet, indem Ihr Eure edeln und hochberogen Gönner aufrecht und unbändig in Euer tägliches Gebet schicket und einen ehr- und tugendhaften gottgefälligen Lebenswandel führen werdet. Vorwacht Ihr das?“

Schützen und geduldet Hang „Ja“ und „Vergelt's Gott“ der Armen.

Nun machte sich der Herr Armenrat Daniisch, das Bild eines wohlwärtigen Väterchens, vornehmlich:

„Acht meines Amtes gebe ich daran, die Weihnachtsgaben an Euch zu verteilen. Ich will nur hinzufügen, daß Ihr die Geschenke durch nichts verdient habt und ganz umsonst erhaltet!“

Nach diesen menschenfreundlichen Ansprachen begann die Probe der Verteilung.

Der Name des glücklichen Spendenempfängers wurde gerufen; er trat, an allen Gliedern zitternd, an den grünen Tisch, woselbst ihm von dem Armenrat mit einer unbefriedigenden, gnädigen Herablassung das für ihn bestimmte Weihnachtsgeschenk unter einer dünnen Waddecke und dem obigen Weihnachtstuch zugestekt wurde.

Die Männer wurden beinahe durchgehends mit Kapfen, die Weiber mit stoffreichen und die Minder mit Schuhen bedacht. Aus diese Weise waren schon über die Hälfte der Einsamen besichert. Es trat eine Pause ein, die Herren waren schon erschöpft.

„Wir sind gleich fertig, meine Herren, nur noch zehn Stück werden besichert“, riefete der Herr Gemeindefaß, auf die Türe blickend. Alsdann rief er mit einer wahren Vorwärtigkeit den Namen „Thomas Müller“ auf.

Ein alter, halbblinder Greis trat zögernd und mit den demütigsten Verbeugungen an den Tisch heran.

Der Herr Armenrat galt als Schwabbel, und doch hatte er heute noch kein gelungenes Schwächen zum besten gegeben. Es fehlte den Herren an Unterhaltung, das sah der Herr Armenrat ein; er strengte daher sein Gehör an, um einen Witz loslassen zu können.

„Meine Herren, hier sehen Sie einen Müller ohne Mühle“, rief er lachend und seine Kollegen stimmten herzlich ein in diesen Heiterkeitsausdruck.

Dem Greise liefen aber die hellen Tränen über die grambleichen Wangen in „en schneeweißen Bart.“

Der Greis nahm die Bescherung mit zitternden Händen entgegen; er war niedergedrückt; hoffte er doch zuversichtlich, diesmal in den Besitz eines warmen Hutes zu gelangen. Er seufzte säuer auf, dankte untertänigst nach allen Seiten und zog sich zurück.

„Joseph Groß!“ rief der Bürgermeister weiter auf. Ein kleines, vertümeltes Männchen wagte sich in devotester Haltung an den Tisch heran.

„Hier, meine Herren, nehme ich Ihnen den kleinen Herrn Groß vor, Zugbescherungskinder im Muteitand!“

Ein neuerlicher Heiterkeitsausbruch lobnte die witzigen Ausfälle des Herrn Armenrats, selbst der bespöttelte Krüppel verzog den Mund zu einem — bintern Lächeln.

„Sie bekommen ein Beinleid“, jagte Herr Daniisch, als wieder Ruhe eingetreten war, eine prächtige Winterhose, güttigt gesendet von dem Herrn Schneidermeister Dürr.“

Der Gemeindefaß übergab das Geschenk dem bedauernswerten alten Manne, der daselbst freudig in Empfang nahm. Der Beschenkte wollte sich zurückziehen. Doch der Bürgermeister bedeuerte Groß, dieser möge die Gabe in Augenblicke nehmen und sehen, ob ihm die Hose auch passen werde. Der Alte befreite das Beinleid von seiner Umhüllung, faltete selbiger sorgfältig auseinander und — die Armenkommission brach in ein unbändiges Gelächter aus. Die Hose war beinahe größer, als der arme Krüppel selbst.

„Großartig, so etwas, nun, Groß kann wenigstens die Hose zugleich als Hute benutzen“, froh der Herr Armenrat unter lautem Lachen hervor.

„Wir geben dem Groß eine Mütze und Palm die Hofe. Palm vortreten!“ ließ sich das Oberhaupt der Gemeinde vernommen und nahm als erster wieder die erste Amtsmiene an.

Der Gemeindefaß verabschiedete Groß eine Mütze und nahm dem Tiefbetäubten das Beinleid ab. Alsdann kumpelte Palm, der einseitige Drehsorgemann, an den Tisch heran.

„Ich habe keinen Hute, meine Herren, ich will die Hofe nicht“, jagte Palm entschlossen, und furchtlos sah er den Herren in die verdurten Gesichter.

„W-a-a-s, der Meil will die Hofe nicht!“ schrie der Armenrat wütendbraun. Er will sie nicht, der verlaunte Schnapskump, das ist doch rein zum Teufelheulen! Der nichtsnutzige Bagabund, er feiert uns drei Markt den Monat, und er will die Hofe nicht! Der — die Kanaille!“

„Herr, Herr, lassen Sie ein mit Ihren gemeinen Bescherungen!“ rief Palm mit bebender Stimme. „Nie in meinem Leben wurde ich so beschimpft. Bin ich schuldig oder nicht, weil ich ein unglücklicher Krüppel bin? Herr Armenrat, ich bin keine ...!“

„Rauf gehalten, oder ich lasse Sie ins Loch stecken!“ brüllte Herr Daniisch den Drehsorgemann an, daß dieser erschrocken zurückwich. „Hinaus, hinaus. Sie bekommen nichts, gar nichts!“

Und Palm ging. Auf der Straße angelangt, wuschte er sich eine Träne aus dem matten Auge, seufzte tiefbedrückt und rief bitter aus: „O du schöne, selige Weihnachtszeit!“



Empfehlenswerte  
**Fest-  
 Geschenke!**

sind

- Pfeil** Nähmaschinen
- Pfeil** Waschmaschinen
- Pfeil** Wringmaschinen
- Pfeil** Wäscherollen

sind allen voran.

**A. ROSE**  
 Magdeburg

2379

in allen Systemen und Preislagen.

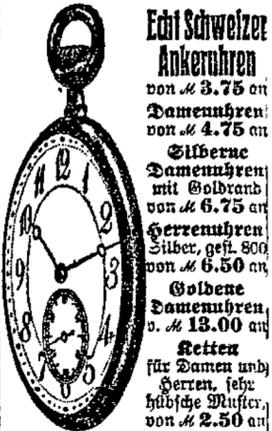
**Permanente große Ausstellung Breiteweg Nr. 264.**

Teilzahlung gestattet. — Bei Kasse hohen Rabatt. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Preislisten umsonst.

**Leih-  
 Haus**

Adolph Michaels  
 Apfelstraße 16, I.  
 (Begr. 1881) 2171  
 Höchste-Beliehung  
 jeder Werksache.  
 Strengste Verschwiegenheit

Dreieckstraße 4



Edel Schweizer  
 Ankeruhren  
 von 3.75 an  
 Damenuhren  
 von 4.75 an  
 Silberne  
 Damenuhren  
 mit Goldrand  
 von 6.75 an  
 Herrenuhren  
 Silber, gef. 800  
 von 6.50 an  
 Goldene  
 Damenuhren  
 v. 13.00 an  
 Ketten  
 für Damen und  
 Herren, sehr  
 hübsche Muster,  
 von 2.50 an  
 Auf Wunsch auch Patentzahlung.  
 3 Jahre Garantie.  
 Dreieckstraße 4.  
 1150 Taschenuhren  
 am Lager.



la. Salon u. Halbleinbriketts  
 höchste Heizkraft, lang anhalt  
 Glut, sparsamer Verbrauch  
 tief fr. Haus u. billigt. Tagespreis  
 Heinrich Canning, Heustadt, Morgastr. 77.  
 Tel. 3288. 22-

Große Spielwaren-Anstaltung  
 Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg

Gesundheits-Vogelbauer

Reisszeuge Buchhandlg. Volksstimme

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle mein großes Lager in 2376

welchen und steifen Hüten  
 Klapp- und Seiden-Hüten

Herren- und Knaben-Mützen  
 Rosenträgern, Krawatten, Schirmen  
 :: Stöcken, Kragenschonern ::

**Three Shillings Hat**

Breiteweg 159, im Ulrichshagen.

Blechrohr-Käfige



nach Dr. Karl Auh (Z. N. 5301)  
 Ungeziefer unmöglich  
**Vogelbauer**  
 von den billigsten bis zu den besten.  
 in allen Größen  
 Papagei-Käfige v. 6.00 Mk. an  
 Die beliebtesten Vogelstreu-  
 Vorrichtungen und Glasbade-  
 häuschen zu billigsten Preisen.

Heinrich Schmidt, Gr. Münzstr. 8  
 Edel-Kaufmann.

Ca. 2000 gekleidete und ungekleidete

**Puppen**

in einfacher und eleganter Ausführung  
 billig zu verkaufen.

Spielwaren-Zentrale  
 Breiteweg 25.

**Carl Staufenbiel & Söhne**

Sudenburg, St.-Michael-Str. Nr. 44 u. 44a

gegründet 1876

2559 Zum **Weihnachtsfest** empfiehlt:  
 Kleider- u. Blusenstoffe, Bettzeug, Handtücher, Tischdecken, Schürzen, Korsetts  
 Neu aufgenommen: Pelze in grosser Auswahl  
 Anzüge, Paletots, Joppen, Hüte, Mützen,  
 Schirme, Chemisets, Kragen, Krawatten.

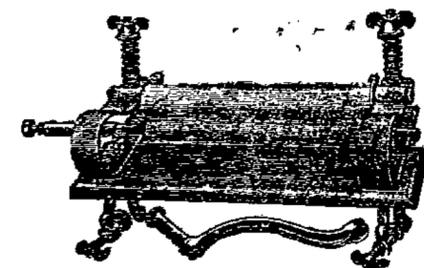
**Gaudig & Bullmann**

Lübecker Strasse 16

Telephon 925



**Wringmaschinen** in nur bester Qualität.



Spiritus-, Gas- u. Kohlenplatten  
 Teppich-Rehrmaschinen  
 Staubsauger-Apparate von 25 Mk.  
 Solinger Stahlwaren  
 Prima Emaille- und Aluminium-  
 Geschirre  
**Original-Wecksche**  
**Einkoch-Apparate**

**Elektrische Artikel:** Elektrisier-Apparate, Dynamos,  
 Motoren, komplette Lichtanlagen  
 Schlitten, Schlittschuhe, Rollschuhe

Laubfähe- und Werkzeugkasten Kinder-Kochherde Einzelne Kochgeschirre  
 Eureka-Gewehre und Pistolen — Turngeräte  
**Christbaumständer** **Lichthalter**

**Bilderbücher** **Märchenbücher**

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandlung **Volksstimme**, Gr. Münzstraße 3.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteure der „Volksstimme“ ver-  
 weisen wir auf unser kürzlich versandtes Zirkular mit dem Er-  
 suchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

# 4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 298.

Magdeburg, Mittwoch den 22. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Cracau, 21. Dezember.** (Die Monatsversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins am Sonntag war mäßig besucht, was um so bedauerlicher war, weil den Kandidatenmännern für die Verbreitung der „Volksstimme“ an diesem Abend die Instruktionen erteilt werden sollten. Das konnte nun nicht geschehen, was freilich den politisch organisierten Parteigenossen nicht zur Ehre gereicht. Zum Schriftführer wurde Genosse Fackling gewählt. Vom Vorstand wurde bekanntgemacht, daß die in der letzten Versammlung angebotenen Einigungsvorschläge mit dem Radfahrer- und Turnverein gutgegangen seien und die kombinierte Sitzung am Sonntag sich mit allen beantragten Maßnahmen einverstanden erklärt hat. Hoffentlich bleibt dies Verhältnis nun ein dauerndes, dann wird die Parteiarbeit um so leichter erfüllt werden können. Der Vorsitzende wünscht, daß das am ersten Weihnachtstage im „Schiffhäuser“ stattfindende Gewerkschaftsfest von den Parteigenossen recht gut besucht werden möge.

**Dvenstedt, 21. Dezember.** (Die letzte Gemeindeverordneten-Sitzung) hatte als einzigen Punkt der Tagesordnung die endgültige Abnahme des Gas- und Elektrizitätswertes. Hierin wurde das Gutachten des Sachverständigen Herrmann aus Schönebeck verlesen, das nur einige unbedeutende Mängel zeigte, deren Beseitigung zum Teil von den amtierenden Vertretern der Bau- und Verbrauchergesellschaft zugesagt, zum Teil auch nicht für nötig erachtet wurde. Nach längerer Beratung wurde der Abnahme zugestimmt. Weiter wurden die Übertragungen in die Wohnungen auf Kosten der Werke, ferner abgemacht, daß die Leitung von Gasleitung verlangt, selber bezogen. Die Automatenbesitzer erhalten an Stelle der großen Brenner kleine. Der Preis für 1 Kubikmeter Gas wird von 25 auf 22 Pfennig herabgesetzt. Hierdurch wird dann die Automaten das Licht bedeutend billiger, so daß der Gasverbrauch dadurch größer wird und die Klagen über zu hohes Licht aufhören. Bisher trauten morgens die Straßenlaternen nicht, sie sollen jetzt von 7 bis 7 Uhr früh brennen. In dieser Sitzung bewies ein Vertreter sein Interesse an den Gemeindeangelegenheiten dadurch, daß er sagte: „Ich habe die Gasanfrage noch nicht gesehen.“ Auch mußte ein Zuhörer, der seine Sache selbst vertreten wollte und dabei die Verhandlungen störte, hinausgewiesen werden.

**Wetzlar, 21. Dezember.** (Eine etwas eigenartige Auffassung) vom Totschlag des großen Unfalls hat offenbar der hiesige Amtsrichter. Hier hatten sich eines Tages zwei Schulfreunde gegenseitig und der eine, der schon 12 Jahre alt ist, warf dem anderen eine Mohrrübe an den Kopf. Der Richter erhielt vom Amtsrichter einen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark, weil er durch das Werfen großen Unfug verübt haben sollte. Bekanntlich erfordert nun aber das Gesetz, daß die Allgemeinheit belästigt oder in ihrem Rechtsleben geküßt sein muß, wenn großer Unfug angenommen werden soll. Natürlich erkannte das Schöffengericht in Magdeburg auf Freisprechung. Die Kosten der Verteidigung wurden nur deshalb nicht an die Staatskasse genommen, weil die Sache so einfach lag, daß unter allen Umständen Freisprechung erfolgen mußte, ein Rechtsanwält also nicht nötig war. Die Auffassung des Gerichts ist auch eigenartig.

**Burg, 21. Dezember.** (Mit der Hilfe) auf dem Rücken vom Tod errettet) wurde am Montag nachmittag die Arbeiterfrau Marie Kumbrowitz. Die schon bekannte Frau fiel vor den Rufen der Passanten in der Schartauer Straße in der Nähe des Bismarckdenkmals plötzlich rücklings zu Boden, um sich nicht wieder zu erheben. Der Arzt konstatierte Tod infolge Herzschlage.

(Wirkung der Konkurrenz.) Das „Tageblatt“ gibt bekannt, daß der Bezugspreis ein niedrigerer wird, als bisher und zwar ab 1. Januar. Der Abonnementspreis von 2,50 Mark ist für die Abonnenten, die sich die Zeitung ins Haus bringen lassen, um 20 Pf. herabgesetzt worden, für Vorabonumenten, die sich das Blatt durch den Postboten ins Haus bringen lassen, beträgt er 2,20 Mark. Dagegen stehen sich die Abonnenten der „Volksstimme“ auf dem Lande, die auch ihre Zeitung für nur 3 Pf. mehr ins Haus geliefert bekommen, doch nach jeder Richtung hin bei ihrem Abonnement besser. Der „Volksstimme“ dürfte die Abonnentenermäßigung des „Tageblattes“ nicht gefährlich werden. Dem Konkurrenten aber des „Tageblattes“, dem „Amülichen Kreisblatt“, erwächst mit der Bezugsverbilligung ein

nicht zu unterschätzender Konkurrent. Der Zustand, daß sich trotz bedeutend billigeren Abonnementspreises das „Amüliche Kreisblatt“ nicht recht Eingang verschaffen konnte, hat sich in letzter Zeit zumungunsten des „Tageblattes“ verschoben und mag so sein Teil zur jetzigen Verbilligung beigetragen haben.

**Frohse, 21. Dezember.** (Eingemeindungs-Verhandlungen.) Nach Ablauf der Wahlperiode des Bürgermeisters Desjardins wurde, da dieser auf eine Wiederwahl verzichtete, Amtsretter Bischoff in Frohse zum Bürgermeister gewählt. Diese Wahl fand aber nicht die Bestätigung durch die Ausschussbehörde; ebensowenig eine später erfolgte nochmalige Wahl des Gemeindeführers. Der Erste Bürgermeister Schramm in Schönebeck wurde deshalb mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters und Amtsvorleiters in Frohse betraut. Jetzt hat die Gemeindevorstellung beschlossen, von der Wiederwahl eines Bürgermeisters abzusehen und der Frage der Eingemeindung in den Stadtbezirk Schönebeck näher zu treten. Die Stimmzettel in Frohse sind in den letzten Jahren nicht unerheblich zugenommen, sie betragen jetzt 160 Prozent der Einkommen- und 200 Prozent der Realsteuer, während Schönebeck 140 bzw. 195 Prozent erhebt. Frohse hat zurzeit 2300 Einwohner, Schönebeck 15 106.

**Gardelegen, 21. Dezember.** (Herr v. Erdcher) hat am Sonntag hier sein Jagdglück erprobt und ist damit mit einem Erfolg wieder nach Bayreuth zurückgekehrt. Die Versammlung war auch von den hiesigen Genossen besucht und die hiesigen, ruhigen Ausführungen von Heber, Kaiser und Seel wurden mit Ruhe und Aufmerksamkeit angehört. Herr v. Erdcher, der vor Jahren an dem „Amülichen“ Hunde des Konsumvereins Anstoß genommen hatte, machte seinem Herzen gegen die verhasste Sozialdemokratie Luft und lobte die einflussreiche Erziehung über den Zerkelndaus. Kaiser Albin aus Walsdorf überließ die Versammlung mit seinen eigenen Erfahrungen aus dem Arbeiterleben, die Arbeiter konnten nicht ausschalten. In meinem Erbe, sagte er, verheirateten sich junge Leute, welche eine Erbschaft gemacht hatten. Bei dem ersten Tode wurde das erste Drittel der Erbschaft abgehoben, bei dem zweiten Tode die andere zwei Drittel. Die Frau hätte sich vor ihrer Ehe mit Erbschaften und Mitleidensmachen so versehen können, daß die Erbschaft stehenbleiben konnte, dies wäre der Fiskus zu einem Hause gewesen. Aber die Frauen der Arbeiter müssen eben nicht, wie man mit dem Worte umgehen hat. So wäre es auf dem Lande, und noch viel schlimmer wäre es in der Stadt. Da kauft sie sich für 10 bis 15 Mark. „Sehen Sie sich doch diese Dame an!“ — in der Nähe sah eine Genossin — und dann hielten sie über schlechte Zeiten. Die Ausführungen erregten die Arbeiter demnach, daß alles nach dem Heber hinstromte, er mußte unserer Genossin Gewährung geben. Nur der Unmut der Genossen war es zu danken, daß es nicht zu Tätlichkeiten kam. Wir glauben kaum, daß die konservativen Parteien so viel Ursache hat, mit dieser Versammlung zufrieden zu sein, wie die verhassten Sozialdemokraten.

**Schönebeck, 21. Dezember.** (Eine zahlreich besuchte Versammlung) des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand am Sonntag im „Stadtpost“ statt. Nach einem mit Beifall entgegengenommenen Referat des Schriftführers Brüll über „Weltanschauung oder Entschleunigung“ wurden die Wahlen der Verwaltungsausschüsse, Bezirksleiter und Kartelldelegierten statt. Zum 1. Bevollmächtigten wurde Hofmann zum zweiten Vogt, zu Stellvertretern Hans, Jüter, Müller, zum Vizepräsidenten gewählt. Die Wahl der Kartelldelegierten fiel auf Fritze, Schmidt, Wiese, Müller und Bremer. Zu Bezirksleitern wurde für Groß-Salze Wrofski, für Felgeleben Jüter bestimmt. Ein an das Gewerkschaftsamt gerichteter Antrag der Jugendorganisation, die an das Kartell angegliederten Gewerkschaften möchten pro Kopf und Jahr 10 Pfennig an die Jugendorganisation überweisen, wird einstimmig angenommen und der Kartellrat beauftragt, 55 Mark an den Jugendbildungsanstalt abzugeben. In alle bis zum Sonntagabend den 18. d. M. gemeldete Arbeiterlose soll zu Weihnachten eine Extra-Unterstützung gezahlt werden. Der Grundbetrag beträgt für Ledige 5 Mark, für Ehepartner 3 Mark, für jedes Kind eines Verheirateten 50 Pf. Die Stiefkinder der Verwaltungsgesellschaft tritt am 1. Januar in Kraft. Nach dem Hinweis des Geschäftsführers auf das Weihnachtsgewinn des Arbeiter-Gewerkschaftsvereins und das Silberbergwerk des Arbeiter-Turnvereins wurden die Mitglieder auf den Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahlen und

die Lehren, welche die Arbeiterschaft hieraus zu ziehen hat, nämlich Bezahlung des Bürgergeldes, hingewiesen.

**Stahlfurt, 21. Dezember.** (Die Viehzählung) vom 1. Dezember hat ergeben in Mendorf 212 Pferde, 849 Rinder, 1447 Schafe, 1664 Schweine; in Dörbeck 161 Pferde, 420 Rinder, 597 Schafe, 1427 Schweine; in Dörbeck 211 Pferde, 844 Rinder, 1135 Schafe, 1294 Schweine; in Dörbeck 106 Pferde, 253 Rinder, 1 Schaf, 1155 Schweine.

(Eine heimatsgeschichtliche Ausstellung) aus der Vergangenheit Stahlfurts nebst Umgebung findet in der ersten Etage der Volkshalle statt. Sie ist geöffnet von 6 bis 9 Uhr abends, jedoch Dienstags und Freitags von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Der Eintritt ist frei, aber Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

**Stendal, 21. Dezember.** (Aus unserm Stadtparlament.) Herr Langenbeck ist einer jener Männer, der, um nach alt-hergebrachter Weise dem Handwerk seine behagliche Existenz zu sichern, im Stadtparlament gegen alle Sachen Einspruch erhebt, die geeignet sind, diese Behaglichkeit zu stören. Die Einrichtungen, die Stadtbaurat und Verwaltung bei den Gasanlagen für nötig erachten, gefallen ihm nicht. Er mußte sich vom Ersten Bürgermeister und vom Stadtbaurat sagen lassen, daß der Einspruch einiger Inflationisten halber das Gemeinwesen nicht leiden kann. Für das Dragoner-Regiment, das vor 25 Jahren seinen Standort in Stendal aufgab, wurden zum 50-jährigen Jubiläum 50 Mark bewilligt. Wann wird man endlich mit derartigen Ausgaben aufhören? Dagegen wäre es mit Freuden zu begutachten, wenn jedermann in Stendal ein Volksbad zugänglich wäre. Hoffentlich wird ein für alle Fälle ausreichendes Volksbad baldigst eingerichtet. Ebenso sollten für die breite Öffentlichkeit Lesestände geschaffen werden.

(Bestätigtes Todesurteil.) Das Reichsgericht verurteilte die Revision des Grundbesitzers Rudolf Plag, der am 27. Oktober vom Schwurgericht Stendal zweimal zum Tode verurteilt worden war, weil er am 11. Juli die Fabrikarbeiter Heinrich und Langwitz ermordete.

**Tangermünde, 21. Dezember.** (Verschwunden) ist seit einer Woche der 69-jährige Arbeiter Johann Gehlhar. Er wollte sich angeblich nach Schönehausen zu der dort in Dienst stehenden Tochter begeben. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Ein Bekannter will ihn am Abend des 14. Dezember in Fickel gesehen haben, seitdem fehlt jede Spur von dem ein schwaches Gedächtnis besitzenden und auch an Krämpfen leidenden Manne.

## Vereine und Versammlungen.

### Staats- und Gemeindearbeiter.

Die hiesigen Arbeiter hielten am 18. Dezember ihre Generalsammlung bei Lichtfeld ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß unser Antrag an die Stadt sehr schlecht für uns ausgefallen ist. Es soll durch Fragebogen festgestellt werden, wie sich die Aufgabe verteilt hat. Der vom Hauptvorstand herausgegebene Katalog ist erschienen. Dann fand die Wahl des Vorstandes, der Revision, der Kartelldelegierten und Beitragsammler statt. Von einer Änderung des Regulative für Unterstützungen der Witwen wurde Abstand genommen. Den Kartellbericht vom November gab Meißner. Dem Antrag des Kartells stimmte man nicht zu, da der Beitrag zu hoch bemessen ist. Beschlossen wurde: Die Mitglieder sollen alle 3 Monate, alle 2 Monate eine Kartellkarte. Im Januar finden zwei Lichtbildvorträge statt, welche Herr Mühlendörfer, Kolcher halten wird. Die Neugestaltung des Verbandsorgans soll in nächster Versammlung behandelt werden. Den Arbeitslosen und Invaliden zu Weihnachten eine kleine Freude zu machen, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Der Arbeitslosen und Invaliden in eine Unterstützung zu gewähren. Der Grundbetrag ist 5 Mark, für jedes weitere Jahr der Mitgliedschaft ein Zuschlag von 50 Pf., für Verheiratete 1 Mark und für jedes Kind 50 Pf. Bei Invaliden darf der Betrag jedoch 10 Mark nicht übersteigen. Die Auszahlung erfolgt am 21. Dezember in der Zeit von 12 bis 1 Uhr beim Vorsitzenden.

## Moderne Sklavinnen.

Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

136. Fortsetzung. (Schluß)

Sämtliche im Hörbereich dieser Bemerkung beruhenden Nachbarn sollten dem Sprecher Verfall durch eine kräftige Laage, die von seinen des zweiten Revolutionsmitgliedern der Firma durch ein strenges, verweissendes „Wir“ gerügt wurde.

Dieses „Wir“ hatte ja nun allerdings zur Folge, daß der Meinungsaustrausch über Obersdorf war weniger laut, dennoch aber eifrig fortgesetzt wurde. Er gipfelte in dem Gesamturteil, daß Obersdorf erstens den Engländer „mächtig rausbeißt“ und dadurch für den Deutschen eine komische Figur spiele, und daß er zweitens für „andere“ Arienbild, diese herrliche, güttergleiche Maid, nichts weniger als der richtige „Siegfried“ sei.

„So'n Jase“, knurrte mit verbissenem Groß Herr Schachschabel, ein Puchhalter gelesener Alters, der ob seiner stützlichen Erscheinung über die Masken eingebildet war, und von dem das übrige Personal hämisch lächelnd behauptete, er selbst habe sich alles Erntes die reizende Hand Arienbilds und zugleich die Teilhaberhaft an der Firma G. H. Nebenklisch als Lebensziel ansetzen.

Daß einmal Herr Adner, als er noch jüngster Lehrling der Firma war, des kühnen Arienbild-Respektanten Namen in „Schmachthamabel“ umgewandelt hatte, war ihm durch einen gehörigen Taschentuch heizens des „Schachschabel“ gelohnt worden, die Variante aber hatte Wurzel gefaßt, man versprach sich selbst dann zuweilen, wenn man mit Herrn Schachschabel verhandelt, oder über ihn, in ernstlichen Dingen zu verhandeln hatte.

Durch eine Glaskür war Stolzenberg mit seinem Empfohlenen aus dem großen Kontor in eine Art von kleinem Vorzimmer getreten, in welches diejenigen verwiesen wurden, die der Chef des Ganzen persönlich sprechen, sich aber natürlich vorher über ihren Zweck, über ihr Anliegen ausgesprochen haben mußten.

Jetzt war, der Order des Kommerzienrats entbrennend niemand mehr in diesem Vorzimmer zugegen, die Bahn für Herrn Obersdorf war frei, und Stolzenberg jögerte denn auch nicht, nachdem er kurz an des Kommerzienrats Tür

geklopft, diese zu öffnen und den Besuch einzutreten zu lassen. „Morning, dear Sir, morning.“ waren des letzten Begrüßungsworte an Herrn Nebenklisch, der sich a tempo von seinem Sessel erhob und, die Hände zur Begrüßung ausstreckend, dem Besuch entgegenkam.

Das vom Kontorpersonal gefällte Gesamturteil, welches Obersdorf junior als den Engländer „mächtig rausbeißend“ gefangen mit hatte, traf übrigens den Nagel auf den Kopf.

Wer die Mienen des Kaufmanns der Londoner City kennt, und beobachtet hat, mit welchem beneidenswerten Selbstbewußtsein diese Spezies von Europäern sich, trotz des verhältnismäßig und oft sogar lebensgefährlich engen Raumes, der ihnen zur Verfügung, auf ihrem Platz bereit macht, der mußte durch Obersdorf junior widerstandlos an sie erinnert werden.

Das glattrasierte Gesicht, der schwarze, meist offen getragene Gehrock mit den liegenden Schößen, die oberhalb des Stiefels nach außen umgeschlagene Hose, der etwas schiefgekehrte, tadellose Zylinder — es gab nichts, was da nicht stimmte, und niemand auch wunderte sich, Obersdorfs eckige deutsche Sprache, die er ja doch nun in seinem Vaterlande sprechen mußte, reichlich mit englischen Worten durchsetzt zu hören.

„Sie entschuldigen, mein lieber junger Freund.“ begann der Kommerzienrat zu Obersdorf. „Wenn ich, bevor wir beide uns miteinander beschäftigen, erst noch meinem Vertrauensmann, Herrn Stolzenberg — gewissermaßen vorstellend wie er auf diesen — einige Wünsche betreffs der Börse mitteile, dann —“

„All right, ich warte.“ entgegenliegend nachlässig der Besuch, ließ aber mit Interesse seine Blicke in dem sehr geschmackvoll eingerichteten kleinen Kontor des Kommerzienrats umherstreifen.

„Aber einen Stuhl sollten Sie inzwischen nehmen, bitte.“

„Thank you no, bitte sich ja nicht stören zu lassen.“ Obersdorf trat vor ein kleines, kunstvoll gearbeitetes Artaria-Wandständchen, welches der Kommerzienrat sich erst vor kurzem zur Aufbewahrung für seine Privatkorrespondenz hatte anfertigen lassen, und betrachtete es prüfend von allen Seiten, während Stolzenberg die Order seines Chefs anhörte, etwaige Gegenansichten zur Geltung brachte und die notwendigen Eintragungen in sein Taschenbuch vollzog.

„Wir werden uns in allem verstanden haben, Herr Stolzenberg, nun gehen Sie und benachrichtigen Sie mich nach Schluß der Börse sofort vom Vorgefallenen. Ab zwei Uhr bin ich in der Villa, inzwischen hier telefonisch zu erreichen.“ Mit diesen Worten verabschiedete der Kommerzienrat seinen Profuristen und wendete sich dann zu Obersdorf.

„Jetzt, lieber junger Freund, ganz zu Ihrer Verfügung. Niemand wird uns stören. Wir können offen und frei von der Leber weg reden. Sind Sie bereit?“

„I thing so, aber — Verzeihung, Ihr Privatkontor ist sehr niedrig.“

Obersdorfs Aufmerksamkeit wies immer noch ausschließlich bei seiner äußeren Umgebung. Die Worte des Kommerzienrats ließen er nur oberflächlich beachtet zu haben. Dieser sprach weiter:

„Lieber wäre es mir, Herr Obersdorf, Sie verstanden hätten in unserer Muttersprache.“

„I beg your pardon — Verzeihung, aber — wenn man so lange in England lebte —“

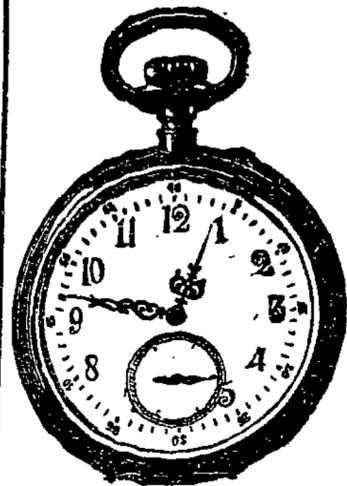
„Glaub's schon — mir wurde damals leider eine solche Ausbildung, wie heut' Euch jungen Leuten, nicht zuteil. Ich mußte immer nur Deutsch reden. Also, Sie wollten sagen —?“

Von Ihrem Privatkontor — My compliments about —“ Sie hastig entschuldigend, setzte Obersdorf dann hinzu: „I beg your pardon, aber — wenn man so lange in England lebte —“ „Aber Kontorpersonal ist häßlich — very pretty. Da Papa gerade daran ist, auch mir ein Herz zu machen, — das selbe, in dem früher Onkel Gabriel arbeitete — so möchte ich ihm einige Angaben machen. Wollen Sie mir gefälligst —?“

„Mit größtem Vergnügen, aber —“ Der Kommerzienrat sah mit einzigem Erstaunen, wie Obersdorf junior seine Notizen aus der Tasche zog und sich ordentlich, vom Stuhl und dessen Einrichtung eine Skizze zu entwerfen. Er hatte geglaubt, und geteilt an der Börse nach Lage der Sache schon befürchtet, der frisch eingetroffene Bräutigam in spe werde sich nun vor allen Dingen danach drängen, der Braut näher zu treten, ihre Wünsche kennen zu lernen, ihr Aufmerksamkeit zu erweisen. Von alledem nichts, wenigstens vorläufig gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Weihnachtsfest



empfehle als besonders preiswerte Geschenke:  
 Mod. Standuhren in allen Holzarten von M. 95 an  
 Salon-Uhren . . . . . von M. 17 an  
 Wecker . . . . . 2.50 an

Gold. Damen-Uhren . . von M. 16.50 an  
 Silb. Damen-Uhren . . von M. 10.00 an  
 Stahl-Damen-Uhren . . von M. 8.00 an

Gold. Herren-Uhren . . von M. 55 an  
 Silb. Herren-Uhren . . von M. 10 an  
 Nickel-u.Stahl-Herren-Uhren M. 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in echten u. unechten Bijouterien als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons u. Ringe usw.

## Damen- und Herren-Ketten

in Gold, Silber, Tula, Gold plattiert, Dublee und Nickel in allen Preislagen.

2427

Mein-Vertreter von  
**Patek, Philippe & Co.**  
 in Genéve  
 bestes Schweizer  
 Fabrikat  
 prämiert mit vielen ersten  
 Preisen



**Wilhelm Robbe, Uhrmacher**  
 Magdeburg, Breiteweg 44

gegenüber der Weinfassstrasse

Glaslitter Uhren von  
**A. Lange & Söhne**  
 Bestes deutsches  
 Fabrikat  
 prämiert mit 35 ersten  
 Preisen

**VINETA 8**  
 10 Stück 25 Pf.

**RÉUNION-**  
 CIGARETTEN

**VINETA 30**  
 10 Stück 30 Pf.

854

Honig-, Gewürz- und Lebkuchen-Fabrik  
**Herm. Gottschling**

Magdeburg, Gr. Marktstr. 19 — Fernspr. 4087  
 Prämiert Magdeburg 1904 — Gold-Medaille Leipzig 1905

Empfehle meine anerkannt guten Fabrikate und ff. Spezialitäten:

**Lebkuchen** in Blechboxen  
 sowie diverse andre Backungen

**Spitzkuchen**  
 unübertroffen im Geschmack

**Baumkonfekte u. ff. Desserts**

**Zum Feste**

Stollen, Topfstücken, Baumkuchen  
 Feinste Zutaten — Sauberste Ausführung

**Zum Weihnachts-Feste**

empfehle mein reichhaltiges Lager

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake

Präsent-Süßchen in verschiedenen Preislagen  
**Louis Eckoldt, Jakob- u. Tischler-  
 Irngüterhandlung - Gde.**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
 zum Preise von 25—60 Mk.

**Neue Nähmaschinen** aller Systeme  
 unter Garantie  
 in billigster Preislage.

**A. Rose** Breiteweg 264  
 (Scharnhorplatz).  
 Welches seit 1885 beständiges Geschäft  
 dieser Branche. 2183  
 Gewissenhafte Ausführung von Näh-  
 maschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

**Fermerleben** Billiger  
 Weihnachtsverkauf  
 in Schuhwaren und Schaftstiefeln

Leinwand, Filzwaren und Goldschmuck ganz billig.  
 Ein großer Vorrath Ohrringe und diverse Schmuckgegenstände  
 verkauft zu jedem annehmbaren Preise.

**H. Burghausen, Schönebecker Straße 32**

**Zum Weihnachtsfest**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Zigarren u. Zigaretten**  
 Präsent-Süßchen  
 von 1.00 Mark an

**Paul Müller**  
 Magdeburg-Neustadt  
 Lübecker Strasse Nr. 16 und  
 Ankerstrassen-Ecke.

2350

**Schuhwaren**  
 Billigste Preise für den Weihnachtsbedarf!  
 Hauschuhe, Kinder-Schuhe, Ballchuhe  
 Elegante Herren- und Damen-Stiefel  
 ein praktisches Weihnachtsgeschenk!  
 Unerreichte Auswahl in jeder Preislage!

**Schuhwarenhaus Albert Himmelstern**  
 Magdeb.-Buckau, Schönebecker Str. 105  
 gegenüber dem Rathaus.

**Heinrich Schütze**  
 Uhrmachermeister Uhren u. Goldwarenhandlung  
 Buckau, Coquistasse 19

Höchste  
 Auszeichnung  
 Gold-  
 Medaille

Handwerks-  
 Ausstellung  
 Magdeburg  
 1904

Großes Lager in Gold- und Silberwaren  
 Reparaturen werden auf das sorgfältigste ausgeführt  
 Streng reelle Bedienung! 2547 Billigste Preise!

**Gustav Grimm**  
 Uhrmacher  
 Magdeburg-Neustadt  
 Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstr.

Großtes Lager und billigste Bezugsquelle für  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
 vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Große Auswahl in Uhren, Halskollern, Broschen, Ohrringen,  
 Armbändern, gold. Herren- u. Damen-Uhrketten, Medaillons  
 geschliffen und zum Feinren. empfehle zu den denkbar billigsten Preisen.

**Verlobungsringe**  
 mit geschliffenem Stein in großer Auswahl und jeder Preislage.  
 Reparaturen an Uhren jeder Art sowie Reparaturen an Goldwaren  
 werden zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

**Hermann Matthay**  
 Uhrmachermeister  
 Magdeburg, Breiteweg 246 am Gassebachplatz  
 neben Trainfabrik  
 empfiehlt 2486

**Uhren jeder Art**  
 der besten deutschen u. Schweizer Fabriken  
 beste Rathenower Brillen und Klemmer

**Friedr. Lüpke, Budau**  
 — Feldstraße 2 — 2538  
 Spezialhaus für Schirme.  
 Regenschirme für Damen und Herren  
 mit hübschen apart Größen von Mk. 2.50 an bis zum elegantesten.  
 Stockschirme für Herren in solidester Ausführung von Mk. 4.50 an.  
 Schulschirme von Mk. 1.60 an. —  
 Spazierstöcke in allen Preislagen.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest**  
 empfehle meine  
**Peffertuchen** u. **Peffernüsse**  
 sowie mein  
**Baumkonfekt**  
 alles in frischer und wohlgeschmeckter Ware, großer  
 und billiger Auswahl 2408

**C. O. Dornfeld**  
 Nr. 19b Peterstraße Nr. 19b

Prämiert mit der  
 Silbernen Medaille 1907  
 Gramoph., Phonograph., Musik-  
 werke, Uhren, Goldwaren usw.  
 in diefeinsten Auswahl.  
 1000 Platten u. Walzen am Lager.  
 Teilzahlung gestattet. Jede alte  
 Platte wird bereitw. umgetauscht.

**Herm. Möller**  
 2182 Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale  
 Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 107a.  
 Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente. — Geg. 1274

**Briefkastetten** empfiehlt die  
 Buchhandlg. **Volksstimme**

**Sudenburg**  
**Billige Schuhe**  
 Halberstädter Str. 111  
 früher Schuhhaus Chr. Rohde

2398

Breiteweg 50 **Alfred Rosenthal** Breiteweg 50

Spezialhaus für Damenputz

# Weihnachts-Verkauf

## Eleganteste Damen-Hüte

2549

Damen-Gürtel in vornehmen Neuheiten  
 Goldtaschen elegant, in hervorragender Auswahl  
 Perltaschen in letzten Neuheiten  
 Pompadours aus Seide und irischen Spitzen, in neusten Farben und Formen  
 Fächer in jeder Ausführung  
 Schwarzseidene Schürzen  
 Zier- und Tändelschürzen  
 Boas und Stolas in Strauss- u. Maraboutfedern

Seiden- und Spitzen-Echarpes  
 Kristall-Echarpes in allen Preislagen  
 Chiffon-Echarpes mit bedruckten, farbigen Blumen  
 Crêpe de Chine-Echarpes einfarbig und mit Blumenmuster  
 Einfarbige Crêpe de Chine-Echarpes mit gestickter Bordüre, in rosa, hellblau, lila, weiß u. schwarz  
 Aegyptische Echarpes mit Silbereffekten  
 Elegante Perl-Echarpes  
 Lyoner Spitzen-Echarpes in weiß u. schwarz  
 Kopfhüllen in allen Gattungen

Jabots und Bäffchen aus Tüll, Batist und Spitzen von den einfachsten bis elegantesten  
 Damen-Kragen in neusten Formen und allen Weiten  
 Wiener Krawatten  
 Selbstbinder in vielen Qualitäten  
 Kragen-Schoner in Seide und Wolle  
 Seidene Herren-Cachenez in weißem und buntem Fond  
 Seid. u. Batist-Taschentücher in großer Auswahl  
 Rüschen neuste Muster  
 Ball-Blumen aparte Neuheiten  
 Brokat-Haarspangen und -Schleifen

In allen Artikeln stets das Neueste!

Mein Geschäft wird am Freitag den 24. Dezember (Weihnachtsheiligabend) abends 8 Uhr geschlossen

**Gold- und Silberwaren**  
 Uhren :: Verlobungsringe :: Ketten  
 Kein Laden daher billigste Bezugsquelle  
**Christian Breckle, Goldschmied**  
 Arndtstr. 56, neben Café Otto  
 Eigene Reparaturwerkstatt :: Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen

Fernspr. 4944. Bestes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau!

### Wringmaschinen

in Riesenauswahl.

Sekunda-Wringer	Walzenlänge 30 cm	nur 10 Mk.
Sekunda-Wringer	" 33 "	" 11 "
Saxonia-Wringer	" 34 "	" 12 "
Saxonia-Wringer	" 36 "	" 13 "
Saxonia-Wringer	" 42 "	" 14 "
Saxonia-Wringer	Walzenlänge 30 cm	nur 13 Mk.
Saxonia-Wringer	" 33 "	" 14 "
Saxonia-Wringer	" 36 "	" 15 "
Saxonia-Wringer	" 39 "	" 16 "
Saxonia-Wringer	" 42 "	" 17 "
Eureka-Heiss-Wringer	Walzenlänge 30 cm	nur 15 Mk.
Eureka-Heiss-Wringer	" 33 "	" 16 "
Eureka-Heiss-Wringer	" 36 "	" 17 "
Eureka-Heiss-Wringer	" 39 "	" 18 "
Eureka-Heiss-Wringer	" 42 "	" 19 "

la. Qualität, extra starke Gummi-Auflage!!!  
 Reparaturen prompt und billigst. 2121  
**Albert Brennecke, Magdeburg-S.,** Ecke Westendstraße 44 u. Halberstädter Straße.

### Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle in realen, guten Qualitäten zu bekannt sehr billigen Preisen  
 Eigene Anfertigung von 2544

Damen-, Herren- und Kinder-Hemden  
 Nachtjacken, Beinkleidern, Rücken  
 Schürzen, Kinderkleidern  
 Ferner fertige Bezüge, bunt und weiß, Betttücher, Schlafdecken, Jagdwesten  
 Normalhemden, Normalhosen  
 Strümpfe, Handschuhe, Krawatten  
 Serviteurs, Kragen, Manschetten  
 Hosenträger etc.

Die noch am Lager befindlichen Fabrik-Muster gekleideter u. ungekleideter Puppen, Bälge, Köpfe, Perücken, Schuhe, Strümpfe etc. werden jetzt zu sehr billigen Preisen verkauft.

### D. Lichtenstein

Jakobstraße, Ecke Blaubeilstraße.

**Wir kochen**  
**braten**  
**backen mit**

# PALMIN

## Jubel • Freude

am Weihnachtsfest erzielen Sie durch praktische Präsente jeder Art. Ich empfehle in besten Qualitäten zu auffallend konkurrenzlos billigen Preisen:

Schirme	Kragen	Krawatten	Manschetten
Unterzeuge	Handschuhe	Strümpfe	Taschentücher
Handtücher	Tischdecken	Bettzeuge	Schlafdecken
Schürzen	Hemden	Beinkleider	Unterröcke
Kleiderstoffe	Pelzboas	Umschlagetücher	Ballschals
Gürtel	Taschen	Portemonnaies	Hosenträger
Halstücher	Kopfhüllen	Westen	Kapotten

Puppen und Puppen-Artikel von heute an unter Preis!

# Elb-Kaufhaus

Inh.: Otto Brootje. Johannisberg, Ecke Knochenhauerufer.  
 Beste und billigste Einkaufsquelle. 2503

### Photographiealben

empfehle Buchhandlung Volksstimme

## Hugo Hildebrandt

Schönebecker Straße 108. M.-Buckau Schönebecker Straße 108.

**Bohrmaschinen**  
 Werkzeug- u. Landfägelkasten  
 Sägmaschinen, Holz- u. Sägmaschinen  
**Christbaum-Ständer**

Turn-Garnituren, Taschenmesser, Reibe- und Brotschneidemaschinen  
 Wasch- und Wringmaschinen  
**Kohlenkasten** usw.

Holzspielwaren-Ausverkauf  
 Laterna magica, Dampfmaschinen und Modelle, Eisenbahnen 2587

Passend zu Weihnachts-Präsenten empfehlen wir

## Postkarten-Alben

Hochmoderne Photographie-Alben und Poesie-Alben  
 Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

# Tatsachen beweisen!

Worte sind Worte.

Ein trefflicher Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit unsrer Fabrikate ist die stetige Vergrößerung unsres Kundenkreises, so dass wir jetzt, wo viele Tabak- und Zigarrenfabriken infolge der neuen Steuer ihre Betriebe einstellen oder einschränken, nicht nur unsern alten Arbeiterstamm voll beschäftigen, sondern sogar durch Neueinstellungen unsre Arbeiterzahl erheblich vergrößern konnten. Wir verarbeiten grundsätzlich nur rein überseeische, beste und reifste Tabake und garantieren für beste Arbeit. — Durch unsern Verkaufsmodus — schon von 100 Stück resp. vom Dutzend an Fabrik-Millepreis und Verkauf nur gegen bar — sind wir beste und billigste Bezugsquelle für jedermann. Keine Ziel- und Geldverluste verteuern bei uns die Ware.

Aus unsrer reichen Auswahl führen wir besonders nachstehende Marken an:

Nr.	Bezeichnung	Preise für			
		1 Stück	1 Dutzend	100 Stück in Pap.-Packg.	1000 Stück in Pap.-Packg.
46	Patent, leicht und schön	5	48	3.40	34.00
47	Lorita, mittel	5	48	3.40	34.00
554	Element, mild	5	48	3.50	35.00
552	Aroma, mittelkräftig	5	48	3.50	35.00
510	Vorstenlanden, mittelkräftig, grosses Fasson	5 1/2	50	3.60	36.00
500	volle, schöne und kräftige Zigarro	5 1/2	52	3.80	38.00
57c	Chica, leicht	5 1/2	52	3.50	38.00
52c	Blanda, mittelkräftig	5 1/2	52	3.80	38.00
50	Edelweiß, zierlich und fein, hellfarben	6	54	4.00	40.00
52	Blanda, mittelfarben	6	54	4.00	40.00
54	Intimo, leicht und angenehm	6	54	4.00	40.00
57	Chica, schöne kräftige Qualität	6	54	4.00	40.00
150	Concordia, mittelkräftig	6	54	4.00	40.00
10	Vorstenlanden, Spezialmarke	6	54	4.00	40.00
815	St. Felix-Brasil, kräftig	6	54	4.00	40.00
25	Sumatra, hell und würzig	6	54	4.00	40.00
420	Hipp-Hipp-Hurra, hellfarben	6	54	4.20	42.00
50b	Edelweiß, hellfarben, sehr fein	6 1/2	54	4.40	44.00
10b	Vorstenlanden, eine unsrer Hauptmarken	6 1/2	60	4.40	44.00
63	St. Felix, kräftig	6 1/2	65	5.00	50.00
64	Maiglückchen, fein und mild	7	65	5.00	50.00
65	Gloria de Kuba, hell bis mittel	7	65	5.00	50.00
66	Rennsport, mild und aromatisch	7	65	5.00	50.00
170	Brasilenos, kräftig und schön	7	65	5.00	50.00
11	Pflanzer, kernig und kräftig, Nr. 11a mild	7	65	5.00	50.00
13	Marke Kraft, kräftig und edel	7	65	5.00	50.00
99	Vorstenlanden, herrlich mild und würzig	7	65	5.00	50.00
1	Meißners Perle, edel, voll und würzig	7	65	5.00	50.00
750	Farmer, mittelkräftig, schön	7 1/2	70	5.50	55.00
70	Flor de Borneo, mild und angenehm	7 1/2	75	6.00	60.00
74	St. Felix, voll und kräftig	7 1/2	75	6.00	60.00
76	La Boye, mittelfarben, angenehm	7 1/2	75	6.00	60.00
78	Marke Fina, kräftig und edel	7 1/2	75	6.00	60.00
960	Universal, mittel bis dunkel, Nr. 960a mild	7 1/2	75	6.00	60.00
20	Natur, Spezialsorte	7 1/2	75	6.00	60.00
2	Meißners Perle, edel, voll und würzig	7 1/2	75	6.00	60.00
800	Hochwild, edle, mittelkr. Qual. m. feinst. Kubatabak	9	80	6.40	64.00
80	Wanda, mild und hochfein, Sumatra-Havanna	10	90	7.20	72.00
82	Vorstenlanden, hochfein, mit apertem Aroma	10	90	7.20	72.00
83	El Colono, elegantes Fasson, mild und bekömmlich	10	90	7.20	72.00
84	Mexiko, voll, süffig, edel	10	90	7.20	72.00
86	Unsre Ehr, mild und sehr fein	10	90	7.20	72.00
95	Grandezza, mittelkräftig, voll und edel	11	1.00	5.00	80.00
101	Alexander, edler, ganz milder Geschmack	12	1.15	Kistchen mit 50 Stück 4.50	90.00
100	Flor de Gusto, hell bis mittel, volle Qualität	12	1.15	4.50	90.00
107	Gloria de Mexiko mit Havanna, voll und würzig	12	1.15	4.50	90.00
127	Flor de Suarez, Sumatra-Felix-Hav., hell. m. u. würz.	15	1.35	Kistchen mit 50 Stück 4.50	105.00

Die meisten Sorten sind auch in hübschen Kistchen zu 25, 50 u. 100 Stück gepackt als **Weihnachts-Zigarren** vorrätig, welche gleichfalls zu billigsten Millepreisen abgegeben werden.

Katalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach überall.



## Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg,

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottdorfer Straße, neb. d. Goethestr., gold. Stern (Telephon 5300).  
 Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).  
 Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.  
 Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.  
 Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.  
 Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annastr.

Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 104, neben dem alten Konsumvereins-Gebäude.  
 Farmerleben, Schönebecker Straße Nr. 23.  
 Schönebeck a. E., Markt Nr. 10.  
 Staßfurt, Prinzenstraße Nr. 3.  
 Egeln, Breiteweg Nr. 82.  
 Barleben, Breiteweg Nr. 18.  
 Burg bei Magdeburg, Zerbster Straße.

## Schultornister empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

# Rich. Lindemann

Magdeburg  
146 Breiteweg 146  
(im 10. Mai)

### Spezialhaus für Hüte und Schirme

empfehlen zum **Weihnachtsfeste:**

**: Regenschirme:**  
für Damen und Herren

mit hübschen, warmen Böden von Mk. 2.50 bis 10.00  
zum elegantesten

**Stockschirme für Herren**  
in hübscher Ausstattung von Mk. 1.50 bis 20.00

**Schulschirme**  
von Mk. 1.50 an

**Spazierstöcke in allen Preislagen**

**Hüte u. Mützen**

für Herren und Knaben, jeder Art

**ff. Zylinder- und Klapphüte**  
von Mk. 6.50 an

**Seidenplüsch-Hüte**  
in hübschen Farben, von Mk. 7.50 an

**≡ Sämtliche ff. Marken-Hüte ≡**  
als Gänge, Chemise, Seiden, Sammet, etc. in den  
verschiedensten Farben und Formen zu äußerst billigen Preisen

Wollhüte in weich und steif von Mk. 2.00 an

# Stiefel und Schuhe

für den Winter in Filz und Leder von dem einfachsten bis zum elegantesten

## Schaftstiefel-Lederpantoffel

## Filzsocken! Filzpantoffel!

in allen Grössen

Trotz der spottbilligen Preise: **10% in bar!**

also auf jede Mark 10 Pfennig, welche sofort an der Kasse ausgezahlt werden

Schuhwarenhaus

# S. Wittenberg

Breiteweg 125-126, 1. Etg., Ecke Schrottdorfer Str.

**Trauringe**  
ohne Löffuge,  
in den neuesten Formen,  
sehr preiswert.  
Herrn Cohn Jakobstr. 50  
vis-à-vis Rathaus Spiegelbrücke.  
 Brillanten, Gold- u. Silberwaren  
Gravierung gratis

# Jeder erhält Kredit

bei geringer Anzahlung und Abzahlung von 1 Mk. wöchentlich an.

## Winter-Paletots

Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Damen-Jacketts  
Damen-Paletots u. -Kragen

## Pelz-Stolas

Manufakturwaren in großer Auswahl  
Möbel und Polsterwaren  
Einzelne Ersatzteile von 5 Mk. Anzahlung an.

# S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft 1729

Alte Ulrichstrasse 14, I.